

# Neues Pester Journal.

Abonnement: **Camj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.**  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

**Achfundzwanzigster Jahrgang.**

Einzelne Nummer in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.  
Redaktion und Administration:  
5. Bezirk, Wagners-Boulevard Nr. 34.

## Die deutsche Militärvorlage.

Zum ersten Male seit Jahrzehnten wurde heute eine bedeutende Erhöhung des deutschen Friedensheeres ohne heftigste Parteileidenschaften aufregende Kämpfe, ohne Auflösung des Reichstags und wildbewegte Neuwahlen vollzogen. Der drohende Konflikt zwischen Reichstag und Regierung wegen des **U b s t r i c h s** von 7000 Mann Infanterie wurde bei der heutigen dritten Lesung der Militärvorlage durch ein **R o m p r o m i s s** beigelegt, indem eine vom Centrumsführer Lieber eingebrachte Resolution angenommen wurde, in welcher die Geneigtheit ausgesprochen wurde, eine weitere Vermehrung der Friedenspräsenzstärke zu bewilligen, falls sich dieselbe als notwendig erweisen sollte.

Die Kriegsverwaltung hatte neben einigen Neuformationen an der Westgrenze eine ansehnliche Vermehrung und theilweise Neubewaffnung der Artillerie für das neue Quinquennat, die Errichtung von dreizehn neuen Eskadronen Kavallerie, aus denen binnen fünf Jahren dreizehn neue Regimenter erwachsen sollen, und die Erhöhung des Präsenzstandes der Infanterie behufs Verstärkung der Cadres um 29,000 Mann gefordert. Diese Verstärkung sollte die Bataillonscadres auf diejenige Höhe bringen, welche bei Einführung der zweijährigen Dienstzeit als notwendig zur Ausbildung der Truppen festgesetzt war. Als nun im Jahre 1896 neue Truppentheile formirt wurden, da mußte der Stand der alten Bataillone herangezogen und somit bis auf 501 Mann herabgesetzt werden. Jetzt nun erklärt die Kriegsverwaltung, die Erfahrung habe gelehrt, daß die Ausbildung der Mannschaften nur bei den in alter Stärke verbliebenen Jägerbataillonen, nicht jedoch bei den Bataillonen mit reduziertem Etat eine für den Kriegsfall ausreichende sei. Der Budgetausschuß des Reichstags genehmigte die neuen Formationen und die Vermehrung der Artillerie, verwarf jedoch die Aufstellung neuer Eskadronen, um sie gleich darauf unter dem Namen von „Melberreitern“ für die süddeutschen Kontingente zu bewilligen, und reduzierte die Vermehrung der Infanterie um 7200 Mann. Bei der vorgelagerten zweiten Lesung im Plenum legte Kriegsminister v. Gossler noch einmal dringend die Nothwendigkeit einer vollen Bewilligung der

gouvernementalen Forderungen dar; das klerikale Centrum beharrte auf seinen im Ausschusse durchgesetzten Bewilligungs- und Reduzierungsanträgen, und das Haus verwarf sowohl die Regierungsvorlage als die Kommissionsbeschlüsse.

Pessimistisch gestimmte Gemüther sagten einen neuen Konflikt zwischen Krone und Regierung einerseits und dem Parlament andererseits voraus. Sie übersahen die gründliche Aenderung der parlamentarischen Verhältnisse und der öffentlichen Meinung während der letzten fünf Jahre. Die Freisinnigen handelten in ihrem Widerstande gegen jede Verstärkung des Heeres aus Doktrinarismus; sie waren nicht beherrscht vom Verlangen nach Parteivorteilen, sondern wurden von veralteten, weil längst durch die Kriegsgeschichte widerlegten Vorurtheilen getrieben. In diesem Kampfe hohler Doktrinen gegen die Anforderungen der Wirklichkeit verloren sie die Fühlung mit der deutschen Nation, schmolzen sie zu einem kläglichen Häuflein zusammen, von dem sich endlich unter Führung des soeben verstorbenen Ludwig Bamberger die nationalgeförmten Elemente abwandten und die freisinnige Vereinigung bildeten, welche sowohl für die Reorganisation der Marine wie für die Verstärkung des Heeres eintrat. Dagegen ist die selbstredend gegen jede militärische Maßregel opponirende Sozialdemokratie kräftigst angewachsen und sind die Nationalliberalen und Konservativen ein wenig zurückgegangen, so daß die Entscheidung aller großen parlamentarischen Angelegenheiten ausschließlich in der Hand der Klerikalen ruht. Letztere aber handeln in allen weltlichen Angelegenheiten nicht nach Grundsätzen, sondern um des Vortheils der Partei und der römischen Kirche willen. Nicht mehr stoßen zwei Weltanschauungen aufeinander, wie beim Kampfe zwischen den Liberalen und den Konservativen; jetzt dreht sich Alles darum, ob der vom Reiche an die Kirche zu zahlende Preis hoch genug ist zum Erlaufen der klerikalen Stimmen. Nun hat sich in der Stellung der deutschen Klerikalen zum Reiche eine Wandlung vollzogen, besonders seit dem fräftigen Schutze, welchen das Reich den katholischen deutschen Missionen in China gewährt hat, und seit Schenkung der „Dormition de la Vierge“ in Jerusalem an die deutschen Katholiken durch den Kaiser; andererseits sind zwei neue Hindernisse der unverfürgten Be-

willigung der Regierungsvorlage entstanden. Heute zweifelt Keiner an der wahren Absicht, welche hinter dem Abrüstungsvorschlage des Czaren verborgen war. Rußland hat unmittelbar vor Versendung des Friedens-Circulars sein Rekrutenkontingent in weitaus gewaltigerem Sprung erhöht denn jemals zuvor. Es hat ferner soeben die Zahl der von Finnland zu stellenden Rekruten erheblich vermehrt und gibt für den Bau von Kriegsschiffen während des laufenden Jahres so viel aus, wie sonst kaum in fünf Jahren. Aber der erste Eindruck des mit Begeisterung von allen Nationen aufgenommenen Rundschreibens Murawieff's läßt sich aus den Gemüthern der deutschen Wähler nicht so bald verwischen und nöthigt die Deputirten zur Vorsicht bei Bewilligung militärischer Mehrforderungen. Dazu tritt, daß Freycinet sich bei der vorwöchentlichen Berathung des französischen Heeresbudgets einer auf die Abstimmung in Berlin wohl berechneten Mystifikation schuldig gemacht hat. Er versicherte, der französische Präsenzstand sei hinter dem deutschen zurückgeblieben, und verschwieg, daß Frankreich die Aufstellung seiner vierten Bataillone bei den 163 Linienregimentern bald vollzogen haben wird, so daß die Republik 729 Friedensbataillone gegen 624 deutsche besitzt und dazu noch die ein Armeekorps starke, im Kriege auf dem festen Lande zu verwendende Marineinfanterie. Deutschland zählt nur drei Seebataillone. Die gewünschte Wirkung des Kunststückchens der „weißen Maus“ wurde mindestens theilweise erreicht, so daß die klerikale Partei im Berliner Reichstage aus Sorge vor den Wählern kaum so weit gehen durfte, als sie gegangen ist. Andererseits ist der jetzige deutsche Reichskanzler ein friedliebender Greis, kein Mann der Konflikte, und würde gewiß nicht bei Neuwahlen um einer Militärfrage willen die glänzenden Erfolge Bismarck's und die wenn auch bescheideneren Caprivi's erringen. Unter solchen Verhältnissen war eine Verständigung geboten: die Klerikalen hielten fest an ihren früheren Beschlüssen, welche mit Hilfe der Konservativen, der Nationalliberalen und der freisinnigen Vereinigung zu Gesetzen wurden, und bewilligen die gestrichenen 7000 Mann im nächsten Jahre, sobald ihnen die Kriegsverwaltung behauptet, daß ohne Einreihung dieses Kontingents die zweijährige Dienstzeit nicht aufrechtzuerhalten sei.

## La risurrezione di Lazzaro.

Dratorium in zwei Theilen von Don Lorenzo Perosi. — Erste Aufführung in der kön. Oper am 16. März 1899. —

Seit einem halben Jahre umgibt der Glorionschein begeisteter Reklame den Namen **P e r o s i**. Dem glücklichen Lande Italien — heißt es — ist ein neues Genie entstanden, ein zweiter Palestrina, ein kühner Neubeleber und Regenerator der stark verjüngten und verflachten italienischen Kirchenmusik. Wer je einer Messe in einer italienischen Kirche beigewohnt hat und Zeuge war, wie der Organist, auf seinem Instrument modulirend, die ganze heilige Handlung mit den allerunheiligsten Opernfragmenten melodramatisch begleitete, wird zustimmen, daß es zur Ankunft des ersehnten musikalischen Messias hoch an der Zeit war. Die moderne Kirchenmusik hat Adel und Keuschheit der Form und des Inhalts verloren; sie kokettirt mit der rein musikalischen Wirkung und schießt nach dem Konzertsaal, wo nicht gar nach dem Theater. Die Renaissance freilich bezeugt der größten Schwierigkeit. Es muß ein Großer, ein Gewaltiger kommen, der es vermag, die neue, zu unendlichem Reichthum entwickelte Form seiner Kunst in den Dienst des Bleibenden, des Unwandelbaren zu stellen: der Reinheit, der Tiefe des Empfindens, der Größe, der Erhabenheit der Stimmung. Es schien, als ob dem jungen klerikalen Komponisten der große Wurf gelungen wäre. Der Ruhm seines Könnens eilt mit Windeseil nach Rom, vor die heiligste Stelle. In der Kirche Petri gelangt sein Christus-Dratorium zur

Aufführung, die Wellen bewundernder Begeisterung drängen die Scheu vor dem **genius loci** zurück, man gibt seinem Entzücken in profaner Weise stärksten Ausdruck, und der Heilige Vater approbirt dieses Urtheil durch Verleihung des höchsten musikalischen Ehrenpostens der katholischen Kirche an Lorenzo Perosi, indem er den sechszwanzigjährigen klerikalen zum Dirigenten der Sistineischen Kapelle ernannt.

Damit ist die Kunst Perosi's Verlagsartikel geworden. Tito Ricordi verleiht dem jungen Ruhm des Priester-Komponisten die mächtigsten Stützen seiner Reklamevirtuosität, und in wenigen Wochen wissen die Spalten sämtlicher europäischen Blätter von der phänomenalen Genialität Perosi's zu melden, Stagioni werden arrangirt, um die eigene Heimath und das umliegende Europa mit den bahnbrechenden Großthaten des jungen Reformators bekanntzumachen, und — was die Hauptsache — die Klavierauszüge von Perosi's Dratorium werden in Tausenden Exemplaren auf den mitteleuropäischen Musikalienmarkt geworfen.

Aber man läßt sich nur einmal täuschen. Herr **Sonjogno**, der ebenbürtige Konkurrent des Welt-hauses Ricordi, hat uns mit seinem veristischen Jung-Italien gründlich übers Ohr gehauen. Man faßt die Herren Mascagni, Leoncavallo, Giordano, Spinelli e tutti quanti nicht mehr im Saß. Und so war es nur natürlich, daß jeder ernst und kühler Zweifel entgegenbrachte. Gar bald zeigte es sich, daß man recht hatte, in die Lobessymphonie nicht einzustimmen. Die Firma Ricordi exportirte mit

einer Raschheit, die ihrem Geschäftsgebahren Ehre macht, eines der Hauptwerke Perosi's, das Dratorium „La risurrezione di Lazzaro“ über die Alpen. Aber der neueste Verlagsartikel fand nirgends Anklang. Das Werk begegnete an allen Stellen, an denen es bisher zur Aufführung gelangte, in Frankreich, in Berlin, Dresden, Frankfurt, jüngst auch in Wien einer einstimmig konstairten Theilnahmslosigkeit, und so wurde „Die Aufweckung des Lazarus“ anläßlich der heutigen Aufführung des Werkes in der königlich ungarischen Oper auch seitens unseres Publikums mit aller dem Ernste des Vorwurfs und dem Talent des Komponisten schuldigen Hochachtung abgelehnt.

Der Stoff, welchen Perosi dem Evangelium des Johannes entnommen, kommt einer musikalisch-künstlerischen Bearbeitung von selbst entgegen. Lazarus ist todt. In tiefstem Schmerz sehnen Martha und Maria den Heiland, den Freund des Bruders, herbei. Er kommt, er will ein Wunder thun, schon um des Volkes willen, das an die Größe, die Güte des einzigen Gottes glauben soll. Umstanden von der gaffenden Menge, sammelt sich Christus zum innigen Gebete an seinen himmlischen Vater, dann befiehlt er, den Stein zu wälzen von dem Grab. Erwartungsvolle Stille. Nun der glaubensmächtige Ruf: „Lazarus, steige hervor!“ Und der Todte erhebt sich, die Schwestern jauchzen auf vor seligstem Glück, und das Volk bricht aus in tosenden „wuel zum Preise des Wunders und seines Th...“ Welch reichbewegter, in Stimmung und Handlung gleich dankbarer Stoff! Welche Fülle tieferinnerlicher und äußerlich packender Wirkungen, die uns eine musika-

So ist denn endlich einmal eine weitreichende militärische Maßnahme im deutschen Reiche ohne heftige Kämpfe und schwere Erschütterungen bis nahe zum Zustandekommen geführt. So höchst erfreulich dieses Ergebnis ist, so tief beklagenswerth ist es gleichzeitig. Denn die Alerikalien sind in Deutschland durch die fast drei Jahrzehnte lang andauernde Verblendung der Freisinnigen zu der — wie ihr Führer Dr. Lieber sagte — „regierenden Partei“ geworden. „Centrum ist Trumpf!“ — dieser vor einem halben Jahrzehnt voreilig erscheinende Ruf ist leider längst bewahrheitet worden. Die maßlos ungeschickte Taktik der Freisinnigen, das Reiten auf vermorschten Prinzipien hat nicht nur diese Partei fast zum Nichts heruntergedrückt, sondern auch den Freisinn in der deutschen Nation zur Erde gebeugt. Der ewige Widerstreit zwischen dem nationalen Empfinden und der patriotischen Pflicht einerseits und den Parteidoktrinen andererseits hat die Fähigkeit zur Entwicklung eines lebenskräftigen Liberalismus in der deutschen Volksseele zerrieben. Geduldig läßt sich das zu zwei Dritteln protestantische deutsche Volk die Führung durch glaubenseifrige Katholiken gefallen, welche die Prophezeiung eines Jesuitengenerals zu bewahrheiten sich anstücken, daß einst auf dem Sandboden der Mark Brandenburg die Vernichtungsschlacht gegen den Protestantismus geschlagen werde. Und dieser in Deutschland regierende Katholizismus ist ein wesentlich anderer, als er beim Aufbau des Reiches gewesen ist; wie die Jesuiten in Frankreich den noch unter Napoleon III. regen Gallikanismus mit Stumpf und Stiel ausgerottet haben, so unterdrücken sie in der katholischen Welt Deutschlands jede selbstständige Regung, schlagen auf den Universitäten jeden Versuch der Theologie-Professoren zu selbstständigem Denken nieder, schnüren alle Seelen in den spanischen Stiefel ihrer Doktrin, auf daß die Gläubigen zu „Leichnamen in der Hand“ des Papsttums werden. Gewiß, der deutsche Katholizismus wird einmal unter dieser völligen Entseelung schwer leiden; aber vorläufig muß die deutsche Nation die Sicherheit ihres Vaterlandes nach außen durch unablässiges Bangen um ihre heiligsten geistigen Güter erkaufen.

**Budapest, 16. März.**

\* Heute Nachmittags fand ein **Ministerrath** statt, an welchem sämtliche Mitglieder des Kabinetts theilnahmen.

\* In der morgigen Sitzung des **Abgeordnetenhaus**es wird die Generaldebatte über den 1899er Budgetvoranschlag, zu welcher nur mehr Anton **Mócsy** und Victor **Pichler** als Redner vorgemerkt sind, voraussichtlich geschlossen werden können, worauf Ministerpräsident **Koloman Széll** das Wort ergreifen dürfte. Falls noch Zeit erübrigt, werden dann die „kleineren Portefeuilles“ verhandelt.

\* Heute hielten zwei Ausschüsse des **Magnatenhaus**es Sitzungen. Der **Kommunikations-** und **Ausschuss** verhandelte in seiner Vormittags 1/211 Uhr stattgehabten Sitzung die Vorlage über die **Margarethenbrücke** und nahm dieselbe unverändert an. Der Wunsch **Bela Ghiczys**, in den Ausschußbericht aufzunehmen, daß Erzherzog

**Joseph** für seine Beitragsleistung von 200,000 Gulden sich keinerlei Gegenleistung vorbehält (nicht daß er von seinen Rechten abdicirte, denn letzteres ist überhaupt nicht am Platze), wurde abgelehnt, nachdem Finanzminister **Gulfács** erwidert hatte, daß die noch nöthigen 200,000 Gulden entweder vom Brückensonds oder durch Staatspapiere gedeckt werden, und gleichzeitig bemerkte hatte, daß Erzherzog **Joseph** keine **Brückenmauth** einheben werde, was in der ministeriellen Motivirung auch zum Ausdruck gelangte. — In der hierauf abgehaltenen Sitzung des **Finanzausschusses** wurden die Vorlagen über das Ausgleichs- und kroatische Provisorium, über die Regelung der konsumsteuerartigen Einkünfte der Städte und Gemeinden, ferner einige Berichte des Staatsrechnungshofes über die Mehrausgaben der letzten zwei Jahre verhandelt und unverändert angenommen, beziehungsweise zur Kenntniß genommen. Vor der Verathung über das Ausgleichsprovisorium begrüßte Erzbischof **Samassa** im Namen des Ausschusses den Ministerpräsidenten **Széll** aufs wärmste, indem er dessen Verdienste um die Wiederherstellung des Friedens in eloquenter Weise hervorhob. Ministerpräsident **Széll** erwiderte, er habe nur eine patriotische Pflicht erfüllt, indem er dem Rufe Sr. Majestät folgte, und versprach, nach bestem Gewissen ehrlich und gerecht Alles zu thun, was im Interesse des Landes gelegen ist. Die Rede des Ministerpräsidenten wurde mit lebhaften Claqueurrufen aufgenommen.

\* Der **Inkompatibilitätsausschuss** des Abgeordnetenhauses hielt heute unter dem Vorsitze **Peter Apáthy's** eine Sitzung, in welcher die aus den durch **Franz Horn** und Genossen angemeldeten Fällen noch in Schwere befindlichen Inkompatibilitätsfälle **Edmund Gajáris** und **Alexander Matlekovits'** verhandelt wurden. Nach den kurzen Erklärungen der genannten Abgeordneten und der Verlesung der einverlangten Dokumente fielte der Ausschuss das Urtheil, wonach die zur Annahme gebrachten Stellen mit den Abgeordnetenmandaten **Gajáris** und **Matlekovits'** nicht inkompatibel seien. Dasselbe Urtheil wurde auch bezüglich der gegen **Oskar Ivánka** und **Ludwig Mészlenyi** angemeldeten Fälle erbracht.

\* Die reichstäigige **Unabhängigkeitspartei** hielt heute Abends 6 Uhr unter dem Vorsitze **Franz Kossuth's** eine Konferenz, deren Gegenstand die Verathung über die kleineren Portefeuilles des Budgets bildete. Nachdem der Vorsitzende die seit der letzten Konferenz aus der Provinz eingelaufenen Begrüßungsschreiben vorgelegt hatte, beleuchtete er das Budget und betonte, die Partei könne in Folge ihrer staatsrechtlichen Stellung keiner auf der 1867er Basis stehenden Regierung das Budget votiren. Die Partei beschloß in diesem Sinne. In der Spezialdebatte werden bei einzelnen Titeln, namentlich bei der kön. Hofhaltung, dem Dispositionsfonds und den gemeinsamen Ausgaben Mitglieder der Partei an der Diskussion sich betheiligen. — Sodann wurde die Feier des Todestages **Ludwig Kossuth's** besprochen. Der bürgerliche Klub der Unabhängigkeitspartei hatte beschlossen, diesmal ausnahmsweise die Feier am 26. März abzuhalten. Die Konferenz schloß sich diesem Antrage an und beschloß, an der Trauerfeier korporativ theilzunehmen. Die Trauerrede wird **Valentin Jilyés** halten.

\* „**Magyar Allam**“ will von „allerhöchster Stelle“ (soll wohl heißen, aus der Aula des Fürstprimas. Die Red.) in Erfahrung gebracht haben,

daß das **Elaborat** des **Neuner-Komitees** des **Katholikenkongresses** betreffend den Entwurf einer **Katholiken-Autonomie** vor seiner Unterbreitung an den **Siebenundzwanziger-Ausschuss** einer neuerlichen Erwägung unterzogen werden soll. Dies war auch die Ursache, weshalb das **Elaborat** zur Begutachtung dem **Episkopat** und der **Regierung** unterbreitet wurde. Ueber Wunsch des **Fürstprimas** haben bisher schon zwei **Mitglieder** des **Episkopats** den Entwurf begutachtet. Gemäß diesen Gutachten soll der **Rechtsvorbehalt** nach jeder Richtung hin präzisirt werden, damit, wenn die **Autonomie** jetzt in dem von den **Katholiken** ersehnten Maße nicht gewährt werden sollte, durch die **Annahme** des **Minimums** der **Weiterentwicklung** der **Autonomie** kein **Niegel** vorgeschoben werde. Der von **katholischen** Standpunkte unzulänglich zu nennende Inhalt der jetzt gebotenen **Autonomie** wird mit dem Hinweis auf die unerwarteten und schier unbesiegbaren Schwierigkeiten erklärt, welche sich beim **Heiligen Stuhl** und bei der **Krone** der vollen Erfüllung der **katholischen Ansprüche** entgegengethirmt haben.

\* Wie man zur **Lage in Oesterreich** aus **Praag** telegraphirt, beschäftigen sich die „**Narodni Listy**“ heute mit der Frage der Beziehungen der **Nechten** zur **Regierung**. Das **jugoslawische** Blatt bemerkt, der **Vollzugsausschuss** der **Nechten** habe nach der **Reichsrathsvertagung** verlanat, daß die Beziehungen zwischen ihm und dem **Ministerpräsidenten** **Grafen Thun** sich inniger gestalten sollen, und daß der **Vollzugsausschuss** in wichtigen Fällen einzuberufen sei. Zu diesem Zwecke habe **Obmann Kaworski** bis zur **Eröffnung** des **böhmischen Landtages** fortwährend in **Wien** gewohnt. In jenen **polnischen Kreisen**, heißt es nun in den „**Narodni Listy**“ weiter, welche nicht nur die **Wesfestigung**, sondern auch die **Ausgestaltung** der **Nechten** wünschen und welche gegen eine neue **Koalition** mit den **Deutschen** auf der **Linken** sind, trage man es schwer, daß **Graf Thun** vor seiner geplanten **Aktion** betreffend die **Regelung** der **Sprachenfrage** auf **Grund** des **§. 14** die **Vertrauensmänner** nicht verständigt habe und daß sich jetzt nach **zehn Jahren** die **Erscheinung** wiederhole, die sich bei einem ähnlichen Anlasse nach **Taaffe** ereignete. Das **jugoslawische** Blatt bezeichnet es als **wünschenswerth**, daß die **Obmänner** der **Nechten** so bald als möglich **zusammentreten**, um vom **Grafen Thun** informiert zu werden. In ähnlichem Sinne äußert sich die „**Politik**“, indem sie schreibt, daß **Graf Thun** mit den **Vertrauensmännern** der **Opposition** konferirte, während die **Vertreter** der **Majorität**, auf welche **Graf Thun** sich doch stützen wolle, bisher **beiseite gelassen** worden sind.

**Empfänge.**

— Das **Ehrenbürgerdiplom Szilágni's**.  
— Die **Werschejer** bei **Széll**.

Eine **Abordnung** der **Stadt Werschetz** sprach heute bei **Desider Szilágni** und dem **Ministerpräsidenten Széll** vor, um **Ersterem** das **Diplom** über seine **Wahl** zum **Ehrenbürger** der **Stadt**, **Letzterem** die aus **Anlaß** seiner **Ernennung** zum **Ministerpräsidenten** beschlossene **Vertrauensadresse** zu überreichen. Ueber die **Empfänge** und die bei denselben **gewechselten** **Nebenberichten** wir in **Folgendem**:

Heute **Vormittags** empfing **Desider Szilágni** im **Abgeordnetenhaus** die **Werschejer** **Deputation**, die gekommen war, um ihm das **Diplom** über seine **Wahl** zum **Ehrenbürger** der **Stadt Werschetz** zu überreichen. Auf die **Ansprache**

lich kongeniale Umwerthung der herrlichen Legende vermitteln könnte! Und wie weit blieb das **Kunstwerk Perosi's** hinter unseren Erwartungen zurück! Es hat den Anschein, als ob der **Komponist** in **Sinblick** auf die potenzierte **Standeswürde** der **Dichtungsart** das **Gelöbniß** einer **Art** **musikalischer** **Armut** geleistet hätte. Er verzichtet völlig auf die **mächtigen** **dramatischen** **Wirkungen**, die in seinem **Stoffe** liegen. Statt das **Volk** der **Juden** und **Pharisäer** in **mächtigen** **Chorgruppen** zu **Trägern** und **Vermittlern** der **tiefgehenden** **seelischen** **Bewegungen** zu machen, beschränkt er die **Mitwirkung** der **höchst** **werthvollen** **Komparserie** auf die **Rezitirung** einer **Anzahl** **kunst-** und **stimmungsvoller**, aber von dem **dramatischen** **Pulsschlag** der **Handlung** kaum **berührter** **a capella-Chöre**, bis endlich zum **Schluss** in einem **gregorianischen**, **machtvollen** „**Benedicamus**“ die **Stellungnahme** des **Volkes** zu dem **Wunder** **warmblütigen** **Ausdruck** findet. Ist es **freiwillige** **Beschränkung** aus **falschem** **Stilbewußtsein** oder der **Mangel** **schöpferischen** **Ausdruckvermögens** — wir können und wollen es nicht entscheiden —, aber es läßt auch die **musikalische** **Sprache** der **handelnden** **Personen** die **volle**, **überzeugende** **Wärme** der **Empfindung** vermissen. Es zieht wie ein **Schleier** **stiller** **Resignation** über das **ganze** **Werk**, wie eine **Dämpfung** des **ganzen** **Stimmungsgehalts** zur **milden** **Ruhe** **innerer** **Beschaulichkeit**. Als ob der **Komponist** mit **leisem** **Finger** die **Saiten** nur **berühren** würde, die zu **voller** **Tönen** ein **frommer**, **keuscher** **Glaube** in der **eigenen** **Brust** bringen soll. An **geweihtem** **Ort**, in dem **weltabgekehrten** **mythischen** **Düster** des **Domes** mag der **Zauber** von **Perosi's** **Musik** an das

innere **Ohr** des **Gläubigen** dringen: in der **Halle** des **Theatersaales**, an der **glänzenden** **Stätte** **wenngleich** **edelster** **Luftbarkeit**, in der **unruhigen** **Nachbarschaft** **weltlich** **gestimmter** **Genußmenschen** **verliert** diese **Musik** an **Innerlichkeit**, an **Zweckreinheit**, an **Wirkung**. Wir haben nur das **Kunstwerk** als **solches** vor uns und sehen uns zu demselben — dank der **nüchternen** **Rühle** **unseres** **Empfindens** — lediglich in **kritische** **Relation**. Konnten wir somit in **Perosi** nicht den **Genius** entdecken, dem es **beschieden** **ist**, den **hehren** **Geist** **kirchlicher** **Tonkunst**, der uns so **urgewaltig** in **Palestrina's**, in **Bach's**, **Händel's** **Werken** **entgegentritt**, wieder zu erfassen, ihn aus **neuer** **Form** mit **alter** **Kraft** zu uns **sprechen** zu lassen, so dursten wir doch nach **allem** **Vernommenen** **gefaßt** **sein**, in **Perosi** zum **Mindesten** eine **kräftvolle**, **selbstständige** **Individualität** nach der **formalen** **Seite** **seiner** **Kunst** zu finden. Aber auch darin fanden wir uns **getäuscht**. **Perosi** ist in der **Behandlung** der **Singstimme**, im **Satz** der **Chöre**, in der **Zusammensetzung** **seines** **Orchesters** ein **geschmackvoller**, **musikalisch** **höchst** **gebildeter** **Effektiker**, der den **Stil** **Palestrina's**, die **Fuge** **Bach's**, die **Instrumentationseffekte** **Wagner's** mit **gleicher** **Sicherheit** und **gleichem** **Mangel** einer **originellen** **Eigenart** zur **Anwendung** bringt. Schon die **ungeheure** **Naschheit** **seiner** **Produktion** — der **junge** **Komponist** hat sich **bereits** **fünfundzwanzig** **Messen**, eine **Anzahl** **größerer** **Chorwerke** und **drei** **Oratorien** vom **Herzen** **geschrieben** — spricht dafür, daß **Perosi** ein **bedeutendes** und **beachtenswerthes** **Talent** ist, das **vielleicht** **später** **einmal** **zum** **Theil** **halten** **wird**, was ihm ein **frivoler** **Geschäftsgeist** jetzt schon zu **Lasten** **schreibt**. Ob auf dem **eingeschlagenen** **Wege**

ob auf **anderem**, **weltlichem** **Gebiete**, ist das **Geheimniß** **seiner** **seelischen** **Entwicklung**. Möge es ihm **vergönnt** **sein**, ein **Dichter** der **Lebensfreude** zu werden.

Die **Aufführung**, welche das **Oratorium** heute fand, war eine **durchaus** **würdige**. Allen **Mitwirkenden** **voran** **seien** **der** **durch** **sämtliche** **Solisten** **der** **königlichen** **Oper** **verstärkte** **Chor**, sowie das von **Erkel** geleitete **Orchester** zu nennen. Die **mitwirkenden** **italienischen** **Vertreter** der **Hauptpartien** sind **Künstler** **zweiten** **Ranges**. Die **schönste** **Stimme**, einen **metallischen**, **kräftvollen** **Tenorbariton** besitzt **Sgr. Carobbi**, der **Interpret** **Christi**; **Sgr. Vaccari** (**Evangelist**) verfügt über einen **sympathischen**, nur **allzu schlanken** **Tenor**, **Sgna Fusco** (**Martha**) ist eine **geschmack-** und **empfindungsvolle**, **sehr** **musikalische** **Sängerin**, deren **arter Sopran** jedoch durch ein **unleidliches** **Tremolo** jeder **tiefere** **Wirkung** unfähig ist. In den **kleineren** **Partien** der **Maria** und des **Sklaven** **vervollständigsten** **Frau** **Diósy** und **Herr** **Neu** mit ihren **prächtigen** **Stimmen** das **Quintett** der **Solisten**.

Der **Aufführung** des **Werkes** wohnte ein **überaus** **zahlreiches**, **höchst** **vornehmes** **Auditorium** bei. Es waren die **Spitzen** der **Hierarchie**, der **Regierung**, die **glänzendsten** **Vertreter** der **Aristokratie** und auch **sonst** ein **sehr** **elegantes** **Publikum** **erschieden**. Das **Oratorium** fand nur **sehr** **bescheidenen** **Weisfall**; viel **lebhaftere** **Anerkennung** **wedte** **die** **den** **Abend** **einleitende** **pathetische** **Symphonie** **Tschajkowsky's**, die aus dem **halbverdeckten** **Orchesterraum** in **seiner** **Abtönung** **auffstieg**.

des Bürgermeisters Seemayer, der die Verweigerung Szilágyi's um Thron und Vaterland hervorhob, erwiderte Szilágyi:

Mit Freude und Dank nehme ich diese Auszeichnung entgegen, welche mir seitens der Bürgerschaft der ungarischen Reichsstadt Werschetz zuteil wurde, welche sie mir bieten konnte. Ich betrachte die Auszeichnung als äußeres Zeichen der Würdigung und Billigung meiner politischen Thätigkeit. Besonders wertvoll wurde mir die Auszeichnung durch den Umstand, daß sie aus einer Zeit stammt, in welcher wir Mehre gegen jene politische Richtung Front machten, die das Land von einer Krise in die andere stürzte, und in welcher Zeit wir jene Politik kennzeichneten und in ihren Grundzügen darlegten, auf deren Richtigkeit und ihre Kraft wir vertrauten und welche von jenem Manne, der heute an der Spitze der Regierung steht, unter so großen Schwierigkeiten mit unermüdlicher Hand zum Ziele geführt wurde. Werth macht mir diese Auszeichnung auch der Umstand, daß sie der freiwilligen und kraftvollen Kundgebung des Gefühls und der Ueberzeugung der Bürger entspringt. Es ist dies ein notwendiges Element des gesunden politischen Lebens; es fahrt das Verhältnis und die Wechselwirkung zwischen der Nation und ihrer Vertretung und erhält auch in dem Abgeordneten das Gefühl der Verantwortlichkeit gegenüber der Nation. Die liberale Partei folgt vertrauensvoll dem Ministerpräsidenten. Die Liberalen, von der da und dort Anzeichen wahrzunehmen, halte ich nicht für gerechtfertigt. Ich erachte es für ausgeschlossen, daß die liberale Richtung, die auch der Ministerpräsident bezeichnen, werde abgewichen werden. Das Land hat sich nicht mit Freude und Bewunderung Kenntnis genommen davon, daß die Herrschaft von Recht und Gesetz, die Unverletzlichkeit der Verfassung, die gleiche Behandlung der Staatsbürger ohne Unterschied, die Garantien der gesetzlichen Wahlen Raum finden in dem Programm, das die Partei als das ihrige bekennet. Dies sind nicht bloß Postulate des Liberalismus, sondern jeder vernünftigen Regierung. Die Ehrenbürgerchaft, die mir die Stadt Werschetz verleiht, bedeutet für mich mehr als ein neues Band, mehr als ein hochschätzbares Andenken. Auch sie wird meinen Glauben stärken und erhalten, daß man unter schweren Verhältnissen vertrauen könne der Nation, der Einsicht der Bürger und ihrer Willensstärke. Niemals dürfen es die Bürger vergessen, daß dieses Gefühl, dieser Glaube gepflegt werden müsse, denn nur der Vermaag dem Gemeinwohl mit ganzer Kraft zu dienen, der Vertrauen hat zur Nation. Ich bitte Sie, überbringen Sie dies meinen geehrten Mitbürgern in Werschetz und fügen Sie auch meinen warmen Dank hinzu und die Bitte, mir ihr Wohlwollen zu bewahren, gleichwie auch ich voll aufrichtiger, guter Gesinnung für sie bin.

Nach der Sitzung des Abgeordnetenhauses machte die Werschetzer Deputation im Ministerzimmer bei dem Ministerpräsidenten Koloman Széll ihre Aufwartung.

Auf die Begrüßungsansprache des Bürgermeisters Seemayer, der am Schlusse seiner Rede dem Ministerpräsidenten die Vertrauensadresse der Stadt Werschetz überreichte, erwiderte Ministerpräsident Széll, nachdem er für die Begrüßung und die Adresse gedankt hatte, es freie ihn, daß man auch an der Grenze des Landes die Politik und die Tendenz zu würdigen gewohnt habe, mit welcher er die Wiederherstellung der parlamentarischen Ordnung angestrebt hat. Der Ministerpräsident betonte sodann, er sei jetzt daran, sein Werk der Vollendung entgegenzuführen, wobei er im Interesse des Landes auch die Andersdenkenden mit Achtung behandeln werde. Es werde dies ein schweres Stück Arbeit sein, doch hoffe er, daselbe werde mit der bereitwilligen Hilfe sämtlicher Faktoren gelingen. Hierbei rechte er auch auf die Werschetzer, die er übrigens seiner werththätigen Unterstützung verdankte.

Hierauf verabschiedete sich der Ministerpräsident in herzlichster Weise von der Deputation, deren Mitglieder, hochinteressant über den Empfang, der ihnen zuteil geworden, sich sodann in das „Grand Hotel Hungaria“ begaben, wo Desider Szilágyi ihnen zu Ehren ein Banquet gab.

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtischer Munizipalausschuß.

Budapest, 16. März. Der gute Besuch der heutigen (verschobenen) Generalversammlung galt zweifellos ausschließlich dem ersten Gegenstande der Tagesordnung jener Vorlage, welche man in zutreffend ironischer Weise „Strafensplasterung mit Sodawasser“ benannte. Der eigenthümliche Antrag, welcher im Rahmen eines Sechzehn-Millionenbudgets, couto quo conte, eine ganz bestimmte, obendrein unerlässliche Arbeit nur in dem Falle durchgeführt wissen wollte, wenn die Kosten derselben mit dem Erträgniß einer neuen, unpopulären, odiosen Steuer bedeckt werden könne, verdiente das Schicksal, von dem derselbe ereilt wurde: er wurde mit riesiger Majorität abgelehnt.

Von den elf Rednern, die zur Vorlage das Wort ergriffen, verurtheilte der weitaus überwiegende Theil das Junktim, welches ohne Noth eine künstliche Zwangslage schaffen und die Freunde der Plasterung zur Annahme der Steuer pressen wollte. Die Repräsentanten verstanden es jedoch, zu distinguiren. Die Sodawassersteuer wurde abermals fallen gelassen, dabei jedoch der dringende, unverzögerte Ausbau der Wainnerstraße beschloffen. Ueber die Art der Kostenbedeckung hat der Magistrat, dem nebstbei auch ein Wink über die zu befolgende Methode

gegeben wurde, binnen vierzehn Tagen eine Vorlage zu erstatten.

Der Vorsitzende Oberbürgermeister Mátyus eröffnet die Generalversammlung ohne jedwede Präsidialmittheilung und die Generalversammlung übergeht sofort zur Tagesordnung.

Vorher gelassen die „Antrittsschreiben“ des Ministerpräsidenten Koloman Széll (Stürmische Gienrufe) und des Handelsministers Alexander Segebid (Lebhafte Gienrufe) zur Verlesung. Der Vorsitzende knüpft an diese Zuschriften die Worte, der Ministerpräsident habe ihn bevollmächtigt, der Generalversammlung die Zusicherung zu ertheilen, daß er stets bemüht sein werde, die Interessen der Hauptstadt aus allen seinen Kräften zu fördern. (Lebhafte Beifall.) Redner stellt sodann seinerseits den Antrag, den Ministerpräsidenten in einer Repräsentation zu begrüßen. (Allgemeine Zustimmung.)

Magistratsrath Dr. Waskiévits referirt hierauf die satfam bekannte Vorlage in Angelegenheit der Plasterung der zweiten, inneren Sektion der äußeren Wainnerstraße. Der Magistrats- und Kommissionsantrag fulminirt bekanntlich darin, der zu diesem Straßenausbau benötigte Betrag von 637,000 fl. sei dem 50 Millionen-Anlehen zu entnehmen und derselbe aus dem Erträgnisse der jünkt abablehnen, nunmehr jedoch wieder unterbreiteten Sodawassersteuer (1/2 Kr. per halben Liter) zurückzuerhalten. Die Vorlage ist auf dem unerlässlichen „Junktim“ aufgebaut — ohne Sodawassersteuer keine Straßensplasterung.

Als erster Redner ergreift August Del Medico das Wort, welcher sich energisch gegen die Verquickung der beiden Fragen wendet. Die Wainnerstraße befindet sich zweifellos in einem jämmerlichen Zustande, dem abgeholfen werden müsse, aber nicht in der Weise, wie dies von der Sektion beantragt wird. Den ersten Theil der Vorlage acceptire er, den zweiten Theil müsse er ablehnen, schon vermöge der vielen Umständenlichkeiten und Schwierigkeiten, mit welcher die Manipulation dieser neuen Steuer verbunden wäre. (Zustimmung.) Redner beantragt schließlich, die Steuervorlage abzulehnen.

Kristóf Mátyus kann konsequenterweise auch heute die Sodawassersteuer nicht acceptiren. Redner findet es auch sonderbar, daß eine Plasterungsvorlage vom Chef der Finanzsektion referirt wird (So ist's!); das Junktim erachte er als ein gefährliches Präjudiz, da man hiedurch eine künstliche Zwangslage schafft, welche nach der einen oder anderen Seite das Urtheil beirrt, verwirrt. So wie es Redner im jüngsten Herbst gethan, möchte er auch heute, daß vom Bau der Straße ein spezielles Anlehen aufgenommen werde. Redner skizzirt hierauf die Mehrauslagen der nächsten Jahre und gelangt zur Schlussfolgerung, daß wir niemals in der Lage sein werden, große Straßensätze aus den normalen Einnahmen zu platern. Die Interessen des Handels und der Industrie müssen unbedingt befriedigt werden; da dies jedoch aus den ordentlichen Einnahmen unmöglich ist, müssen wir unbedingt zu Anlehen greifen. Die Anmütigkeiten werden nicht viel höher zu stehen kommen, als die gute Anstandhaltung. Redner beantragt schließlich, der notwendige Betrag sei dem 50 Millionen-Anlehen zu entnehmen und in zwanzigjährigen Annuitäten zurückzahlen. Die Sodawassersteuer würde er auch dann nicht acceptiren, wenn die Vorlage selbstständig unterbreitet würde. (Zustimmung.)

Dr. Johann Segebid erklärt sich ebenfalls gegen das Junktim der Vorlage. Ohne Zweifel seien die desolaten Verkehrsverhältnisse auf der Wainnerstraße gründlich zu beheben, aber nicht im Wege der Besteuerung des Sodawassers, des Champagners des armen Mannes.

Joseph Státhy acceptirt die Vorlage. Sodawasser sei kein sanitäres Getränk, sondern ein Genussmittel.

Géza Tolomai sagt, die Verbesserung der Verkehrszustände auf der äußeren Wainnerstraße sei zweifellos eine Frage allerersten Ranges. (Zustimmung.) Es fragt sich nur, aus welchen Mitteln die Bedeckung zu erfolgen habe. Redner will sich mit der Sodawassersteuer nicht lange befassen, da er nicht glaubt, daß sich die Ansicht des Munizipalausschusses seit einigen Monaten geändert haben sollte. (So ist's!) Es fragt sich nun, ob es möglich ist, die Auslagen interimistisch auf das Konto des fünfzig-Millionen-Anlehens zu stellen. Wenn „ja“, dann acceptire er gern den Antrag Mátyus', doch möchte er hierüber von kompetenter Seite positive Aufklärung erhalten.

Überbuchhalter Vampfi bemerkt über den derzeitigen Stand der Anlehensgelder, daß uns von den 50 Millionen wohl noch 11 zur Verfügung stehen, doch bedürfen wir für öffentliche Arbeiten noch ungefähr 25 Millionen, so daß also das Anlehen überlastet ist. Ist jedoch die in Rede stehende Straßensplasterung gar so dringend und unaufschiebbar, so möge man immerhin die nötige Summe im Sinne des Mátyus'schen Antrages dem Anlehen als Voranschlag entnehmen. Bürgermeister Salmos: Unmöglich! Er mache jedoch den Munizipalausschuß darauf aufmerksam, daß man hiedurch auf eine abschüssige Bahn tritt und endlich in ein finanzielles Labyrinth gerathen werde, aus dem es keine Entmirung gibt. (Rufe: Warum?) Redner schließt mit dem Bemerkten, daß nur durch bessere Ausnutzung unserer Einnahmesequenzen und durch die Einführung neuer, rationaler Steuern der prekären Finanzlage abgeholfen werden könne.

Dr. Moriz Wezei betont es, daß der gegenwärtige Zustand der Wainnerstraße absolut unhalterbar sei. Die Verquickung des Straßenausbau mit der Sodawassersteuer sei jedoch eine geradezu unnatürliche (Der Vorsitzende: Wir werden die beiden Fragen bei der Abstimmung von einander trennen). Er acceptirt den ersten Theil der Vorlage, ohne Rücksicht auf die Art der Bedeckung. Sollte die Sodawassersteuer abgelehnt werden, so sei der Magistrat aufzufordern, einen anderen Bedeckungsmodus nachzuweisen.

Professor Desider Nagh möchte die beiden Fragen von einander trennen und beantrage demnach, der Magistrat sei anzuweisen, im Sinne des Mátyus'schen

Antrages eine neuere Vorlage bezüglich der Details der Bedeckung zu unterbreiten.

Johann Gundel wendet sich vorerst gegen die Sodawassersteuer. Mindestens zur Hälfte würde dieselbe die arme Bevölkerung belasten. Auch sei es unrichtig, mit dem Kreuzer des schwer arbeitenden Tagelöhners die große Fabrikantenstraße platern zu wollen. Er acceptire natürlich die Vorlage, insofern sich dieselbe auf die dringende Plasterung der Wainnerstraße beziehe, lehne jedoch den beantragten Bedeckungsmodus ab.

Bürgermeister Salmos referirt auf die jüngste Budgetverhandlung, bei welcher Anlässe der Magistrat ein lares Bild der dringend durchzuführenden Arbeiten einerseits und der unzulänglichen Mittel andererseits gegeben. Die Schul- und Viehsteuer wurden wohl votirt, doch höheren Ortes noch nicht definitiv genehmigt; unsere Hände sind uns demnach auch den unerlässlichen Arbeiten gegenüber, für deren Durchführung es an der nötigen Bedeckung fehlt, noch immer gebunden. Auf die Sodawassersteuer stehen wir unter allen Umständen an, ob nun die Wainnerstraße geplastert wird oder nicht. Mit dem Ertrage derselben kompletiren wir jene 750,000 fl., den aliquoten Theil der 4 1/2 Millionen Gulden, welcher wir innerhalb sechs Jahren zu Plasterungszwecken bedürfen. Redner negirt es, daß die Sodawassersteuer in erster Reihe die arme Bevölkerung belasten würde. Für die Hauptstadt bedeutet dieser eine Kreuzer ein Erträgniß von mindestens 200,000 Gulden jährlich.

Redner polemisiert sodann mit den Ausführungen einzelner Redner. Gegen Mátyus gedenkt, bemerkt der Bürgermeister, daß sein Antrag eigentlich ein schwebendes Anlehen bedeute, welches in diesem Saale stets perhorreszirt wurde. Auch müssen große Anlehen immer programmgemäß durchgeführt werden. Redner warnt die Generalversammlung, bei Ablehnung der Sodawassersteuer die Plasterung der Wainnerstraße endgiltig zu beschließen. (Große Unruhe.) In diesem Falle möge die Generalversammlung den Magistrat anweisen, vorerst betreffs der Bedeckung eine neuere Unterbreitung zu machen.

Die Generalversammlung acceptirt hierauf mit überwiegender Majorität den Antrag Desider Nagh's in folgender Fassung: Die Sodawassersteuer wird abgelehnt; die Plasterung der äußeren Wainnerstraße wird endgiltig beschlossen und der Magistrat angewiesen, unter eventuellem Berücksichtigung der von Mátyus angeführten Modalitäten, bezüglich der Bedeckung der nächststen Generalversammlung eine neue Vorlage zu unterbreiten.

Gleichzeitig wird der Magistrat angewiesen, betreffs Regelung der Plasterungsbeiträge (Antrag der Finanzkommission) ein neues Statut auszuarbeiten und in Balde der Generalversammlung vorzulegen.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 16. März.

\* Der hauptstädtische Magistrat erledigte heute folgende Angelegenheiten:

Das Budapester Korpskommando war um die pachtweise Ueberlassung eines als Exercierplatz geeigneten Rasos-Terrains auf eine Dauer von 25 Jahren eingeschritten, doch wollte sich die Kommune nur auf ein Jahr verpflichten. Um seinen Zweck zu erreichen, wandte sich hierauf der Korpskommandant an den Honvedminister, welcher in Folge dessen an die Stadtbehörde ein Reskript in vermittelndem Sinne richtete. Dieses Reskript wurde nun heute vorgelegt und vom Magistrat zur Kenntnis genommen. — Für die Lieferung der für die städtischen Spitäl erforderten Bett-, Kleider- und Wascheartikel wurde das kommissionell empfohlene Offert mit der Begründung abgelehnt, daß der Offertenthaber ein Händler und nicht Erzeuger sei, die Stadt aber trachten müsse, soweit möglich immer aus erster Hand zu kaufen. Der Bedarf solle auf Grund später anzuführender Berechnungen direkt von den Erzeugern gedeckt werden. — Dem Landes-Friedensvereiner wurde eine Jahressubvention von 50 fl. votirt. — Der Munizipalausschuß hatte erklärt, im Klein-Zug die Wasserleitung nur in dem Falle insallkren zu lassen, wenn die interessirten Realitätenbesitzer eine Wassergebühr von 8 Prozent des investirten Kapitals grundbühlerlich sicherstellen. Dieser Beschränkung verweigerte jedoch der Minister des Innern seine Genehmigung, daher nun der Magistrat beschloß, sich mit der einfachen Erklärung der Interessenten: die Wasserleitung in ihre Häuser einführen zu lassen, begnügen zu wollen. — Die auf die Eintheilung der Donauufer bezüglichen Kommissionsvorschlüge wurden angenommen; blos der Antrag, daß die Margarethen-Schwimmschule nach der Bester Seite verlegt werden solle, wurde abgelehnt. In Folge dieses letzteren Beschlusses erscheinen für die freien Landungsplätze weitere 60 Kurzentmeter gewonnen.

\* Das Neugebäudeterrain. Der hauptstädtische Baurath hat bekanntlich die Konkurrenz auf zwölf Baustellen des Neugebäudeterrains ausgeschrieben; von diesen Parzellen befinden sich sieben auf dem der Mondgasse zu gelegenen Theile des Terrains, fünf in der Partie der Balatingasse. Der Konkurrenztermin ist heute Mittags abgelaufen und langte auf die zu verkaufenden Baustellen eine größere Anzahl von Offerten, zumeist von privater Seite, ein.

\* Erweiterung des Wasserturks. Unter Zuziehung der interessirten Parteien und zu deren Orientierung wurden in dieser Woche in der Dunafelder und Szalet-Monastorer Gemarung jene 185 Grundstücken ausgeschiedt, die zur Erweiterung des Kapostás-Megyerer Wasserturks expropriirt werden. Diese Parteien wurden aufmerksam gemacht, daß sie auf den ausgeschiedten Extensionen nichts anbauen oder andere Investitionen machen mögen, da sie hiefür keine Entschädigung erhalten werden.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 16. März.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Aus dem Abgeordnetenhaus, Gerichtshalle (Ein Mordattentat), Der Kapitalist, telegraphische Kurserichte, Marktberichte, Wiener Effektenbörse, Auszug aus dem "Röglöng", Budapest Waaren- und Effektenbörse, Wasserstand und die Kurstabelle, ferner die "Feuilleton-Zeitung" („Merlei" und die Fortsetzung des Romans "Sich selbst getreu"), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, "Kleiner Anzeiger" und Inserate.

Wetterbericht. Auch heute hielt hier das heitere, trockene, überaus milde Wetter an, die Temperatur stieg bei vollkommener Luftstille bis über 16 Grad C., der Barometerstand ist auf 763 Mm. gesunken. Auf dem Kontinent herrscht trockenes Wetter, im Norden und Nordosten ist es bewölkt, im Süden und Südwesten heiter, die Vertheilung der Temperatur ist im Westen unverändert geblieben. In Ungarn herrscht anhaltend heiteres, trockenes und mildes Wetter. Es ist bei nordwestlichen Winden wachsende Bewölkung, laugames Sinken der Temperatur und im Osten Regen zu erwarten.

Die Trauer um die Königin Elisabeth hat heute endgiltig ein Ende gefunden. Der große Trauerfall ist bekanntlich am 10. September 1898 geschehen. Vom 17. September bis 16. November war die tiefste Trauer angeordnet, vom 17. November bis 16. Januar aber die halbtotale. Mit dem heutigen Tage sind alle Zeichen der Trauer um die hochherzige Königin verschwunden, bloß die Mitglieeder der allerhöchsten Familie werden die Symbole der Pietät für die hohe Frau tragen. In den Herzen jedoch sitzt noch immer die Trauer um die königliche Märtyrerin, welche zu den unvergesslichen Todten der ungarischen Nation zählt.

Aus dem Amtsblatt. Se. Majestät hat der Gräfin Ludwig Horváth-Loldy geb. Gräfin Irma Bethlen in Anerkennung ihres erprießlichen Wirkens auf dem Gebiete der öffentlichen Wohlthätigkeit den Elisabeth-Orden II. Klasse verliehen. Der Polizeiwachmeister Michael Bákán in Székelyváros wurde für seine vieljährigen treuen und eifrigen Dienste mit dem silbernen Verdienstkreuz ausgezeichnet. Der Handelsminister ernannte den Großhändler Berthold Fürst und den kön. Rath Moriz Gellér zu Mitgliedern der Kommission für Waarenstatistik.

Se. Majestät in Gödöllő. Aus Wien telegraphirt man uns: Wie verlautet, wird sich Se. Majestät um Mitte April zu mehrtägigem Aufenthalte nach Gödöllő begeben.

Erzherzog Franz Ferdinand und die ungarische Flotte. Ein obskures kroatisches Blättchen mußte zu melden, Erzherzog Franz Ferdinand hätte es abgelehnt, den Gouverneur und den Finanzdirektor von Fiume zu empfangen, weil die Schiffe, auf welchen sie kamen, die ungarische Flagge gehißt hätten. Das „Ungarische Telegraphen-Korrespondenzbureau" meldet demgegenüber heute aus Fiume: „An kompetenter Stelle wird die in den Blättern aufgetauchte Nachricht, daß ein mit der ungarischen Flagge geschmücktes Schiff, auf welchem sich der Gouverneur Graf Ladislaus Szápáry und die k. k. Finanzdirektion zur Begrüßung des Erzherzogs Franz Ferdinand begaben, seitens des Kriegsschiffes „Pelikan" zurückgewiesen worden wäre, von Anfang bis zu Ende als grundlos und die Fiumaner Finanzdirektion zur Begrüßung des Erzherzogs Franz Ferdinand ihre Aufwartung machen wollten, wird auch hier in unterrichteten Kreisen als Lügengeschichte bezeichnet. Es befremdet, daß mehrere ungarische Blätter sich mit einer Meldung, deren Unwahrscheinlichkeit in die Augen springen mußte, ernstlich beschäftigen konnten.

Weim Ministerpräsidenten Koloman Széll machte heute eine Deputation des Pester Komitats unter Führung des Obergespanns Franz v. Beniczky ihre Aufwartung. Auf die Begrüßungsansprache des Obergespanns antwortete Ministerpräsident Széll in Worten warmen Dankes, welche dahin ausklangen, daß er von den Komitaten eine Unterstützung in dem Maße erwarte, wie er die Komitate unterstützen werde, dann werden die im Verwaltungsgange sich zeigenden Mängel bald beseitigt sein.

Das Grabmal Alexander Rozma's. Das Komité, welches sich behufs Stiftung eines Grabdenkmals für den verstorbenen Oberstaatsanwalt Alexander Rozma konstituiert hat, hielt heute unter dem Vorsitz des Oberstaatsanwalts Eugen Hamersberg eine Sitzung, an welcher der Kurialrichter Franz Székely, Oberstaatsanwalt-Substitut Dr. Béla Kátóna, Redakteur Dr. Géza Kenedi und die Bildhauer Joseph Ónna und Julius Bezerebny theilnahmen. Es wurde beschlossen, für das Denkmal die Summe von 6000 fl.

zu bestimmen. Auf das Modell wird eine geheime Konkurrenz eröffnet, an welcher nur ungarische Bildhauer theilnehmen können. Der erste Preis besteht in der Betrauung mit der Ausführung, der zweite Preis beträgt 500 Kronen. Der Konkursstermin läuft am 15. September d. J. ab.

Das Festbanket des Budapest Journalistenvereins, welches am 23. d. im Landeskafino stattfindet, wird die Celebritäten des ungarischen politischen und öffentlichen Lebens zu einer Tafelrunde vereinigen. Einer der interessantesten Gäste des Bankets wird Mark Twain, der berühmte amerikanische Humorist, sein, der auf die an ihn ergangene Einladungsbepesche aus Wien folgende telegraphische Antwort sendete: „Mit lebhaftem Danke acceptire ich Ihre ehrende Einladung." Ihre Anwesenheit auf dem Banket haben zugesagt: Ministerpräsident Széll, die Minister Wlassics, Hegedüs und Darányi, Abgeordnetenhauspräsident Perczel, Desider Szilágy, Moriz Jókai, die Grafen Michael Esterházy, Theodor und Julius Andrássy u. v. A.

Sektor v. Baltazzi. Der bekannte Sportman liegt im Sanatorium des Dr. Löw in Wien noch immer in Agonie, und sein Zustand wird als ein hoffnungsloser betrachtet, da seine Krankheit durch eine rechtsseitige Lungenentzündung kompliziert ist.

Ein Familienzwist im Hause Koburg. Wie ein Telegramm des „Berl. Lokalanz." aus Brüssel meldet, wurde Prinzessin Louise von Koburg, die in den letzten Monaten oft genannte Gemahlin des Prinzen Philipp von Koburg, in der Heilanstalt Burkersdorf bei Wien, wo sie sich, wie bekannt, zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit seit längerer Zeit befindet, von einem Knaben entbunden. Demselben Blatte meldet man aus Wien: Die heute zirkulirenden Gerüchte, daß der König der Belgier die Ueberführung der Prinzessin Louise nach Brüssel angeordnet habe, werden von kompetenter Seite dementirt. Thatsache ist, daß nach ärztlichem Gutachten die geistige Unzurechnungsfähigkeit bei der Prinzessin konstatirt ist, weshalb Prinz Philipp das beabsichtigte Scheidungsverfahren nicht einleiten wird. Ueber die materielle Sicherung der Zukunft der Prinzessin finden Verhandlungen statt, nach deren Abschluß über den endgiltigen Wohnsitz der Prinzessin entschieden werden wird.

Banket. Der Innerstädter Bürgerklub veranstaltet am 18. d., Samstag, zu Ehren der Minister Alexander Hegedüs und Dr. Alexander Böhm ein Banket.

Konkursöffnung. Der Budapest königl. Gerichtshof hat über das Vermögen des Baumeisters Johann Bobula den Konkurs verhängt. Zum Konkurskommissar wurde Richter Julius Lauffer, zum Masseverwalter Dr. Ladislaus Dömötör, zu dessen Stellvertreter Dr. Oskar Vinssich bestellt. Anmelddingstermin 2. Juni, Wahl der Konkurskommission 30. Juni. Gegen Bobula wurde schon einmal, als er noch Abgeordneter war, der Konkurs eröffnet; damals gelang es ihm jedoch, mit seinen Gläubigern ein Arrangement zu treffen.

Todesfall. Wie aus Jaglő telegraphirt wird, ist gestern in Merény der 48er Honvédhauptmann und städtische Obernotar Samuel Bartsch im Alter von 80 Jahren gestorben.

Museum für schöne Künste. Der Unterrichtsminister hat angeordnet, daß von den Konkurrenzwerken, die für das Museum der schönen Künste eingelangt sind, die mit dem Künstlerwappen versehenen und unseres Wissens vom Architekten Meinig herrührenden Pläne der Empfehlung der Jury gemäß angekauft werden sollen.

Die beiden Dobrovics. Heute Früh, fast zur selben Zeit, haben zwei Namensvettern ihrem Leben ein Ende gemacht, die sonst nichts gemeinsam hatten als den Namen und die Absicht, zu sterben. Joseph Dobrovics, ein 17jähriger Tischlerlehrling, hat sich in der Tischlerwerkstätte Allianzgasse 10 erhängt und war, als man die That bemerkte, eine Leiche. Er ließ ein Schreiben zurück, in welchem er seine Leiden klagt: „Meine lieben Freunde, so lautet der Brief, ich habe beschlossen, aus dem Leben zu scheiden, weil ich kein Geld habe. Immer bei der Hobbeltant arbeiten; Bretter, Klören und Fenster tragen... ich habe genug davon. Nachahmen aber soll Ihr meine That nicht, wenn ich auch in den Armen des lieben Gottes am Strick meine letzte Ruhe fand." — Der andere Dobrovics heißt mit seinem Taufnamen Andreas; er war 34 Jahre alt und Friseurgehilfe. Er stach sich in der Wohnung seines Bruders, Glasgasse 3, eine Scheere mit solcher Wucht ins Herz, daß er auf der Stelle todt blieb. Die Leichen der beiden Dobrovics wurden in die Todtenkammer des gerichtsarztlichen Instituts gebracht.

Spolierte Geldbriefe. In Agram wurde der Geldbriefträger Jakob Leskówar wegen Spolirung mehrerer Geldbriefe verhaftet.

Flucht einer Primadonna. Eine seltsame Meldung kommt telegraphisch aus Berlin. Regina Pacini, die gefeierte Primadonna der Madrider Oper, ist vor Beginn ihres Gastspiels im Theater des Westens entflohen. Direktor Hofpaur mußte dem Publikum mittheilen, daß die Pacini von der Probe weg gelaufen und vor der Vorstellung plötzlich nach Paris abgereist sei. — In den heute hier vorliegenden Berliner Blättern finden wir ausführliche Vorberichte über das Gastspiel, welches die

Pacini in Berlin absolviren sollte. Sie gilt in Spanien als eine der bedeutendsten Sänginnen, ist aber auch außerhalb ihres Vaterlandes, insbesondere in Russland, wohlbekannt. Einem Interviewer erklärte sie, daß sie starkes Lampenlicht hasse und ihre Erfolge mit schlaflosen Nächten, mit Thränen und Thränen bezahle... Die Künstlerin schloß mit den Worten: „Ich habe Muth und Gott wird mir auch Selbstvertrauen schenken. Möge sich morgen erfüllen, was mich so heiß und tief bewegt... Es scheint aber, daß die Künstlerin keinen Muth hatte, denn sonst könnte man sich ihre plötzliche Flucht von Berlin kaum erklären.

Selbstmord eines Reichsrathsabgeordneten. In einem Hotel in Berlin hat sich gestern, wie von dort telegraphirt wird, der österreichische Reichsrathsabgeordnete und k. und k. Kämmerer Joseph Ritter von Viktor-Wiatrowice durch einen Revolveranschuss getödtet.

Gestern um 11 Uhr Mittags traf in dem betreffenden Hotel ein Herr ein und verlangte ein Zimmer. Den ihm vorgelegten Meldezettel unterzeichnete er: „Viktor, Privat aus Wien." Abends hörte das Hotelpersonal plötzlich einen Schuß, der aus dem Zimmer dieses Passagiers zu kommen schien. Man eilte hinzu, fand jedoch die Thüre versperrt. Dieselbe wurde erbrochen, die Eintretenden fanden den Fremden mit durchschossener Schläfe todt auf dem Boden liegen. Neben der Leiche lag ein Revolver. Auf dem Tische lagen zwei Briefe, deren einer an einen Major in Gaudec gerichtet war. Daneben lag ein Zettel mit der Bitte an die Hoteldirektion, die k. k. Reichsrathsabgeordnete und k. k. Kämmerer Joseph Ritter v. Viktor-Wiatrowice identisch sei. Visitenkarten mit diesem Titel und Namen fanden sich in der Brusttasche des Todten vor. Somit enthielt die Brieftasche nur eine kleinere Geldsumme. Ueber das Motiv des Selbstmordes ist bisher nichts bekannt. Ritter v. Wiatrowice vertrat im Reichsrath die Landgemeinden Sanof, Pragozow, Lisko in Galizien, von welchen er im Jahre 1897 mit 170 Stimmen gewählt worden war.

Aus Lemberg wird telegraphirt: Die Nachricht von dem Selbstmorde des Abgeordneten Ritter v. Wiatrowice erregt hier großes Aufsehen. Ritter v. Wiatrowice, der auch als Landtagsabgeordneter der Gemeinden Sanof fungierte, war hier in Sport- und Aristokratentreisen eine sehr bekannte und beliebte Persönlichkeit. Ueber die Motive des Selbstmordes ist auch hier nichts Bestimmtes bekannt, doch behaupten Freunde und Bekannte des Abgeordneten, daß Ritter v. Wiatrowice in letzter Zeit sehr viel gekümpft und sich insbesondere in weitgehende Naphtha-geschäfte eingelassen habe, die ihm große Verluste brachten. Ritter v. Wiatrowice stand im 45. Lebensjahre. Die Leiche wird auf sein Gut im Bezirk Lisko gebracht und dort beigesetzt werden.

Gemeindevahlen. Die Repräsentanz der Budapest aut. orth. isr. Gemeinde hat in ihrer heute abgehaltenen Sitzung zum Gemeindevorstand Moses Freudiger, zu Vizepräsidenten Dr. Jakob Schächter und Hermann Frankl, zum Schulinspektoren Dr. Wilhelm Tóts, zum Kultusvorsteher A. J. Strauß, zum Kassier Edmund Müller, zum Kontrolleur Joseph Feitl mit Akklamation wieder gewählt.

Klassenlotterie. Bei der heutigen Ziehung der sechsten Klasse wurden folgende Treffer gezogen: 10,000 Kronen gewinnt: 93847; 5000 Kronen gewinnen: 52405 86955; 2000 Kronen gewinnen: 2655 7076 11529 13503 17175 17914 40555 42608 52865 61918 62729 73548 74331 78838 78849 81317 82288 85204 87779 93492 97798 98392 99489; 1000 Kronen gewinnen: 1240 3053 5014 12234 31740 37377 42089 44431 44537 45692 48078 49118 49281 51557 59378 59649 60960 61057 68329 70775 73324 73563 77036 85677 85849 87206 90624 90835 93099 95102 97529; 500 Kronen gewinnen: 156 641 968 2657 3118 5360 6655 6772 7543 7680 9857 11392 11569 12283 12624 14903 15289 16573 18381 20018 20334 20849 21737 27247 28415 29049 30391 31362 31913 32550 33803 34432 35197 36315 38001 41077 41638 43528 43697 44873 45731 48365 68431 51271 51303 52458 53055 54857 56884 57410 57693 60980 61358 61452 61615 66329 69423 72753 73176 75810 78441 80202 82258 84691 86967 87031 88007 89218 92847 93324 93661 94220 97685 99282. Ferner wurden 1867 Treffer mit je 200 Kronen gezogen. — Die nächste Ziehung findet morgen, den 17. März, statt.

Die Millionenerbschaft eines 48er Honvéds. Vor dem Freiheitskampfe wanderte der Onkel des 48er Honvéds Samuel Karniol nach Amerika aus, wo er auch später gestorben ist. Er hinterließ seinem zwei Millionen Gulden betragendes Vermögen seinem Neffen, welcher seit Jahren von einer fargen Pension kümmerlich lebt. Der Erbberechtigte wurde durch Bekannte auf die große Erbschaft aufmerksam gemacht und hat bereits bejuss Ausfolgung der Summe Schritte eingeleitet.

Vier Arbeiter vergiftet. Aus Wien meldet man vom heutigen: In einem Magazin des Bahnhofes Hauptkollant der Stadtbahn sind heute Nachts vier Arbeiter verunglückt, man glaubt durch Einathmen von Ligozin. Drei Arbeiter sind todt, der vierte liegt im Sterben.

Die vier Arbeiter — es waren Monteurs — hatten heute bis 12 Uhr Nachts bei den Bauarbeiten gearbeitet. Sie wohnten ziemlich weit vom Arbeitsort, in Finfhaus, und hätten heute Morgens um 6 Uhr wieder zur Arbeit antreten sollen. Deshalb übernachteten sie in dem erwähnten Magazin. Wie es sich das Unglück ereignet, ist vorberhand noch nicht genau ermittelt. Eine Ligozin-Lampe, welche die Arbeiter

bei sich hatten, war herabgebrannt und verloscht. Ein Kohlenbecken stand im Magazin, doch ist es seit acht Tagen nicht benützt worden. Eine Kohlenordnungsvermittlung ist demnach ausgeschlossen. Auch Leuchtgas kann dem Unfall nicht veriduldet haben, und so mißt man dem die Schuld der Ligaroin-Lampe bei. Die Rettungs-gesellschaft entsendete die Inspektionsärzte Dr. Kamina, Dr. Samranet und Dr. Spiegel, die mit allem Eifer Wiederbelebungsversuche anstellten, doch blieben dieselben bei drei der Verunglückten vergeblich; der vierte wurde ins Spital der Pambertzigen Brüder gebracht, und dort werden die Versuche, ihn zum Bewußtsein zu bringen, fortgesetzt. — Mittags wird noch gemeldet: Der Magazinwächter gab den vier Arbeitern eine Ligaroin-Lampe und machte sie darauf aufmerksam, sie müßten die Lampe nach dem Gebrauch verloschen und im Magazin vernähren. Die vier Arbeiter gingen ins Depot und wollten die Nacht in den Kisten auf dem Bahnhöfen verbringen. Doch die Nacht war kühl und der Aufenthalt im Freien schien wenig einladend; sie trugen daher zwei Kisten ins Depot und stellten sie dort auf. In die eine Kiste legten sich zwei Personen, nachdem sie die Thür von innen verriegelt hatten. In einer Kiste lagen Karl K r a s s i n g e r, zu Kellersdorf in Niederösterreich geboren, 23 Jahre alt, und Joseph S z a l a n, zu Reicha in Ungarn geboren, 30 Jahre alt; in der zweiten Kiste Anton K a l l u n aus Stannem in Ungarn, 24 Jahre alt, und Franz D e u t s c h aus Gnapafalu in Ungarn, 27 Jahre alt. Alle waren Hilfsarbeiter bei der Baufirma Reblisch u. Berger und unverheiratet. Daß die Arbeiter im Materialdepot übernachteten, mußte Niemand.

**Brand.** Man schreibt uns aus B o p r á d vom 15. d.: Heute Nachts brach hier ein Feuer aus, das zufolge der jetzt herrschenden Trockenheit rasch um sich griff und im Verlaufe von kaum einer Stunde 31 Scheunen und 1 Mittelgebäude vollkommen einäscherte. Daß das Feuer nicht weitergriff, ist dem raschen Eingreifen der hiesigen und der Nachbarfeuerwehr zu verdanken. Eine günstige Windrichtung verhinderte auch die Verbreitung des Feuers. Außer den Gebäuden verbrannten viele Futtermittel, Wagen und Ackergeräte. Die Gebäude waren alle versichert, das Uebrige aber nicht.

**Mraubmord oder Unfall?** Die Untersuchung in der Affaire des Sonntag Früh in Neupest in bewußtlosem Zustande aufgefundenen Privatbeamten Franz D o b e s hat bisher für die Annahme eines Raubmordes keine Anhaltspunkte zutage gefördert. Die Obduktion der Leiche wird erst morgen Vormittags stattfinden. Heute wurden zwei wachende Rigeuner, Georg S z e n t m i h á l y und Michael R a f a e l, verhaftet, welche verdächtig erscheinen, dem hilflos daliegenden Dobes sein Geld und seine Wertgegenstände entwendet zu haben.

**Schulakademie im Schützenverein.** Am 19. d., Nachmittags 4 Uhr, findet in den Lokalitäten der Budapest bürgerlichen Schießstätte (Große Rodungsgasse) eine Schulkademie statt, welche der italienische Meister Federico G i r o l d i n i arrangirt und an welcher sich zahlreiche Dilettanten beteiligen werden. Gäste sind gerne gesehen.

**Mailand—Budapest—Konstantinopel.** Wie uns das Fahrkartenbureau (Grand Hotel) mittheilt, beabsichtigt eine größere Gesellschaft italienischer Touristen in Oftern unsere Hauptstadt zu besuchen. Das genannte Bureau hat für deren Aufenthalt ein sehr abwechslungsreiches Programm zusammengestellt und führt die Gesellschaft nach Abolvierung desselben mittelst Separatwagens via B e l g r a d nach K o n s t a n t i n o p e l. Nachdem sie Oftern sich auch sonst ein reges Interesse für den Orient kundgibt, empfiehlt das Fahrkartenbureau diese Gelegenheit ganz besonders für A u s f l ü g l e r nach K o n s t a n t i n o p e l. Das bezügliche Programm erscheint in einigen Tagen.

**Sanitäts-Ausweis.** Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 16. März. Infektionskrankheiten kamen vor 47, und zwar: an Typhus 4, Mattern-, Varioloid 1, Scharblattern 7, Scharlach 8, Masern 22, Diphtheritis und Group 3, Drüsenentzündung 1, Influenza —, Vesperal-Fieber —, Rothlauf 1, Trachoma —, Ohren-entzündung —, Gehirn- und Rückenmarksentzündung —, K r a n k e n s t a n d im Rodungsspital 2268, im Johannisospital 569. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 35, und zwar: 1. Bezirk 5, 2. Bezirk —, 3. Bezirk 3, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 8, 7. Bezirk 6, 8. Bezirk 4, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk 5, unbekannt Wohnort —.

**Die Auswanderung nach Amerika.**

Die volkswirtschaftliche Gesellschaft hielt heute Abends unter Vorsitz ihres Präsidenten Ludwig L ä n g eine Sitzung, in welcher Reichstagsabgeordneter Dr. Lorand H e g e d ü s seinen zweiten Vortrag über „die Auswanderung nach Amerika“ hielt. Dem sehr interessanten und von eingehendem Studium Zeugnis legenden Vortrage wohnten u. A. bei: die Reichstagsabgeordneten Alexander M a t k o v i t s, Edmund M i k l ó s und Ladislaus H e g r e, der General Bela G h n e z y, der Direktor des kommunal-statistischen Bureaus Joseph v. K ö r ö s y, Direktor Franz S z e k e l y, die Ministerialräthe R u f f y, B o n c z a, die Sektionsräthe Edward G á n y, Johann V i r k n e r, Desider G o n d a, Alexander H a l á s z u.

In seinem heutigen Vortrage befaßte sich Dr. H e g e d ü s mit der Regelung der Aus- und Einwanderung. Er will vorerst die Fragen beantworten, welchen Werth die Auswanderung aus Ungarn für Amerika repräsentirt und welchen materiellen Schaden Ungarn durch dieselbe erleidet. Im Jahre 1893 erbrachten die

vereinigten Staaten ein Gesek, wonach jeder Einwanderer den Besitz von 20 Dollars nachweisen muß: im Jahre 1896/97 haben, wie amtlich konstatiert wurde, 15,025 Auswanderer einen Betrag von einer halben Million Gulden nach Amerika gebracht. Dagegen kamen aus Amerika nach Ungarn folgende Beträge an: im Jahre 1895: 9 Millionen Gulden, 1896: 7,5 und 1897: 6,5 Millionen Gulden. Da die Zahl der in Amerika weilenden Ungarn mit 200,000 angenommen werden muß und die Arbeitsleistung eines gesunden Mannes jährlich 350 Gulden repräsentirt, so würde der materielle Gewinn Ungarns denjenigen der vereinigten Staaten paralyfieren, wenn nicht auf Seite Ungarns überdies ein überaus großer moralischer Verlust zu verzeichnen wäre, welcher in den paralyfischen Neigungen der heimkehrenden Auswanderer zum Ausdruck gelangt.

Was die zweite Frage, die Zahl der in Amerika lebenden Ungarn, betrifft, hält sich Hegedüs weber an das Pallas-Verikon, welches diese Zahl mit 500,000, noch an Dr. Gustav Thüring, welcher dieselbe mit 110,000 angibt. Anlässlich der Volkszählung im Jahre 1890 wurde in Amerika die Zahl von 62,000 Ungarn konstatiert, doch muß dabei betont werden, daß sich die Slovaken in Amerika nicht als Ungarn bekennen, und daß die ungarischen Schwaben für deutsche Reichsunterthanen genommen werden. Die Berichte unserer amerikanischen Konsulate bezeichnen die Zahl der dort weilenden Ungarn übereinstimmend mit etwas über 200,000, so daß diese Zahl als den Thatfachen entsprechend angenommen werden muß. In Cleveland allein gibt es 500 ungarische Wahlbürger, welche von den Amerikanern als leicht käufliches Material bezeichnet werden.

Die Vereinigten Staaten schaffen immer schärfere Gesetze gegen die Einwanderung. Momentan wird die Long-Bill heftig diskutiert, welche alle Analphabeten von der Einwanderung zurückweist. Um den Gefahren zu begegnen, welche die zurückgewiesenen Auswanderer für Ungarn bedeuten, müßte ein Aus- und Einwanderungsgesetz geschaffen werden, welches die Auswanderung dem amerikanischen Gesetze entsprechend dirigirt, die Auswanderungsagenten und die transatlantischen Paketbootgesellschaften kontrolirt, statt der Ehrenkonsulate amerikanische Berufskonsulate aufstellt und den ausgehenden Ungarn auch in Amerika den weitestgehenden Schutz angedeihen läßt. Bezüglich der Einwanderung müssen wir von Amerika lernen, daß es unvernünftig ist, dieselbe mit Vajonneten zu verbinden; erbringen wir ein Statut, wonach sich jeder Einwanderer beim Obertribunal melden, ein Sittenzugniß seiner Heimatsbehörde produziren und einen Betrag von dreihundert Gulden deponiren muß, welcher als Gewähr dafür dienen soll, daß der Einwanderer den ungarischen Gemeinden nicht zur Last fallen werde.

Dem mit großem Beifalle aufgenommenen Vortrage folgte eine angeregte Diskussion, deren Kosten hauptsächlich Reichstagsabgeordneter Edmund M i k l ó s bestritt. Miklós berichtet, daß der Direktor des statistischen Amtes in Washington, Mr. Walter, den Werth der ungarischen Auswanderung mit jährlich 500 Dollars pro Kopf ausgewiesen hat. Die ungarische Auswanderung häuft auf Verlockungen seitens der Auswanderungsagenten, welche einen wahrhaften weißen Sklavenhandel betreiben; sie bekommen nach jedem Auswanderer ihre Vergelte, welche von drei zu drei Jahren bis zu zehn Jahren progressiv bezahlt werden; auch die Schiffahrtsunternehmungen und die Central-agenturen bekommen Prozente nach den Auswanderern, die in Klaffen eingetheilt, an die betreffenden Unternehmungen zu einem vereinbarten Kurse und für einen affordirten Tagelohn abgeliefert werden. Während in Ungarn — sagt Reuber — der Arbeiter kaum an 150 Tagen Arbeit findet, hat derselbe in Amerika 350 Arbeitstage, welche ihm mit der dortigen Geldeinheit, dem Dollar, entsprechend honorirt wird. Er muß dort solid und strengsten Vorschriften gemäß arbeiten und wird zur Sparamkeit gezwungen. Zum größten Theil sind diese Auswanderer für Ungarn verloren, denn wenn sie auch mit einem kleinen Kapital zurückkehren, so sind sie von panlawischen Ideen dermaßen saturirt, daß sie eine Gefahr für den ungarischen Staatsgedanken bedeuten. Die Ursache hiervon liegt darin, daß wir nach Amerika nur physische Kraft importiren, welche für die dortige slavische Agitation leicht empfänglich ist. Unterstützt und gefördert wird die ungarische Auswanderung von der „Ungarisch-slovakischen Bank“ in Amerika, welche einen riesigen Geldumsatz macht, indem sie den Einwanderern die gefestigt vorgeschriebenen 30 Dollars vorstreckt, in Raten abzieht und die Geldsendungen nach der Heimath vermittelt. Dieses umfangreiche Netz der Agenturen und Agenten müßte gesprengt werden, dann hätte es mit der Auswanderung nach Amerika ein Ende. Für jeden Ungar ist schade und jeder Ungar begeht eine Sünde, der nach Amerika auswandert.

Auch der freie Vortrag Edmund M i k l ó s wurde mit lautem Beifalle belohnt.

**Aus dem Vereinsleben.**

Der Direktionsrath des Unterstützungs-fonds des Budapest Journalistenvereins hielt heute unter dem Vorsitz Ludwig Sziklany's die letzte Sitzung vor der Generalversammlung. Laut dem vorgelegten Jahresbericht stellt sich das Vermögen des Fonds auf 85,791 fl. 43 kr. und wurden im jetzt abgeschlossenen Vereinsjahr an 28 Kollegen Darlehen, resp. Unterstützungen im Betrage von 1798 fl. gewährt. Der Direktionsrath nahm dieses glänzende Resultat mit stürmischem Beifalle auf. Dr. Julius H o c h s t ä d t e r wurde zum Arzt des Unterstützungs-fonds gewählt.

Der unter dem Protektorate der Erzherzogin Marie Valerie stehende erste Kinder-Asylverein hielt heute unter dem Vorsitz der Frau Hedwig A b l e r - B a n c a l a r y seine Generalversammlung. Laut dem Sekretariatsbericht waren im Institute dieses Vereins am 31. Dezember 1897 insgesamt 340 Kinder (217 Knaben, 123 Mädchen) untergebracht; vom 1. Januar bis 31. Dezember 1898 wurden 304 Kinder (119 Knaben, 185 Mädchen) aufgenommen.

Dem Direktor des Stephanie-Kinderospitals Prof. Dr. Johann B o l k a n wurde für sein Entgegenkommen bei der Aufnahme kranker Kinder dank ausgesprochen. Das Vereinsvermögen beträgt 342,225 fl. 87 kr.

Im ungar. Ingenieur- und Architektenverein hielt heute der Inspektor der kön. ungar. Staatsbahnen Johann B o l i f k a einen Vortrag über die Eigenschaften des Holzes, sowie über die Imprägnirung der Schwellen und des zu technischen Zwecken dienenden Holzes.

Der Budapest katholische Klub hielt heute unter dem Vorsitz des Grafen Johann R i c h y j u n. und Koloman V i n t e r s seine zehnte Jahres-Generalversammlung. Laut dem Bericht des Sekretärs Edmund G y ú r k y haben die katholischen Klubs und Leservereine einen Landesverband konstituir. Zur Feier der 900. Jahreswende der Begründung des ungarischen katholischen Königthums und der Verbreitung der katholischen Religion im Ungarlande wird im Jahre 1900 eine Feier veranstaltet. Das Vereinsvermögen beträgt 8966 fl. 64 kr. Zu Ausschüßmitgliedern wurden gewählt: Joseph Csiko, Dr. Julius Csillag, Ludwig Kraszenszky, Ladislaus Nagy-Gerefi, Arthur Geiskler, Dr. Bela Heis, Stephan Girich, Dr. Joseph Kortovanyi, Pius Horvath, Dr. Geza Kaldrovits, Dr. Bela N. Kisfaludy, Dr. Johann Kis, Janaz Kis, Anton Kremmer, Paul Luczenbacher jun., Dr. Eduard Margalits, Julius Moczár, Ernst Nesji, Karl Nofeda, Ludwig Novak, Ferdinand Pflastu, Anton Russek, Karl Schnegon, Joltán Szent-Ivanyi, Joseph Tely, Dr. Arpad Várady, Kasimir Vay, Dr. Anton Velics, Koloman Vörös, Johann Leopold Zalan. Zu Ausschüßmitgliedern: Karl Erdös, Geza Karlas-Györi, Dr. Joseph Gener, Dr. Julius Glattfelder, Eugen Hanauer und Dr. Ladislaus Kleh.

Der ungar. Juristenverein hält am 18. d., Nachmittags 6 Uhr (Szemeregasse Nr. 10), eine Plenar-sitzung, in welcher Dr. Arnold Baloga einen Vortrag über „das Disziplinarverfahren gegen Advokaten in Deutschland“ halten wird.

Der ungarische Landes-Beamtenverein hält am 18. d. seine ordentliche Jahres-Generalversammlung.

Die ungarische literarische Gesellschaft hielt heute eine außerordentliche Generalversammlung, um im Sinne der nun befristeten neuen Statuten die Wahl eines Präsidenten, Mitpräsidenten und des Ausschüßes vorzunehmen. Zum Präsidenten wurde mit Akklamation Oberrabbiner Dr. Samuel K o h n, zum Mitpräsidenten kön. Rath Dr. Philipp W e i n m a n n, in den Rechnungsrevisions-Auschüß Ludwig A d l e r, Samuel D e u t s c h, Moses C h r i s t i, Eduard F l e i s c h m a n n und Joseph B o l f n e r gewählt. Budapest Mitglieder des Ausschüßes wurden: Dr. Janaz Keszädy, Dr. Adolf Agai, Dr. Bernhard Alexander, Dr. Wilhelm Vacher, Dr. Joseph Balassa, Dr. Joseph Vánóczy, Dr. Jonas Váron, Dionys Beck, Dr. Ludwig Alan, Dr. Emil Karlas, Dr. Raphael Goldberg, Dr. Friedrich Halas, Dr. M. Kanferling, Julius Kornfeld, Dr. Joseph Köröfny, Dr. Samuel Kraus, Dr. Heinrich Lentel, Dr. Heinrich Marcsali, Dr. Franz Mezei, Dr. Moriz Mezei, Dr. Bernhard Munkácsi, Dr. Anton Neumann, Dr. Alexander Neumann jun., Ludwig Pollak, Dr. Anton Radó, Dr. Moriz Réthy, Salomon Schill, Dr. Sigmund Schiller, David Schön, Dr. Joseph Simon, Abraham Stern, Adolf Sternthal, Dr. Berthold Stiller, Dr. Moriz Stiller, Mar Szabolcsi, Franz Székely, Paul Tencer, Dr. Johann Waldapfel, Berthold Weiß und Dr. Julius Weisburg. Außerdem wurden auch noch 40 Provinzmitglieder gewählt. Im Namen der Gewählten sprach Präsident Samuel K o h n Dank aus, wobei er die Ausschüßmitglieder zu erneuerter Thätigkeit anspornete, worauf Mar Szabolcsi im Namen der Mitglieder der Zeitung Dank für ihren Eifer verdolmetachte. Dann fand eine Ausschüßsitzung statt, in welcher Dr. Joseph V á n ó c z y zum Sekretär, Franz S z e k e l y zum Kassier, Dionys Beck zum Kontrolor und Dr. Friedrich Halas zum Anwalt gewählt wurden; Direktionsmitglieder wurden Dr. Wilhelm V a c h e r, Dr. Franz M e z e y, Dr. Moriz R é t h y, Martin S c h w e i g e r, Dr. Joseph S i m o n und Dr. Moriz S t i l l e r.

Der unter dem Protektorat Moriz J ó k a i's stehende „Jó kai-kör“ hielt heute in Gegenwart eines zahlreichen, distinguirten Publikums seine Konstituierungsfest. Das reichhaltige Programm der Feier, in welchem mehrere Klavier-, Violin- und andere Vorträge figurirten, bot den Anwesenden reichen Genus, wofür die Mitwirkenden lebhaften Beifall ernteten.

Die Budapest Trödlergewerbet-Korporation hielt heute unter dem Vorsitz des Präsidenten Moriz B r a v a n n ihre Jahresversammlung. Der Vorsitzende schilderte in längerer Rede die traurigen Verhältnisse der Trödlere. Zum Schlusse gab er der Hoffnung Raum, daß die Verhältnisse durch das am 1. April l. J. ins Leben tretende neue Statut einigermaßen erträglicher gemacht werden wird. (Beifall und Zustimmung.) Sodann verlas Sekretär Moriz F ü c s z l den Jahresbericht. Die Korporation zählt circa 200 Mitglieder. Joseph S ü t t ö interpellirt über die Verhältnisse auf der „Handel-Börse“. Rechtskonsulent Dr. Arpad F ö l d e s beantwortete die Interpellation in befriedigender Weise. Die modifizirten Statuten wurden gutgeheißen. Die Inkorporationsgebühren wurden mit 20 fl., die monatlichen Beiträge mit 40 kr. festgesetzt. Zu Ehrenmitgliedern wurden kön. Rath Dr. Joseph S ü v ö s de Votia, Abgeordneter Franz H e l t a y, Kammermitglied Eugen C s á b á r, Dr. Rudolf G e v a s und Joseph G r ü b a u m gewählt. Gewählt wurden sodann Moriz B r a v a n n mit Akklamation zum Präsidenten, zu Vizepräsidenten Kaiser G o l d n e r und Heinrich L i s s a u e r jun., zum Kassier Leopold B l u m, zum Kontrolor Joseph K o p p e l, zu Detonomen Bernhard B a u m g a r t e n und Philipp S t e i n b e r g e r.

**Theater, Kunst und Literatur.**

\*(Volkstheater.) Im „Griechischen Sklaven“ Jana heute zum ersten Male Sárifa B l a h a die bisher

Seite 4  
 Sie gilt in  
 zehnen, ist  
 insbesondere  
 über erklärte  
 er habe  
 mit Herz-  
 lerin schloß  
 Gott wird  
 sich morgen  
 wegt...  
 inen Muth  
 e plöbliche  
 Sabgeord.  
 sich gefehrn,  
 herseidliche  
 mmerer Jo-  
 i e durch  
 dem betrei-  
 ein Zimmer.  
 ete er: N.  
 das Hotel-  
 im Zimmer  
 ilte hinzu,  
 wurde er-  
 remben mit  
 den liegen.  
 Tische lagen  
 G z u d e c,  
 dec gerichtet  
 te an die  
 von dem  
 iche Unter-  
 mit dem  
 osep Mitter  
 Wistarten  
 der Brief-  
 tafische nur  
 des Selbst-  
 Watronice  
 anof, Brao-  
 Jahre 1897  
 es Abaeord-  
 as Aufsehen.  
 agsabgeord-  
 er in Sport-  
 und beliebte  
 mordes ist  
 behaupten  
 daß Mitter  
 p e l i r t  
 a p h t b e  
 o h e B e r  
 d im 45.  
 t im Bezirk  
 der Buda-  
 e hat in  
 eindeprißes  
 Dr. Jakob  
 zum Schul-  
 Kultusvor-  
 Müller,  
 tion wieder-  
 en Ziehung  
 er gezogen:  
 000 Kronen  
 gewinnen:  
 42608 52865  
 1317 82286  
 000 Kronen  
 37377 42089  
 51557 59378  
 77036 85677  
 97529; 500  
 8 5360 6655  
 2624 14303  
 21737 27247  
 33803 34432  
 43697 44873  
 53055 54857  
 11615 66329  
 33258 84691  
 93961 94220  
 mit je 200  
 tdet morgen,  
 ASer Son-  
 e der Onkel  
 ach Amerika  
 hinterließ  
 Vermögen  
 einer fargen  
 ichte wurde  
 aufmerksam  
 olgung der  
 as Wien  
 Magazin des  
 sind heute  
 glaubt durch  
 rbeiter  
 terber-  
 eure — bat-  
 rbeiten Ver-  
 om Arbeits-  
 Morgens um  
 . Deshalb  
 azin. Wiewo-  
 noch nicht  
 die Arbeiter

von Aranka Hegyi innegehabte Rolle der Fritz. Die junge Künstlerin ward in Spiel, Gesang und Tanz den schweren Anforderungen vollumfänglich gerecht, welche die erwähnte Rolle an ihre Anhaberin stellt. Das ausverkaufte Haus spendete der schönen Leistung lebhaften Beifall und mußte Sárika Blaha insbesondere das Bachanale zweimal wiederholen. Die Künstlerin erhielt auch zwei Rosenblumenkörbe.

In der am 18. d. Samstag, 5 Uhr Nachmittags stattfindenden Plenarsitzung der ungarischen Akademie der Wissenschaften wird Eugen Rákosy das Mejerat über die 1898er Teleki-Dramentonnurren erteilt.

Der Budapestener Kammermusikverein hält seinen letzten Hubay-Bopper-Abend wegen der am Montag stattfindenden „Fidelio“-Vorstellung nicht am 20. März, sondern Dienstag, 21. März ab, da die mitwirkenden Opernmitglieder, die Professoren Gianicelli, Bed, Sikisch und Wiesendörff verhindert wären, an der Aufführung des selten gehörten Schubert-Quartetts theilzunehmen. Außer diesem Werk ist noch die neue Violinsonate Johann v. Bégas und das Klavierquintett von Schumann auf dem Programm.

Ein aus vierundzwanzig Mitgliedern des Wiener Raimund-Theaters bestehendes Ensemble wird in der Charwoche zu wohlthätigem Zwecke an zwei bis drei Abenden Repertoirestücke des Raimund-Theaters in Budapest (im Etablissement Somojfy) zur Aufführung bringen. Zum Ensemble gehören Fräulein Niese und Herr Thaller, ferner die Damen Hetsch und Anator, die Herren Straßmeyer, Balajthy und Godai. Zur Aufführung gelangen Anzenberger's „Kreuzschreiber“, Gottle-Engel's „Im Fegefeuer“ und Buchbinder's „Leute von heute“.

Wie aus Wien gemeldet wird, hat über Antrag des Direktors Gustav Mahler die oberste Leitung der Wiener Hoftheater dem Hofkapellmeister Hans Richter eine Gehaltszulage von fünftausend Gulden angeboten, um denselben an Wien und das Operntheater zu fesseln. Es ist Aussicht vorhanden, daß dieses Entgegenkommen Richter zum Aufgeben seiner englischen Pläne bestimmen wird.

Offener Sprechsaal.\*

Jubiläums-Medaillen en miniature und Notetten zu Civilkleidern sind bei Moriz Tiller u. Co., Hoflieferanten, Budapest, Karlsplatz, erhältlich.

Neu erbaute Fabrik

mit 6 HP. Gasmotor, Transmissionen, nebst Arbeiter Wohnungen, Hof, Stallung und Magazine nächst der Gießstraße, Sackstraße, ist auf mehrere Jahre zu verpachten. Anfragen unter „G. H.“ an Josef Schwarz, Annoncen-Expedition, Budapest, Marokkanergasse. 100480

Sommerwohnungen

mit oder ohne Küchen, vollständig elegant eingerichtet, in sehr gesunder, waldreicher Lage, 20 Minuten mit der Bahn von Graz entfernt, sind über die Saison zu vermieten. Auskunft erteilt der Eigentümer

Jos. Kump, Graz, Herrngasse 18.

Hallo!!

Welcher in- oder ausländische Fabrikant wäre geneigt, einem kautionsfähigen Kaufmann in Budapest ein Kommissionsgeschäft zu erteilen? Offerte unter „Kautionsfähig 469“ an die Exp. dieses Blattes erbeten. 100469

Michael Bien geb. Irma Weisz,

welche Mittwoch, den 15. März 1899, um 11 1/2 Uhr Vormittags nach kurzem und schwerem Leiden im 34. Lebensjahre, nach 12jähriger überaus glücklicher Ehe sanft verschieden ist. Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird Freitag, den 17. März, um 9 Uhr Vormittags vom Trauerhause: Mauerweg 29, nach dem neuen isr. Friedhofe geleitet und dort zur ewigen Ruhe beigesetzt. Möge ihr die Erde leicht sein!

Samuel Weisz sen. u. Frau geb. Katharina Weisz als Eltern.

- Rosalie Kohn geb. Weisz, Max Kohn, Regine Friedmann, Moriz Friedmann, Rosa Goitein geb. Weisz, Anton Goitein, Albert Weisz, Jakob Bien, Moriz Weisz, Samu Bien, Joseph Weisz, Gabor Grünberg, Béla Weisz, Marius Lanfer, als Schwäger.

Regine Bien geb. Engelmann, Pauline Bien geb. Frommer, Hann Grünberg geb. Bien, Marie Lanfer geb. Bien, Carlotta Weisz geb. Blöhm, als Schwägerinnen.

Kranzspenden werden dankend abgelehnt.

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Joseph Adler gibt im eigenen, sowie im Namen seiner Geschwister und Verwandten, von tiefstem Schmerz erschüttert, Nachricht von dem Hinscheiden der innigstgeliebten Schwester  
**Therese Adler,**  
welche am 16. März nach kurzem und schwerem Leiden sanft verschieden ist.  
Die irdischen Ueberreste der theuren Verbliebenen werden am 17. März, 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, VI., Eötvös-utca 29b, aus zur ewigen Ruhe beigesetzt.  
Budapest, am 16. März 1899. 100476  
Friede ihrer Asche!

Statt jeder besonderen Anzeige geben Unterfertigte sowohl in ihrem als im Namen aller Verwandten schmerzfüllt Nachricht von dem Ableben des unvergesslichen Gatten, Vaters, resp. Verwandten, des Herrn  
**Samuel Huppert,**  
welcher am 15. d. M., um 8 Uhr Früh, nach kurzem, aber schwerem Leiden in seinem 54. Lebensjahre und 31. Jahre seiner glücklichen Ehe sanft verschieden ist. Die irdischen Ueberreste werden am 17. d. M., um 4 Uhr Nachm., vom Leichenhause des isr. Spitals nach dem neuen isr. Friedhofe nächst Kőbánya zur ewigen Ruhe beigesetzt.  
**Friede seiner Asche!**  
Frau Wwe. Sam. Huppert, als Wittin.  
Huppert Anna verehlt. Grünberger, Huppert Ludwig Karl, Huppert Emil, Huppert Germin, Huppert Deszö, als Kinder.  
Grünberger Miksa, als Schwiegersohn.

Özv. Hölzel Károlyné szül. Wolf Berta ugy saját, mint alulirt gyermekei és a gyászoló családbeli rokonság nevében fájó szívvel tudatja felejtethetetlen férjének  
**Hölzel Károly urnak**  
czipőgyáros és háztulajdonos  
munkás élete 62-ik, holdog házasságának 36-ik évében e hó 14-én rövid betegség után bekövetkezett gyászos elhunyt.  
A drága halott földi maradványai f. hó 17-én d. e. 11 órakor fognak az új isr. sarkert halottas házból örök nyugalomra helyeztetni. Budapest, 1899. évi márczius hó 15-én.  
**Áldás és béke drága poraira!**  
Hölzel József, Hölzel Gyula, Hölzel Jakab, Hölzel Róza férj. Stein, Hölzel Lázár, Hölzel Béla, Hölzel Aranka gyermekei.  
Hölzel Henrik bátyja.  
Hölzel Józsefné szül. Borovitz Szidi, Hölzel Gyuláné szül. Wottitzky Ceclia, Hölzel Jakabné szül. Löwy Ida, Hölzel Lázárné szül. Weil Olga menyei.  
Stein Jacques veje és szüzes unokál.  
Koszoruk mellőzését kérjük.

**Telegramme.**  
**Die deutsche Militärvorlage.**  
Berlin, 16. März. (Reichstag.) Das Haus und die Tribünen sind stark besetzt. Der Reichstag beräth zunächst die rechtlichen Theile verschiedener Etats. Dabei herrscht im Saale Unruhe, so daß der Präsident wiederholt um Ruhe bitten muß.  
Zur dritten Lesung der Militärvorlage liegt ein Antrag des Abgeordneten Lieber vor, den §. 2 betreffend die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke nach den Beschlüssen der Kommission wieder herzustellen und die Bereitwilligkeit auszusprechen, daß der Reichstag, wenn sich praktisch die Unzulänglichkeit der von der Kommission bewilligten Friedenspräsenzstärke herausstellen sollte, mit der Regierung über die Bemessung der Friedenspräsenzstärke neuerdings verhandeln wolle. Ferner verlangt der Antrag, daß in den Bekleidungsämtern statt aktiver Mannschaft bürgerliche Handwerker beschäftigt werden sollen.  
In der Generaldebatte erklärte Kriegsminister v. Goller, daß, falls zwischen den Parteien eine Einigung stattgefunden haben sollte, seine Rede nichts ändern werde. Da er also darauf keine Rücksicht zu nehmen habe, so wolle er die Vorlage bis zum Schluß als Soldat vertreten. Der Minister tritt nunmehr unter Anerkennung eines Theiles der Kommissionsbeschlüsse für die volle Bewilligung der Regierungsvorlage ein. Werde die volle Präsenzstärke des Heeres jetzt nicht bewilligt, so komme die Forderung unabwendbar wieder.

Abgeordneter Lieber appellirt an den Bundesrath und an den Reichskanzler, seinen Antrag auf Wiederherstellung der Kommissionsbeschlüsse bezüglich der Friedenspräsenzstärke anzunehmen. Die Auflösung des Reichstages würde eine budgetlose Zeit heraufbeschwören. Der Antrag sei von Lieber zum Vaterlande eingegeben.  
Reichskanzler Fürst Hohenlohe erklärt: Wegen der militärischen Wichtigkeit, welche die von der Kommission bewilligten Formationen besitzen, und da die Durchführung derselben nicht verzögert werden darf, beschloß die verbündeten Regierungen, der Vorlage in der durch den heutigen Antrag Lieber's abgeänderten Form zuzustimmen, aber unter dem Vorbehalte, daß die Regierungen entschlossen sind, vor Beendigung der gesammten Organisation an den Reichstag mit erneuerten Anträgen hervortreten, welche die Durchführung der gegenwärtigen Vorlage in vollem Umfange sicherstellen. Die Regierungen schloßen aus der in der Resolution des Abgeordneten Lieber ausgesprochenen Bereitwilligkeit des Reichstages die Zuversicht, daß die vollen Forderungen der Regierung, wenn auch nicht jetzt, so doch rechtzeitig die Genehmigung des Reichstages finde. (Bravo! rechts.)  
Die Abgeordneten Levekov, Karborzj, Wasser mann und Nikert stimmen dem Antrage des Abgeordneten Lieber im Namen der Konservativen, der Reichspartei, der Nationalliberalen und der freisinnigen Vereinigung zu.  
Abgeordneter Richter führt aus, die Annahme der vollen Forderung der Regierung würde die Dekretirung des militärischen Absolutismus bedeuten haben. Die Resolution des Abgeordneten Lieber über die Bereitwilligkeit des Reichstages sage eigentlich etwas Selbstverständliches. Medner begründet Johann seinen Antrag auf Festlegung der zweijährigen Dienstzeit.  
Abgeordneter Babel bemerkt, von der Auflösung des Reichstages hätten nur die Sozialdemokraten Vortheil gehabt.  
Abgeordneter Preiß (Elßässer) erklärt, er stimme mit einer Anzahl seiner Freunde gegen die Regierungsvorlage und gegen die gestellten Anträge. Kriegsminister v. Goller legt dar, daß der Bundesrath für seine Stellungnahme die Beschlüsse der zweiten Lesung abwarten müsse.  
Abgeordneter Liebermann (Reformpartei) führt aus, die Mißstimmung über die Art, wie das Kompromiß zustande kam, sei weit verbreitet. Er sei für die Regierungsvorlage und gegen den Antrag Lieber. Die Regierung scheine den Wahlpruch gewählt zu haben: Es wird fortgemurrt. Heute werde ein Stück der Regierungseigenschaft mit dem Altreichskanzler begraben.  
Es sprachen noch die Abgeordneten Wangenheim (Bund der Landwirthe), Stumm (Reichspartei), Bichler (Centrum) und Sattler (nationalliberal), worauf die Generaldebatte geschlossen wird.  
Es folgt die Spezialdebatte. Der von der Kommission unverändert gelassene §. 1 des Art. I wird ohne Debatte angenommen. §. 2 betreffend die Friedenspräsenzstärke wird nach einer kurzen Auseinandersetzung zwischen dem Abgeordneten Richter und dem Kriegsminister Goller in einfacher Abstimmung in der Fassung der Kommission angenommen. Dagegen stimmten die freisinnige und die deutsche Volkspartei, die Sozialdemokraten, die Polen und die Elßässer Reformpartei.  
Der Antrag des Abgeordneten Richter betreffend die Festlegung der zweijährigen Dienstzeit wird abgelehnt. Der Rest der Militärvorlage wird mit den dazu gehörigen Resolutionen gemäß den Lieber'schen Anträgen, respektive den Kommissionsanträgen angenommen und in namentlicher Schlussabstimmung die ganze Militärvorlage mit 222 gegen 131 Stimmen definitiv acceptirt. Die Parteien stimmten dabei wie bei §. 2. Einige Mitglieder des Centrums und der freisinnigen Vereinigung, der bairische Bauernbund und die Welfen stimmten gegen das Gesetz.  
**Die Beisetzung Bismarck's.**  
Friedrichsruhe, 16. März. Kaiser Wilhelm ist um 11 Uhr 25 Minuten Vormittags hier eingetroffen.  
Nach dem Eintreffen des Kaisers setzte sich der Trauerzug nach dem Mausoleum in Bewegung. Zuerst wurde der Sarg der Fürstin Bismarck getragen, dann jener des Fürsten. Hinter dem letzteren schritt der Kaiser; ihm folgte zur Linken Fürst Herbert Bismarck, so dann folgten die Angehörigen der Familie. Zwischen der langen Reihe von 1500 Kackelträgern bewegte sich der Zug unter Trauermusik fort und langte um 12 Uhr Mittags vor dem Mausoleum an. Nunmehr wurden die Särge hineingetragen. Der Kaiser, Fürst Herbert Bismarck und das kaiserliche Gefolge be-

den Bunden... den Antrag... schlüsse be... men. Die... budgetlose... von Liebe

erklärt: die von... befragen... verzögert... Regierung... Antrag... über unter... entschlossen... Organisation... hervorzu... wärtigen... Die Me... tion des... willigkeit... len For... t jetzt, so... Reichstags

rdorff, men dem... ammen der... National... zu. die An... g würde... smus be... geordneten... tags sage... begründet... der zwei... der Auf... Sozial...

erklärt, er... gegen die... Anträge... dass der... Beschlässe

ormpartei) wie das... et. Er sei... Antrag... spruch ge... lt. Heute... mit dem

n Wan... stum... Satt... neral...

te. Der... e 1 des... mmen... äsen z... einander... i dter... einfacher... r Kom... ag Lie... mten die... rtei, die... e Kläffer

ichter... rigen... Der Rest... gehörigen... Anträgen... an g... usstimm... 22 gegen... Parteien... Mitglieder... reinigung... Welsen

er Wil... itags hier... te sich ber... e um in... ärtin... für stem... er; ihm... nach, so... Zwischen... bewegte... langte um... Nunmehr... tifer, Fürst... erfolge be...

Paris, 16. März. Der „Matin“ veröffentlicht aus London ein Interview mit Esterházy. Derselbe sieht leidend aus und sagte: Ich bin am Ende meiner Geduld und Kraft angelangt, hoffentlich wird es bald aus sein. Wissen Sie, daß ich hier Hunger gelitten habe? Ich bin zwei Tage ohne Nahrung geblieben, alle Kissen mich fallen, selbst jene, welche die gebieterische Pflicht hätten, mich zu schützen. Esterházy bemerkte dann, daß er momentan keine weiteren Enthüllungen machen wolle, es wäre denn, daß der Generalstab ihn zum Neufestern triebe und ihn nicht in seinem Refuse gegen die über ihn verhängte Entlassung aus der Armee unterstützen sollte. Er habe Anspruch auf Pension und wolle sie. Esterházy ließ sich hierbei in eine bald herbe, bald ironische Kritik der in der Affaire Dreyfus-Esterházy genannten Generale aus. Er bediente sich geradezu beleidigender Ausdrücke gegen Cavainac und fügte hinzu: „Der kann sich rühmen, über das Land einen fürchterlichen Sturm entfesselt zu haben. Ich werde übrigens diesen Herrn in einem englischen Blatte gut anstreichen. Wie oftmals sagte ich ihm, sich durch das Dokument Henry's nicht hinreißen zu lassen.“ Sodann behauptete Esterházy, daß Dreyfus sich schuldig und der Urheber des Vordereaus sei. Da Dreyfus wusste, daß Esterházy im Dienste der Gegenespionage verwendet werde, habe Dreyfus sich der Schrift Esterházy's bedient, um sie nachzuahmen. Auch Picquart kommt in dem Interview schlecht weg. Das „petit bleu“ sei ein Falsifikat; ob Picquart es fabrizierte, oder ob er dupirt worden sei, wisse Esterházy nicht. Für Paty du Clam und Henry findet Esterházy, der nebenbei bezweifelt, daß Letzterer sich getödtet, nur Worte der Sympathie.

Paris, 16. März. Wie zu erwarten war, sind die Aussprüche des Papstes über die Dreyfus-Sache nicht nach dem Geschmack des „Internationale“ und der „Libre Parole“ ausgefallen, welche die Äußerungen des Papstes einer scharfen Kritik unterziehen.

Standale im Wiener Gemeinderath. Wien, 16. März. (Privat-Telegramm.) Der Gemeinderath hielt heute eine zweite Nachtsitzung, um das neue Gemeindestatut durchzuprüfen. Gleich zu Beginn der Sitzung wurden sämtliche Redner der Minorität auf jede erdenkliche Weise vom Präsidium und der Majorität drangsalirt. Während die liberalen Redner sprachen, wurde gehustet, laut konversirt und gelacht. Dabei bemühte sich das Präsidium, die Redner wiederholt zu unterbrechen. Der Minorität wurde es halb klar, daß Majorität und Präsidium einen Pakt geschlossen, um die Minorität durch kleinliche Mittel zu vertreiben. Die beiden Oppositionsgruppen, die für eine verlorene Sache vergeblich kämpften, trugen den obwaltenden Umständen Rechnung und verließen nach Abgabe geharnischter Erklärungen gegen die derzeitige Wirthschaft im Rathhaus korporativ den Saal, worauf die antisemitische Majorität das neue Statut votirte.

Um 6 Uhr Abends erfolgten Ansammlungen von Arbeitern vor dem Rathhause, welche gegen das neue Statut demonstirten. Die Demonstranten wurden von der Polizei zerstreut. Nach 8 Uhr erneuerten sich die Ansammlungen. Es wurden Rufe: „Hoch das allgemeine Wahlrecht!“ „Wir sind auch Wähler!“ „Nieder mit der Interessenvertretung!“ „Nieder mit Lueger, dem Volksverräther!“ laut. Die Polizei schritt energisch ein und es erfolgten mehrere Verhaftungen wegen Widersehllichkeit.

Bürgermeister Lueger erklärte, daß die Bestimmungen über die Ausschließung von Gemeinderäthen durch Disziplinarkommissionen hauptsächlich gegen die Schönererianer gerichtet seien, welche Lueger als Uebeln bezeichnete.

Wien, 16. März. Der Gemeinderath nahm den Gemeindevorschlag Wahlreformentwurf nach den Referentenanträgen unter Ablehnung der Amendements gegen die Bestimmung, daß die fünfjährige Geschäftigkeit die Voraussetzung der Wahlberechtigung bildet, an. Ferner nahm der Gemeinderath die Zulassanträge an, wonach jedwede Wahlbeeinflussung sowie eine ungenügend motivirte Nichtausübung des Wahlrechtes Geld- resp. Freiheitsstrafen nach sich zieht.

Pilsen, 16. März. Der Couleurstudent Adolf Kolar aus Prag, welcher in Pilsen zu Besuch weilte, wurde heute gegen halb 10 Uhr Vormittags auf der Gasse von einem städtischen Wachmann angehalten und zum Polizeiamte geführt, angeblich weil der Umstand, daß er die Couleurtrappe trug, unter dem Publikum Mißfallen erregt hätte. Vom Polizeiamte wurde in die Wohnung des Studenten um eine andere Kopfbedeckung für ihn geschickt. Mittlerweile begaben sich einige Kollegen des Angehaltenen, um seine Freilassung zu erwirken, zum Statthalterrath und Begleithauptmann, welcher sogleich im Polizeiamte erschien und die sofortige Freilassung des angehaltenen Studenten verfügte. Seine Anhaltung

durch den Wachmann war übrigens erfolgt, ohne daß dieser vom Publikum dazu aufgefordert worden wäre. Berlin, 16. März. (Privat-Telegramm.) Das Abkommen mit Cecil Rhodes wegen Anlegung einer Telegraphenlinie durch Deutsch-Ostafrika ist perfekt gemorden. Man glaubt, daß auch die Verhandlungen betreffend die geplante Eisenbahnlinie zu einem Erfolge führen werden.

Berlin, 16. März. (Privat-Telegramm.) Die Washingtoner Nachricht, wonach die deutsch-amerikanischen Handelsvertragsverhandlungen günstig verlaufen, werden von maßgebender Seite bestätigt. Einzelheiten sind vorläufig nicht mittheilbar, doch dürfte das neue Handelsabkommen im Entwurf binnen drei Monaten fertig sein.

Berlin, 16. März. (Privat-Telegramm.) Nach einer Londoner Nachricht der „Neuesten Nachrichten“ steht Frankreich vor dem Abschluß eines bedeutenden finanzpolitischen Abkommens mit Persien. Es handelt sich um etwa 40 Millionen Francs, wofür Frankreich politisch werthvolle Zugeständnisse erhält.

Madrid, 16. März. Die repatriirten Soldaten veranstalteten in Palma eine lärmende Kundgebung. Gendarmerie zerstreute die Manifestanten.

Madrid, 16. März. Die Königin-Regentin unterzeichnete die Dekrete betreffend die Auflösung der Cortes und die Einberufung des neuen Parlaments, sowie betreffend die Auszahlung der rückständigen Löhnung an die repatriirten Soldaten.

Athen, 16. März. Die Kammer wurde vom König mit einer Thronrede eröffnet, in welcher er den Mächten seine Dankbarkeit für die Ernennung des Prinzen Georg zum Oberkommissär auf Kreta ausdrückt und in Betreff der einzuführenden Reformen verschiedene Gesetzentwürfe aufzählt, die der Kammer zugehen werden. Unter denselben befinden sich auch Gesetzentwürfe betreffend die Berufung von Ausländern zur Organisation verschiedener öffentlicher Dienste, betreffend die Bildung eines achten Ministeriums für Handel und Industrie, betreffend die Konsolidirung der Lage der Beamten durch Errichtung eines Kontrolrathes, ferner ein Preßgesetz.

Manila, 16. März. Die amerikanischen Truppen gingen heute fünf Meilen über den Pasig vor und nahmen nach heftigem Kampfe, in welchem die Aufständischen schwere Verluste erlitten, den Ort Caia i. Die Amerikaner hatten zwei Tödtet und dreizehn Verwundete.

Prag, 16. März. Der Ingenieur laif. Math. Krizil unternahm heute auf der Bahnstrecke Nusle-Mobron unter Vetheiligung mehrerer Oberbeamten der k. k. Staatsbahnen und Vertreter der Presse nach eingeholter Genehmigung des Eisenbahnministeriums eine Probefahrt mit einem vierzig Personen fassenden Akkumulatoren-Wagen zu dem Zwecke, um nachzuweisen, daß auf der Lokalbahn mit Hilfe solcher elektrischer Wagen der Verkehr und dadurch auch die Ertragsfähigkeit gehoben werden könne. Die befahrene Strecke betrug für die Tour- und Retourfahrt 26 1/2 Km. und wurde trotz Steigung und Gefälle mit einer Geschwindigkeit von 25 Km. per Stunde spielend bei einem Verbrauch von 8 Watt zurückgelegt, so daß sich die Kosten für die ganze Fahrt auf 38 Kreuzer stellten.

Zara, 16. März. Heute um 7 Uhr 15 Min. Früh wurde hier ein starker Erdstoß wahrgenommen.

Dozen, 16. März. (Privat-Telegramm.) Bei der Entwicklung von Leuchtgas im chemischen Lehrsaale der Unterrealschule in Roveredo erfolgte eine Explosion. Der vortragende Professor wurde schwer, ein Schüler leicht verletzt. Durch das Herabfallen des Oberbodens des Saales wurden mehrere Schüler leicht verletzt.

Petersburg, 16. März. Der große, in England gebaute Eisbrecher „Jermak“ ist, das Eis glatt durchschneidend, unter dem Kommando des Generals Makaroff heute in Kronstadt eingetroffen.

Paris, 16. März. (Privat-Telegramm.) Die Börse war anfangs träge, schließt aber fest, besonders Rio. Exteriores trotz Realisirungen behauptet. Türlen stetig. Brasilianer höher, Italiener schwach auf die chinesischen Bewidlungen, Minen nachgebend. („N. Fr. Pr.“)

London, 16. März. (Privat-Telegramm.) Minen schließen flau nach fester Eröffnung. Amerikaner stetig, Argentinier fest. Privatdiskont 2 1/2, tägliches Geld 2 3/4. Vankausgang 110 Pf. nach Buenos-Ayres. („N. Fr. Pr.“)

Newyork, 16. März. Mehl 2.85, Weizen per März 79.25, per Mai 72 1/2, per Juli 71.50, Mais per Mai 39.

Chicago, 16. März. Weizen per Mai 67.50, Mais per Mai 34.

Eigentümer: Sigmund Brody. Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeßäft.



# Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Die Budgetdebatte. —

Die Generaldebatte über das 1899er Staatsbudget nahm auch heute kein Ende, weil sich wider Erwarten noch einige Redner vormerken ließen, so daß Ministerpräsident Széll, welcher nach Schluß der Generaldebatte sprechen will, heute nicht an die Reihe kam. Das größte Interesse brachte man der heutigen Rede des Grafen Stephan Tiska entgegen, welche aber den Freunden politischer Rifanterien eine gewisse Enttäuschung verursachte. Von dem schneidigsten Vertreter der bisherigen intransigenten Schärferen Tonart, welche man der sogenannten Tiska-Gruppe imputierte, erwarteten nämlich Viele, er werde namentlich über den Eintritt der Nationalpartei in die Majorität und dessen Antezedentien kritische Bemerkungen machen. Statt dessen erklärte er kurz und bündig, daß er die vollkommen korrekten Erklärungen des Grafen Apponyi mit Befriedigung zur Kenntnis nehme und von der neuen Aera erwartliche Resultate erwarte.

Mit großer Wärme sprach er vom Ministerpräsidenten Széll, dessen Vergangenheit schon an sich eine Bürgschaft für die Zukunft sei. Sehr eingehend befaßte sich Graf Tiska sodann mit den Finanzen, den Staatsbahnen und dem Verwaltungsproblem, wobei er unter starkem Beifall der liberalen Partei der Anlegung größerer finanzieller Reserven und der Reform der direkten Steuern das Wort sprach, denn die Verwaltungsreform werde größere finanzielle Opfer kosten und das Gleichgewicht im Staatshaushalte dürfe nicht gefährdet werden. Sehr drastisch charakterisierte er die Auswüchse des überwuchernden Bürokratismus mit seiner unleidlichen Vielschreiberei und unnützigem Ueberbürdung der Beamten. Schließlich vertheidigte er den Rednern der Unabhängigkeitspartei gegenüber in treffenden Worten die dualistischen Institutionen. Die Rede Stephan Tiska's machte vortrefflichen Eindruck und Ministerpräsident Széll war der Erste, welcher auf den Redner zuwies, um ihn zu beglückwünschen.

Vor dem Grafen Tiska sprach der Sachse Wilhelm Melezer, welcher im Namen der außerhalb der Parteien stehenden sächsischen Abgeordneten erklärte, daß sie wohl nicht in die liberale Partei eintreten, aber vom Ministerpräsidenten Széll erwarten, daß derselbe im Sinne des Nationalitätengesetzes die Rechte der nicht-magyarischen Nationalitäten respektieren werde, was die Superiorität der Staatssprache nicht tangiere. Der Rest der Sitzung gehörte den Rednern der Volkspartei Joseph Sarkas, Major und Rakovsky, welche sich unter Wahrung ihres Standpunktes dem neuen Regime gegenüber nicht feindselig aussprachen. — Morgen dürfte die Debatte zu Ende gehen.

Präsident Desider Perczel eröffnete die Sitzung Vormittags um 10 Uhr.

Nach Authentifizierung des Protokolls der jüngsten Sitzung und Erledigung der Einläufe unterbreitete Georg Szerb die Berichte der Finanz- und Wehranschüsse über die Ministerialberichte betreffend den Stand des Honvédwesens, die ungarischen Stützungspläne in den militärischen Erziehungsanstalten und die Offizierstransferenzen aus der gemeinsamen in die Honvédbarmee. Sodann überreichte Julius Rohonci den Bericht des volkswirtschaftlichen Ausschusses über den in Washington am 5. Mai 1897 geschlossenen Botenvertrag. Folgte die Tagesordnung. Auf derselben stand die Fortsetzung der

## Budgetdebatte.

Wilhelm Melezer erklärt im Namen der in parteiloser Stellung befindlichen sächsischen Abgeordneten, diese leben sich wohl in Folge der Programmrede des Ministerpräsidenten nicht veranlaßt, ihre parteilose Stellung aufzugeben, doch zögern sie nicht einzusetzen, daß sie die Bestrebungen des Ministerpräsidenten mit Sympathie verfolgen und daß der konziliante, friedfertige Ton seiner Programmrede ihren Beifall gefunden habe. Redner glaubt Konsultationen zu können, daß die Wirken des politischen Lebens neue Ideen und Tendenzen an die Oberfläche gebracht haben, die zum Theile dem Geiste widerstreben, der in 1868 das Nationalitätengesetz geschaffen hat. In diesem Gesetze wurde wohl die ungarische Sprache zur Staatssprache erhoben, aber die Superiorität derselben über die anderen Sprachen des Landes nur bis zu der Grenze ausgedehnt, wo dies im Interesse der Einheit des Landes und der praktischen Möglichkeit der Administration wünschenswerth ist. Jenseits dieser Grenze wurden im Nationalitätengesetze auch den anderen Sprachen die freie Entwicklung, die amtliche Verwendung gesichert. Die Nationalität ist eine Frage des Gemüths, ihre richtige Basis die Pietät, mit welcher jeder gütendende Mensch an der Sprache seiner Vorfahren hängt. Die Begeisterung, mit welcher der Mensch seiner Nationalität gedenkt, lockert die Bande nicht, welche ihn an sein Vaterland knüpfen. Die Staatssprache verleiht wohl Demjenigen, deren Muttersprache dieselbe ist, eine gewisse politische Superiorität und ein lebendiges Selbstbewußtsein, ebenso wie sie für die Anders-

sprachigen eine gewisse Resignation bedeutet, für welche diese nur in dem Bewußtsein Erlas finden können, daß sie mit der Entwicklung ihrer Nationalität, mit ihrem kulturellen Fortschritt auch zum Wohle des gemeinsamen Vaterlandes beitragen. Die Budgetvorlage nimmt Redner an. (Beifall im Centrum.)

Joseph Sarkas ist der Ansicht, das Land könne nur durch die Religiosität und den extremsten Agrarismus gerettet werden. Kommt die Volkspartei auch bei reinen Wahlen nur sechzehn Mann hoch ins Parlament, so wird er der Erste sein, der es dem Volke verüben wird, daß die Volkspartei keine Fristenberechtigung habe. Redner schließt, indem er die Vorlage ablehnt.

Franz Major beschäftigt sich zunächst mit den Mifären der Sanitätsverhältnisse, um dann mit einem kühnen Sprunge auf unseren Außenhandel zu sprechen zu kommen. Redner beklagt es, daß Deutschland uns vom Balkan verdrängt hat. Die Monarchie müsse als Erlas hierfür andere Abzugsgebiete erwerben. Nachdem er noch seiner Ueberzeugung Ausdruck gegeben hatte, unter dem Széll'schen Regime werde die Frage der kirchenpolitischen Revision einem größeren Wohlwollen begegnen, erklärte er, die Budgetvorlage aus politischen Gründen ablehnen zu müssen.

Das Wort ergreift nun

### Graf Stephan Tiska.

Derselbe erklärte zunächst, sich mit den Neußerungen der Vorredner über die jüngsten politischen Ereignisse nicht beschäftigen zu wollen, und zwar deshalb, weil er dies jetzt, wo nach langem erbitterten Kampfe der Friede wieder hergestellt ist, für unzeitgemäß hält. Die Interessen des Landes erfordern es nicht von uns, daß wir mit retrospektiven Polemiken die Leidenschaften wieder ansähen, sondern daß wir den Frieden zu nutzbringender, produktiver Arbeit verwenden. (Lebhafter Beifall rechts.) In dieser Auffassung werde Redner auch durch den Umstand bestärkt, daß in die liberale Partei solche Abgeordnete eingetreten sind, die noch in der jüngsten Zeit durch starke Gegenläufe von dort ferngehalten waren. Ich glaube, sagte Redner, daß nach den vollkommen korrekten Erklärungen, von welchen der Eintritt dieser Abgeordneten begleitet war und welche Anlaß in der im Hause gehaltenen Rede des Grafen Apponyi zum Ausdruck kamen (Beifall rechts), es eine Anforderung der diesen neuen Parteimitgliedern schulden Localität und auch der Interessen des Landes ist, daß wir nicht zurückblicken, sondern vorwärts schauend das Terrain für gemeinsames Wirken juchen sollen. (Lebhafter Beifall rechts.) Redner will sich demzufolge mit Vermeidung der politischen Tagesfragen ausschließlich mit dem Budget, mit der finanziellen Lage des Landes und in Verbindung hiermit mit den Verwaltungsverhältnissen eingehend befassen.

Nach einem Rückblick auf die finanzielle Entwicklungsperiode der letzten Jahrzehnte nahm Redner Rücksicht gegenüber das Budget in Schutz, indem er darauf hinwies, es sei notwendig, große Reserven anzulegen, da wir anlässlich der Verwaltungsreform die Lasten der Gemeinden zum Theile auf Rechnung des Staates werden übernehmen müssen und auch eine radikale Reform der direkten Steuern, mit welcher ein Anfall des Einkommens in den ersten Jahren verbunden sein wird, nur dann durchgeführt werden kann, wenn wir aus den Kassenüberschüssen große Reserven anlegen. (Allgemeiner Beifall.) Mit Bedenken erfüllte Redner ein gewisser Mißfall, der im vorliegenden Budgetvoranschlage ersichtlich ist, namentlich auf dem Gebiete der direkten, Verzehrungs- und der Stempelsteuern. Ein Rückfall oder doch zumindest eine gewisse Stagnation ist auch bei der Behabnung der Staatsbahnen zu verzeichnen. Insbesondere sei es bedenklich, daß die Einnahmen der Staatsbahnen heuer um fünf Millionen höher veranschlagt sind, als im Vorjahre faktisch eingenommen ist. Größere Sorgfalt in der Behabnung sei sehr zu empfehlen, da sonst die Uebelstände zum System werden könnten. Die Erhöhung der Ausgaben dürfte nur im Verhältnisse der Ausdehnung des Verkehrs vorgenommen werden. Es wäre sehr zu beklagen, wenn durch laze Behabnung bei dem Betriebe der Staatsbahnen ein größerer Schaden erwältsche und hiedurch das Gleichgewicht des Staatshaushalts gestört werden würde. An dem übermäßigen Anwachsen der Ausgaben seien übrigens auch manche Räder der Staatsmaschine schuld, die, ohne einen Nutzen zu bringen, in Gang erhalten werden. Die Hypertrophie des Bürokratismus sei erschreckend. Da müsse baldigst Abhilfe geschaffen werden. (Beifall links.) Ihm falle hiebei die Antwort ein, die ein Großknecht seinem wegen der auffallenden Magerkeit des Viehstandes klagenden Gutsherrn gab: „Ja, mein lieber gnädiger Herr, seitdem wir mit Papier füttern und aus Tintenfassern tränken, geht das Vieh zum Teufel.“ (Heiterkeit und Beifall.) Mit dem einseitigen Bürokratismus, welcher sich wie Blei auf die Thätigkeit nicht nur der Centralorgane, sondern auch der subalternen Beamtenerschaft legt, muß gründlich aufgeräumt werden, soll sich derselbe nach der finanziellen Seite hin und an der Güte unserer Administration nicht empfindlich rächen. (Beifall rechts.) Trotz des vielen Papiers und der Unmasse von Tinte hat sich die Administration in den letzten Jahren arg verschlechtert. Nur durch die schleunigste Durchführung der Verstaatlichung der Verwaltung könne Abhilfe geschaffen werden. (Lebhafter Beifall rechts, Bewegung außerlinks.) Ein großer Uebelstand sei es auch, daß im Centrum solche Männer sitzen, welche die Angelegenheiten der Bevölkerung aus ihren Bureauisemen betrachten. Bis eine Angelegenheit aus der Registratur in die Expedition gelangt, vergehen oft Wochen. (Rufe außerlinks: Monate!) Redner ist überzeugt, daß, wenn die Regierung diesen Details ihre Aufmerksamkeit zuwendet, wenn sie veranlaßt, daß nicht die repidirenden, sondern die Schreib- und Konzipientenkraft überwiegen, dann alsbald eine bedeutende Besserung sich auf diesem Gebiete bemerkbar machen wird. (Lebhafter Beifall.) Auch gegen die Komitatsverwaltung machte sich ein großes Mißtrauen geltend. Dies hatte zur Folge, daß man den Beamten mit allerlei Evidenzhaltungsarbeiten maltrairte und ihnen immer mehr wichtige Agenden entzog.

(Beifall links.) Redner vermahnt sich sodann gegen das Ueberwuchern gewisser Lieblingsideen in den Ministerialbureau, wegen deren Ausführung man sich nicht scheut, die ganze Komitatsverwaltung vom Oberstuhler bis zum Kanzlisten mit Arbeit zu überladen und dieselben hiedurch ihrem eigentlichen Berufe zu entziehen. Es wäre dringend geboten, diese „glänzenden“ Ideen vor ihrer Ausführung vor dem Gesichtspunkte aus zu prüfen, ob dieselben Wichtigkeit genug besäßen, ibretwegen den Verwaltungsdienst aus dem Gleichgewicht zu bringen. (Allgemeiner lebhafter Beifall.)

Stephan Rakovsky: Gien! Das ist ja ausgezeichnet! Wenn er nur das Alles vor zwei Monaten schon gesagt hätte!

Graf Stephan Tiska: Aber auch von finanziellem Gesichtspunkte sind solche Experimente gefährlich. Wenn ein Ressortminister 100,000 bis 200,000 Gulden zur Durchführung einer Idee braucht, hat er sich zuerst mit dem Finanzminister herumschlagen; wenn ein Komitat zu einem gemeinnützigen Zweck ein oder ein halbes Prozent Steuerzuschlag auswirft, berathen zwanzig Konsipienten in drei Ministerien darüber, ob man dies erlauben soll. Taucht hingegen in einem Ministerium eine Lieblingsidee auf, dann regnet es Verordnungen, und wenn das Komitat darüber noch so jammert. (Lebhafter Beifall links.) All diese Detailfragen berührt Redner deshalb so ausführlich, weil wir am Vorabend der Verwaltungsreform nicht nur die großen prinzipiellen Fragen, sondern auch die Fragen des praktischen Dienstes zu lösen bestrebt sein müssen. Deshalb habe den Redner derjenige Theil der Programmrede des Ministerpräsidenten angenehm berührt, in welchem auf die Nothwendigkeit hingewiesen wird, daß die Lösung der Verwaltungsfrage in der Anpassung der Reform den Anforderungen des praktischen Lebens, in der Beachtung auch der geringfügigsten Details zu suchen sei. (Beifall.)

Die Budgetvorlage nimmt Redner an. Hierbei ist er der Szene eingedenk, als man vor vierundzwanzig Jahren den jetzigen Ministerpräsidenten wegen seiner angeblich übertriebenen Sparsamkeit, die er als Finanzminister betätigte, angegriffen hat. Ein merkwürdiger Zufall fügte es, daß er Ministerpräsident wurde gerade zu jener Zeit, als die Früchte seiner damaligen Arbeit eingehemitt werden sollten. (Lebhafter Beifall und Gienrufe rechts.) Hoffentlich werde er bis zur Ernte die nöthige Sparsamkeit walten lassen. (Gienrufe rechts.)

Redner polemisiert sodann mit der Behauptung Kosuth's, das Land habe sich nach der Mobsäcker Schlacht in die Arme eines mächtigen Nachbarn gemorren, von welchem es mehr gelitten habe, als es von den Türken hätte leiden können, zumal ja die unter türkische Oberhoheit gerathenen kleinen Länder, Bulgarien, Serbien, Montenegro heute unabhängiger sind als Ungarn. Wie kann man Ungarns Selbstständigkeit mit der Unabhängigkeit Montenegros, Bulgariens vergleichen? (Lebhafter Beifall rechts.) Möge man bedenken, ob diese Unabhängigkeit der Balkanländer ohne der Mitwirkung der österreichisch-ungarischen Monarchie ausandegewonnen wäre. Schönber's Uebank sei es, gerade die ungarische Nation, deren leitende Männer an der neuen Gestaltung der Dinge am Balkan einen bestimmenden Einfluß genommen, als Feinde dieser kleinen Nationen hinzustellen. (Beifall rechts.) Die Idee, den Balkan weder den Türken, noch anderen Großmächten, sondern den auf demselben sesshaften kleinen Völkern zu überlassen, hat die ungarische Nation in das europäische Bewußtsein übertragen. (Lebhafter Beifall.)

Mezőssy gegenüber gibt Redner zu verstehen, daß es für den Dualismus und die Parität gleichgültig ist, wie sich die österreichischen Völker miteinander verhalten. Insolange die Parität zwischen Ungarn und dem in Oesterreich wohnenden Konglomerat von Völkern besteht, hat Ungarn kein Recht, sich in die österreichischen Gestaltungen zu mischen. (Beifall rechts.) Die deutsche Hegemonie erscheine wohl als die natürlichste Lösung, und Ungarn hat den österreichischen Deutschen auch zweimal zu derselben verholfen. Nicht unsere Schuld ist es, daß sie zurückgedrängt wurden. Dem trostlosen Völkerkampfe gegenüber kann sich Ungarn nur neutral verhalten. Wir könnten untern Einfluß höchstens nur zur Schaffung eines modus vivendi benützen: eine Stellungnahme für die eine oder die andere Partei wäre ein verhängnisvoller Fehler. (Beifall rechts.) Siegt der Föderalismus drüben, wird er schon trachten, sich mit uns zu vertragen, wenn er sehen wird, daß wir keine Feinde sind. Aber er würde offen als unser Feind auftreten, und den föderalistischen Gedanken auch bei uns zu erwecken trachten, wenn wir uns für die deutsche Hegemonie erklärt haben würden. (Beifall rechts.) Daß der Föderalismus nicht nach Ungarn verpflanzt werde, versuchen wir einzig und allein mit unseren Kräften zu verhindern. (Lebhafter Beifall rechts. Redner hält eine längere Pause.)

Stephan Rakovsky: Engel ziehen durch den Saal! (Lärm und Bewegung rechts.)

Graf Stephan Tiska ist überzeugt, daß die Vereinigung der auf staatsrechtlicher Basis stehenden Parteien die eventuellen Versuche zur Erschütterung des Dualismus zunichte machen wird. Das Budget nimmt Redner in Uebereinstimmung mit der Programmrede des Ministerpräsidenten an. (Lebhafter Beifall rechts. Redner wird vom Ministerpräsidenten Széll und zahlreichen Mitgliedern der Rechten beglückwünscht.)

Nach einer Pause von fünf Minuten sprach Stephan Rakovsky. Nachdem er dem Grafen Stephan Tiska für seine ungewöhnliche Objektivität Lob gesollt hatte, erklärte er, die abgelaufene Kampferiode erinnere ihn an die Worte, mit welchen sich die Rosenberger 1848 den Oesterreichern ergeben haben: „Wir ergeben uns, weil wir's müssen!“ Was er übrigens nicht auf Graf Tiska gemünzt haben will. (Heiterkeit auf den Bankten der Volkspartei.) Die Vorlage selbst lehnt Redner ab, weil er in der Politik der liberalen Partei noch immer die Tendenz erblickt, das Großkapital zu verhättseln. Redner wiederholt sodann die jattsam bekannten Wünsche der Volkspartei, und beklagt es, daß die Geleghung in der Vergangenheit nichts gegen den Sozialismus gethan habe. Die sozialistische Frage müsse durch den christlichen Geist gelöst werden. Redner schließt,

indem er seiner Ueberzeugung Ausdruck gibt, der Sieg der Opposition und die neue Parteikonstellation bedeute den Anbruch einer neuen, besserer Ära. (Beifall auf den Banken der Volkspartei.)

Hierauf wurde die Debatte abgebrochen und ihre Fortsetzung auf morgen verschoben. Schluss der Sitzung um 2 Uhr. — Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr.

Gerichtshalle.

Ein Mordattentat.

Budapest, 16. März. Aus der Kaufmannsgasse Frau Armin Schwarz geb. Stella Kas war vor etwa zwei Jahren eine Dirne geworden. Sie hatte früher eine angenehme, sorgenlose Existenz an der Seite ihres Gatten, doch das hübsche Weib sehnte sich nach einem fidelem Leben und suchte allerorts Amusement. Eines Tages ertrappe sie der Gatte bei einem Ehebruch und jagte sie davon. Seither ging das pflichtvergessene Weib mit geschminkten Wangen und in auffällender Toilette in den Straßen herum und trieb Handel mit ihren Reizen. Am 27. August v. J. lebte die Gefallene zur Nachtzeit mit einem fremden jungen Mann in ihre Alzaziengasse Nr. 15 befindliche Wohnung zurück. Der Fremde, eine unsauber gekleidete Straßensfigur, mochte etwa eine halbe Stunde bei ihr gewesen sein, als man plötzlich aus ihrer Stube Hilferufe und ein dumpfes Gepolter vernahm. Im nächsten Moment öffneten sich die Fenster der Stube und die bloß mit einem Hemde bekleidete Mietherin derselben sprang von der Fensterbrüstung auf die Straße. Das Frauenzimmer schrie wie besessen und stürzte auf der Gasse zusammen. Erst jetzt bemerkten die Passanten, daß die Bedauernswerthe am Halse eine klaffende Wunde hatte, aus welcher Blut quoll. Mit schwacher, ersterbender Stimme theilte das verwundete Weib den zur Hilfeleistung herbeigeeilten Leuten mit, daß der Mordgeselle sich noch in der Wohnung befinden müsse. Allein Niemand wagte, das kleine, finstere Gemach zu betreten, aus welchem dichter Rauch herausquollte. Der nächste Besucher hatte nämlich mit dem entkleideten Weib zu ranzen angefangen, dabei hatte er die Lampe umgestoßen und das brennende Petroleum hatte das dürftige Meublement des Stübchens in Flammen gesetzt. Eine Zeit lang umstanden die Passanten das in seinem Blute sich wälzende Opfer des Attentäters, dann erschien im Fensterrahmen, umgeben von Rauchwolken, eine robuste Gestalt, die auf die Straße sprang und davonlief. Niemand hatte den Muth, den Attentäter zu verfolgen. Dieser hatte den Hut und den Rock im Zimmer zurückgelassen und auf der Flucht ein mit schwarzem Griff versehenes Küchenmesser weggeworfen. Frau Schwarz wurde ins Spital gebracht, welches sie nach drei Wochen geheilt verließ. Am folgenden Tage wurde man auch des Mordgesellen habhaft. Ein Rentabler Namens Michael Arvat machte ihn in einer Schnapsboutique ausfindig und verhaftete ihn. Der Bösewicht heißt Johann Hermel und war ehemals Spenglergehilfe. Er wurde aber dieses Handwerks überdrüssig, fand in Circus Wulff als kutscher Beschäftigung und reiste mit seinem Brodgeber durch Deutschland. Im Januar vorigen Jahres wurde er dieses Erwerbes verlustig und kehrte nach Budapest zurück, ohne jedoch irgendwelche Beschäftigung zu finden. Er beschloß daher, sich unbedingt Geld zu verschaffen und wählte sich Frau Schwarz zum Opfer: er machte sie durch einen Messerstich widerstandsunfähig, worauf er ihr 4 Gulden raubte. Auf Grund dieses Sachverhalts wurde Hermel wegen verübten Mordes und Raubes unter Anklage gestellt. Heute fand in seiner Angelegenheit vor dem Strafgericht (Vorsitzender: Dr. Albert Haupt) die Schlussverhandlung statt. Der Angeklagte, den Advokat Dr. Michael Rossi (Rott) vertheidigte, hat vor dem Untersuchungsrichter ein reumüthiges Geständniß abgelegt, heute aber änderte er seine Taktik und gab an, es sei zwischen ihm und Frau Schwarz ein Wortwechsel entstanden. Eine Aeußerung der Prostituirten habe seinen Zorn entfacht, und in seiner Aufwallung habe er mit einem Messer einen Stich gegen ihre Brust geführt. Den Raub leugnete er.

Präsident: Ihre Angabe entspricht nicht der Wahrheit. Sie haben auch dann noch einen Stich gegen Frau Schwarz geführt, als diese schon im Fenster sich befand. — Angekl.: Ich wollte ihr mit dem Messer bloß Schrecken einflößen. — Präsident: Bestohlen haben Sie Frau Schwarz nicht? — Angekl.: Nein, ich hatte ja Geld. — Präsident: Sie hatten — wie polizeilich erhoben wurde — in der letzten Zeit kein ständiges Quartier. — Angekl.: Ich verbrachte die Nächte in Kaffeehäusern. — Präsident: Warum sind Sie denn in solchen Form gerathen, daß Sie ein Messer hervorholten. — Angekl.: Die Frau Schwarz beschimpfte und ohrfeigte mich. — Staatsanwalt Dr. Sódány: Ihre Eltern waren ein Wohlhabend? (Der Angeklagte weint.) Sie haben im Jahre 1897 von Ihrer Mutter 1000 fl. geerbt? — Angekl.: Ja. — Staatsanwalt: Ist es Thatsache, daß Ihre Geliebte Barbara Farkas Sie unterstützt hat? — Angekl.: Wir haben gemeinschaftlichen Haushalt geführt. Auch sie hat von mir Geld bekommen. — Staatsanwalt: Als die Farkas kein Geld mehr hatte, verpfändete sie Ihrthalben ihre Pretiosen. Am selben Tage erhielten Sie 1 fl. 30 kr. — Angekl.: Ich brauchte das Geld, um gegen die Mietwagenkorporation einen Prozeß anzustrengen, weil sie mir die Fahrlizenz entzogen hatte. — Präsident: Zeugen behaupten, daß Sie am selben Tage auch einem anderen Frauenzimmer begegnet sind und auch diesem den Antrag stellten, es nachhause zu begleiten. — Angekl.: Das ist nicht wahr. — Präsident: Sie haben an jenes Mädchen auch die Frage gerichtet, woher sie die schönen Ohrringe habe? — Angekl.: Das ist nicht wahr. Auf Befragen des Vertheidigers Dr. Rossi gibt der Angeklagte an, er habe im Alter von vierzehn Jahren seine Eltern verloren. Das Messer habe er schon ein Jahr früher gekauft. Der Gerichtshof verhörte dann die Privatklägerin

Frau Schwarz, welche den bereits bekannten Sachverhalt erzählte. Sie hält es für unwahrscheinlich, daß der Angeklagte sie geraubt habe. Sie glaubt vielmehr, daß ihr die vier Gulden von einem jener Frauenzimmer entwendet worden seien, die sie nach dem Attentat in ihr Zimmer brachten und sie ins Bett legten. Sie erklärt schließlich, daß sie die Bestrafung des Angeklagten nicht wünsche und auch keinen Schadenersatz verlange. Es kamen dann einige Belastungszeugen und der Gerichtsarzt Dr. Ajtay zur Einvernehmung. Letzterer erklärt, es sei bloß ein Zufall, daß Frau Schwarz nicht getödtet worden sei, weil das Messer bloß den Rand des Halses getroffen habe. Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt.

(Eingekellter Preßprozeß.) Der in Salgó-Tarján wohnhafte Buchdrucker Armin Friedler, welcher im Januar 1898 in einem Salgó-Tarján Lokalfblatt angegriffen worden war, krenzte gegen Joseph Sobberger, als Autor des ihn beleidigenden Artikels, einen Preßprozeß an, welcher heute erledigt werden sollte. Zur heutigen Schwurgerichtsverhandlung waren alle Faktoren der Rechtspredung erschienen, bloß der Kläger und der Angeklagte fehlten. Als sich nach halbständiger Wartezeit die Prozeßparteien nicht zeigten, ernannte Präsident Leo Jüttler den Gerichtsbeschluss, wonach das weitere Verfahren in dieser Angelegenheit einzustellen wird. Er gab aber gleichzeitig seiner Mißbilligung über das gegen die Anständigkeit und Ordnung verstoßende Vorgehen der Parteien Ausdruck, welche so rücksichtslos waren, von der Zurückziehung des Prozeßes das Preßgericht nicht zu verständigen.

(Ein alter Konkurs.) Vor fast 60 Jahren, am 20. September 1841, hat der Mistkolger königl. Gerichtshof als Konkursgericht über das Vermögen des Barons Ignaz Stöbös und seiner Ehegattin, Baronin Anna Lilien, den Konkurs verhängt. Laut einer in der heutigen Nummer des Amtsblattes veröffentlichten Kundmachung hat derselbe Gerichtshof, da mittlerweile das Konkursvermögen unter die Gläubiger vertheilt wurde, den Konkurs aufgehoben. Uebereilt hat sich der Mistkolger Gerichtshof dabei nicht!

Wien, 16. März. (Attentatsversuch auf den Landesgerichts-Vizepräsidenten v. Holzinger.) Bei einer Visitation, die Hofrath v. Holzinger heute in den Gefängnissen vornahm, hatte dieser, was selten vorkommt, sich energischer Ausschreitungen von Häftlingen zu erwehren. Zunächst war es der in Untersuchungshaft befindliche „Einbrecherkönig“ Reidl, welcher sich bestig darüber beschwerte, daß seine Untersuchung so lange währe. Der Präsident bemerkte dem Beschuldigten, daß dieser selbst durch die vielfachen Aenderungen seines Vertheidigungssystems, indem er bald gestehe, bald leugne, sowie durch seine Simulirungen der Verrücktheit daran Schuld trage. Reidl begann nun zu toben, worauf der Präsident mit seiner Begleitung die Zelle verließ, deren Thür rasch geschlossen wurde. Diese Szene war indeß nur ein Vorpiel eines anderen, bedrohlicheren Vorganges. Der Präsident kam nämlich nachher in die Zelle des drei Jahren schweren Kerlers verurtheilten Plobner, welcher bekanntlich zu dem psychiatrischen Gutachten des Regierungsrathes Dr. Hinterrisler gegen die Aufnahme von Genesenen in die Irrenanstalt Anlaß gab, und der noch nicht in eine Strafanstalt gebracht wurde. Plobner, durch das Schreiben seines Genossen Reidl aufmerksam gemacht, hatte den Einfall, sich für diesen einzusetzen. Als ihm bedeutet wurde, daß ihn diese Sache nicht kümmern, wurde er wild und schrie. Der Präsident verließ die Zelle, mit Höchstgeschwindigkeit aber stürzte ihm Plobner auf den Gang nach, durch seine Bewegungen und Geberden verathend, daß er dem Hofrath an den Leib wolle. Der Kerkermeister Plesch faßte ihn jedoch, bevor er diese Absicht ausführen konnte, mit eiserner Gewalt und bewältigte ihn mit Hilfe eines Gefangenenaufsehers. Es ist sicher, daß Plobner, der viel gefährlicher als Reidl ist, nichts Gutes im Schilde hatte. Beide, Reidl und Plobner, wurden in Korrekthaushaft gebracht.

Der Kapitalist.

Budapest, 16. März.

(Vom Getreidemarkt.) Die Vorgänge an der hiesigen Getreidébörse haben die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf sich gezogen. Wir haben über die einzelnen Phasen jener Operationen, die mit dem März-Termin im Zusammenhang stehen, mit voller Objektivität berichtet, zumal es sich ja um Operationen handelt, die sich von Zeit zu Zeit an sämtlichen Produktenmärkten abspielen und die sich in der Regel nur auf einen engen Kreis von Interessenten beschränken. Was bei der demaligen Gestion insbesondere die Kritik herausgefordert hat, ist der Umstand, daß sich an derselben auch zwei hauptstädtische Aktien-Dampfmühlen beteiligten, was wohl eine in der geschäftlichen Praxis selten vorkommende Erscheinung ist. Wohl läßt sich die Legalität einer solchen Beteiligung nicht anfechten, ob dieselbe jedoch dem Verufe einer Aktien-Dampfmühle entspricht, das muß dahingestellt bleiben. Vor ungefähr fünf bis sechs Monaten wurde hier der März-Weizen um drei Viertel Gulden unter dem Werthe der prompten, effektiven Waare gehandelt. Heute kostet hier Primaweizen 10 fl. 60 kr. auf drei Monate Zeit, das heißt also 10 fl. 45 kr. per Kaffe, so daß derselbe schon billiger ist als 76 Kilo schwerer Ufanceweizen, was nur durch die Unmöglichkeit, denselben herbeizuschaffen, möglich ist. Nachdem unsere Weizenernte seitens des Ackerbauministeriums auf mehr als 32 Millionen Meterzentner geschätzt wurde und der Export vollkommen ruhte, so wurde allgemein gehofft, daß im

Frühjahr große Zugänge erfolgen werden. In dieser Erwartung wurde nun Märzweizen mit einem hohen Angebot gehandelt. Nachdem jedoch trotz des milden Wetters im Winter und trotzdem der Mehlkonsum sich so ungünstig gestaltete, daß eine starke Reduktion des Betriebs erfolgte, der Preis für Primaweizen während des ganzen Winters nicht unter 10 fl. 50 kr. heruntergedrückt werden konnte, mußte sich der früher bestandene Deport mit dem Herannahen des Termins ausgleichen. Bisher sind offiziell seit Beginn, d. i. seit Anfang März, 279,000 Meterzentner Weizen zur Kündigung gelangt. Wenn man nun berücksichtigt, daß seitens der Kündiger größere Rückkäufe und Prolongationen erfolgten, so kann angenommen werden, daß die thatsächlich vollzogenen und effektiv übernommenen Kündigungen sich auf circa 160,000—170,000 Meterzentner belaufen. Nachdem der Kurs des Märztermins heute circa 10 fl. 50 kr. notirt, werden seitens der Väntiers große Anstrengungen gemacht — und zwar mit Erfolg —, möglichst viel Waare zur Kündigung herbeizuschaffen, um nicht der Willkür der Hausse-Interessenten ausgeliefert zu sein. Wir glauben nicht fehlzugehen, wenn wir die noch zu erfolgenden Kündigungen auf circa 200,000 Meterzentner veranschlagen, wodurch wenigstens 75 Prozent der noch bestehenden Engagements durch effektive Lieferungen abgewickelt werden dürften. In der letzteren Zeit sind zwei Eingaben an den Börsenrath gerichtet worden, welche mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Termin Erleichterungen verlangen. Die eine dieser Eingaben verlangt, daß bei der Uebernahme betreffs der zu liefernden Qualität in Ansehung des Zusages eine Erleichterung gewährt werde. Die andere Eingabe haben wir in unserer Dienstagnummer skizziert. Dieselbe verlangt, daß anstatt bis zum 24. bis zum 28. März geliefert werden dürfe; ferner daß bei Feststellung des Liquidationskurses der wahre Marktpreis in Berücksichtigung gezogen werde. Der Börsenrath hat bekanntlich schon vor Langem aus seiner Mitte ein engeres Komité entsendet, welches sich damit zu befassen hat, betreffs der in den Mancen sich ergebenden Unzukömmlichkeiten Amendements zu stellen. Dieses Komité hat in seiner heute abgehaltenen Sitzung sich auch mit den erwähnten beiden Eingaben beschäftigt. Ein Beschluß wird in dieser Richtung erst in der morgen stattfindenden Plenarsitzung des Börsenraths gefaßt werden. Wie wir bereits zu melden in der Lage waren, ist man an maßgebender Stelle wohl nicht gesonnen, die aus dem perfekt gewordenen Geschäfte entstehenden Verpflichtungen aufzuheben. Doch werden alle illegitimen Ansprüche, die auf Grund von forcirten Notizen erhoben werden sollten, die entsprechende Reduktion erfahren. Hat doch für solche Fälle der §. 29 der Börsenstatuten hinreichend vorgeesehen, welcher die Feststellung der Liquidationskurse „unter Berücksichtigung der bestehenden Tagespreise“ verlangt. — Der heutige Markt nahm einen sehr festen Verlauf. Die Umsätze per März waren wohl sehr beschränkt, doch erfolgten die Abschlässe zumeist zu 10 fl. 50 kr. bis 10 fl. 54 kr. Weizen per April haussirte theils in Folge von Deckungen, theils auf Spekulationskäufe bis 9 fl. 94 kr.

(Preiserhöhung in Manufakturwaaren und in den verwandten Branchen.) Mit Rücksicht darauf, daß die Fabrikanten von Manufakturwaaren und verwandten Branchen in Folge Steigerung der Preise im Rohmaterial mit den Preisen in ihren Erzeugnissen gestiegen sind und diesbezüglich Circulare erlassen haben, hielt heute die Manufakturwaarensektion der ungarischen Kaufmannshalle eine von den Interessenten stark besuchte Sitzung, um die hiedurch geschaffene Situation zu besprechen. Es entwickelte sich eine lebhafte Debatte und es wurde im Laufe derselben konstatiert, daß die steigende Tendenz nunmehr als eine anhaltende zu betrachten sei, der sich die Geschäftswelt fügen müsse.

(Oesterreichisch-ungarische Bank.) Aus Wien wird telegraphirt: Auf Grund des vom Generalsekretär erstatteten Berichtes über die Lage des Geldmarktes und über den Stand der Wechselkurse fand der Generalkonvent der oesterreichisch-ungarischen Bank auch in seiner heutigen Sitzung keine Veranlassung, eine Herabsetzung des Bankzinsfußes zu beschließen. Die Herren Andreas Mehwart und Adolf Weiskopf, deren Funktionsdauer als Mitglieder der Direktion in Budapest abgelaufen ist, wurden auf die statutarische Dauer von vier Jahren in der erwähnten Eigenschaft wiedergewählt. — Das Ansuchen der galizischen Sparkasse in Lemberg, ihr ein Darlehen von 5 Millionen Gulden um 1/2 Prozent unter der allgemein gültigen Rate von 6 Prozent zu gewähren, wurde nach lebhafter Debatte abgelehnt. Das Darlehen wird unter Beobachtung der vorchriftsmäßigen Bestimmungen nur unter den allgemein gültigen Bedingungen gewährt.

(Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft.) In der gestern abgehaltenen Sitzung des Direktionsraths dieser Transportunternehmung wurden die Rechnungsabschlüsse pro 1898 vorgelegt. Die Bilanz schließt mit einem Reingewinn von 1,031,415 fl. gegenüber 833,291 fl. im Jahre 1897 ab, so daß unter Hinzurechnung des

Gewinnvortrages per 43,445 fl. sich ein Ueberfluß von 1,074,861 fl. erablt. Der Direktionsrath beschloß, von den aus dem Pensionsfonds der Beamten stammenden Forderungen 143,180 fl. abzuschreiben, dann im Sinne der Vereinbarung vom April 1892 den Betrag von 133,235 fl. zurückzahlen, 768,000 fl. zur Bezahlung einer Dividende von 16 fl. (gegenüber 15 fl.) zu verwenden und den Rest von 30,445 fl. auf neue Rechnung vorzutragen.

**(Die Krise eines Kohlenbergwerks.)** Die diesjährige Bilanz der Victoria-Kohlenbergwerksgesellschaft, deren Sitz sich in Budapest befindet, schließt mit einem Verlust von mehr als einer Million Kronen ab. In der Ende dieses Monats stattfindenden Generalversammlung wird die Liquidation der betreffenden Gesellschaft beantragt werden. Die Aktiengesellschaft wurde im Jahre 1893 mit einem Aktienkapital von zwei Millionen Kronen gegründet; die Aktionäre bestanden überwiegend aus Berliner Kapitalisten. Die Gesellschaft, welche die im Varser Komitat gelegenen Kempfokohlgruben und Eberer Kohlenbergwerke ankaufte, hat von allem Anfang mit Verlust gearbeitet und in letzterer Zeit mit finanziellen Kalamitäten gekämpft. Es wurde die Emission von Prioritätsaktien beschlossen; die Emission hatte jedoch nicht den gewünschten Erfolg. In letzterer Zeit hat die Berliner Firma Abel u. Komp., welche bisher das Unternehmen unterstützte, der Gesellschaft den Kredit entzogen, wodurch die Weiterführung der Geschäfte fast unmöglich gemacht wurde.

**(Umschlagsverkehr Preßburg-Passau.)** Die Direktion der k. u. g. Staatsbahnen theilt mit, daß die Waarenaufnahme für den Schiffs-umschlagsverkehr Preßburg-Passau wieder begonnen hat.

**(Kassissement.)** D. Weil u. Komp., Schirmfabrik in Wien, hat sich insolvent erklärt. Die Passiven betragen 100,000 fl.

**(Der Getreidemacher.)** Der Bericht der Budapestischer Abgeordnetenversammlung befaßt sich mit dieser Frage, über welche die höchsten Gerichte Urtheile in gegenwärtiger Richtung gefällt haben. Der Bericht will sich in keine Kritik dieser Entscheidungen einlassen, bei welcher in die Details dieser Fälle eingegangen werden müßte. Thatsache sei es jedoch, daß diese Urtheile bestehen. Der Bericht empfiehlt die größte Vorsicht, weil durch einseitige Verfügungen entweder der Landmann oder die Spitzfindigkeiten gewisser Kaufleute überlistet oder aber der Handel gelähmt wird, was in letzter Linie die Verwerthung der Produkte beeinträchtigt. Die Justizverwaltung brauche nur darauf zu achten, daß die hierauf bezüglichen Normen objektiv und gerecht durchgeführt werden, da eine richtige Anwendung der Bestimmungen des G. N. XXV: 1883 über den Wucher und die schädlichen Kreditoperationen bei gehörigem Schutz des Landmanns auch den soliden Kaufmannsstand nicht schädigt.

**(Oberungarische Berg- und Hüttenwerks-Aktiengesellschaft.)** In der heute abgehaltenen IX. ordentlichen Generalversammlung der oberungarischen Berg- und Hüttenwerks-Aktiengesellschaft wurde der Bericht der Direktion zur Kenntnis genommen und die Anträge derselben wurden einstimmig acceptirt. Demzufolge gelangt der Coupon Nr. 8 ab 1. April mit 5 fl. 50 kr. zur Einlösung.

**(Der „Anker“.)** Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen (Generalrepräsentanz für Ungarn: Budapest, Deákplatz, „Anker-udvar“). Im Monat Februar 1899 wurden bei dieser Gesellschaft eingereicht: 907 Anträge mit einer Versicherungssumme von 2,253,878 fl. und ausbezahlt 808 Policen von 1,937,526 fl. Eingelassen sind an Prämien 834,986 fl. und an Schäden wurden 95,471 fl. ausbezahlt. Während der zweimonatlichen Periode wurden eingereicht: 1977 Anträge mit 5,250,127 fl. und ausbezahlt 1761 Policen per 4,542,606 fl. An Prämien sind 1,889,236 fl. eingelassen, während an Schäden 195,073 fl. ausbezahlt wurden. Der Gewinnanteil betrug im vorigen Jahre für die Ablebens-Versicherungen nach Dividendenplan A 25 Prozent der Jahresprämie und für die gemischten und Sparkassen-Versicherungen nach Dividendenplan B 3 Prozent der gesamten eingezahlten Prämien. Altiven am 31. Dezember 1897 62 Millionen Gulden. Versicherungsstand 240 Millionen Gulden. Bisherige Auszahlungen 101 Millionen Gulden.

**(Insolvenzen.)** Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Emerich Virányi, Handelsfirma in Budapest, Hajós-utca 2; Albert Schweiger, Kaufmann in Dörfel-Becke; I. Schokberger, Handelsfirma in Neusatz; Markus Silberstein, Juwelier in Viala; Benjamin Hirsch, Kaufmann in Karls-Ebenitz; Friedrich Machold, Kaufmann in Karlsbad; Friedrich Stolle, Kaufmann in Böhmen; Konrad Obholzer, Kaufmann in Schwaz; Friedrich Steiner, Kaufmann in Przbrom; Janus Braunfeld Witwe, Handelsfrau in Sajó-Szt. István; Alois Siedl, nichtprotokollierter Webwaarenfabrikant in Vanaeg; Joseph Vana, Herrenschneider in Eglan; Adolf Reiner, Handelsmann in Wadowice.

Berlin, 16. März. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 10 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 230.50, Lombarden 29.62, Franzosen 154.75, Buschtiebrader —, Diskonto 200.37, Handelsgef. 166.50, Deutsche 212.62, Dresdener 160.—, National 148.25, Breslauer Diskont —, Laura 224.37, Bochumer 245.60, Gelsen-

194.37, Harpener 182.87, Dannenbaum —, Sibiria 191.37, Consolidation 342.87, ung. Goldrente —, ungarische Kronen —, 1890er Merikaner —, 1893er Merikaner —, 4proz. Russen —, Italiener 94.75, Meridional 141.75, Gottbard 142.75, Schw. Central —, Schw. Nordost 100.—, Jura Simplon —, Kanada 82.12, Montanindustrie —, Dynamit Trust 180.—, Raaber —, Gr. B. Pferdebe. 312.—, Hamburger Paket 117.75, Edison 295.50, Spanier 58.40, Nobel —, Darmstadt —, Dortmund 114.50, Braunschweiger —, Ostpreußen —, Deury —, Mittelmeer 109.87, Caro —, Fürten 121.—, Northern 79.40, Transvaal —, Norddeutscher Lloyd 114.50, Sanja 158.—.

Frankfurt, 16. März. (Abendverlebr.) Defferr. Kreditaktien 230.70, Südbahnaktien 29.60, Staatsbahn 154.80, 4proz. ungarische Goldrente —, Alpine —, Wiener Bankverein —, ungar. Kronenrente —, österr. Goldrente —, Still.

Hamburg, 16. März. (Schluß.) 4 1/2proz. Silberrente 100.30, Oesterreichische Kreditaktien 230.70, 1860er Lose 148.25, Oesterreich-ungarische Staatsbahnaktien 157.—, Südbahn 29.50, Italiener 94.75, 4proz. ungarische Goldrente 101.40, 4proz. ungarische Goldrente 100.50. Schwach.

Paris, 16. März. (Schluß.) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn 170.—, vierprozentige Oesterreichische Goldrente 103.50, vierprozentige ungar. Goldrente 101.05, österr. Länderbank 535.—, Banque de Paris 1019.—, dreiprozentige franz. Rente 102.35, Italiener 95.40, Ottomanbank 573.—, französische amortisierbare Rente 101.30, 3 1/2proz. Rente 103.70, Oesterreichische Bodencredit —, Alpine Montan —, türkische Tabak-Aktien 294.—, Deffer.

London, 16. März. Englische Consols 110 1/2, Südbahn —.

Berlin, 16. März. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per 100 Nm. —, Roggen per 100 Nm. —, Hafer per 100 Nm. —, Rüböl per 100 Nm. —, per März Nm. —, Spiritus per 100 Nm. 39.90.

Stettin, 16. März. (Produktenmarkt.) Weizen per 100 Nm. —, Roggen per 100 Nm. —, Rüböl per März —, Spiritus per 100 Nm. 38.90.

Paris, 16. März. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 20.45, per April 20.60, per Mai-Juni 20.85, per vier Monate vom Mai 20.75. — Roggen per laufenden Monat 13.75, per April 13.85, per Mai-Juni 13.75, per vier Monate vom Mai 13.60. — Weizenmehl per laufenden Monat 42.80, per April 43.15, per Mai-Juni 43.55, per vier Monate vom Mai 43.45. — Rüböl per laufenden Monat 49.50, per April 49.50, per vier Monate vom Mai 50.20, per vier letzten Monate 51.50. — Spiritus per laufenden Monat 44.75, per April 44.50, per vier Monate vom Mai 43.50, per vier letzten Monate 39.75. Weizen, Roggen und Mehl ruhig, Rüböl stetig, Spiritus fest. — Wetter: Schön.

Wien, 16. März. (Spiritus.) Die Preise behaupten sich. Prompter Kontingent-Spiritus wurde zu 18 fl. 10 kr. verkauft und schließt 18 fl. 10 kr. Geld, 18 fl. 30 kr. Brief.

**(Wiener Fleischbörse vom 16. März.)** (Privat-Telegramm.) Der Effektivmarkt bleibt unbeeinträchtigt, die Preise sind nominell unverändert. Das Geschäft in Terminen nimmt ebenfalls einen unerquicklichen Verlauf, da auch vom Auslande nur verflauende Berichte vorliegen. Das Kursniveau hat sich heute kaum verändert, bloß Mai-Juni-Weizen war fester. Umgekehrt wurden: Weizen per Frühjahr zu 9 fl. 69 kr. bis 9 fl. 73 kr., Weizen per Mai-Juni zu 9 fl. 34 kr. bis 9 fl. 39 kr., Roggen per Frühjahr zu 8 fl. 7 kr. bis 8 fl. 9 kr., Hafer per Frühjahr zu 6 fl. 1 kr. bis 6 fl. 2 kr., Mais per Mai-Juni zu 4 fl. 84 kr. August-September-Weizen notirte 12 fl. 20 kr. bis 12 fl. 30 kr.

**(Budapester Schlachtviehmarkt.)** (Original-Bericht von Leopold Fischl.) Der Auftrieb am 16. März betrug 2384 Stück, und zwar: 1466 Stück ungarische Ochsen, 469 Stück ungarische Kühe, 214 Stück serbische Ochsen, 2 Stück serbische Kühe, 142 Stück Stiere, 91 Stück Büffel, 224 Stück Ziegen. Da die Konsumfabriken ihre Einkäufe bereits eingeleistet haben, war der Markt für mindere Gattungen und grobe Mutterochsen flau und die Preise dieser Sorten sind um 1 fl. per Meterentner gewichen. Bessere Gattungen notiren unverändert. Preise waren folgende: Mastochsen, gute Qualität, von 29 fl. bis 31 fl., ausnahmsweise 33 fl., mittlere Mastochsen von 25 fl. bis 28 fl., mindere Ochsen von 21 fl. bis 24 fl., serbische und bosnische von 20 fl. bis 27 fl., ungarische Kühe von 20 fl. bis 27 fl., farbige Kühe von 22 fl. bis 31 fl., ausnahmsweise 33 fl., Büffel von 17 fl. bis 21 fl., Stiere von 22 fl. bis 30 fl. — Schaafmarkt vom 13. März, Auftrieb 312 Stück Schafe. Preise: 23 bis 25 kr. per Kilogramm Lebendgewicht, per Paar bessere Qualität 18 fl. 50 kr. bis 22 fl. Der Markt war lebhaft. — Stechviehmarkt vom 14. März. Zugesührt wurden 746 Stück lebende Kälber, 26 Stück gestochene Kälber, 57 Stück Jungvieh, 457 Stück Lämmer. Preise für lebende Kälber besserer Qualität von 36 kr. bis 40 kr., ausnahmsweise 42 kr., mindere Kälber von 28 kr. bis 35 kr., gestochene Kälber von 46 kr. bis 50 kr., verflauert, Abschlag 7 bis 9 Kilogramm, ohne Fische 5 bis 6 Kilogramm per Stück. Jungvieh von 20 fl. bis 24 fl., Lämmer per Paar von 4 fl. bis 7 fl. Kälbermarkt gleich der Vorwoche flau.

**Budapest, 15. März. (Original-Bericht.)** Preisnotirungen des neben dem Franzstädter Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtischen Konsum-Vorsteuerviehmarktes. — Vorrath am 15. März 19 Stück, neuer Auftrieb 242 Stück, Gesamtbestand 261 Stück, verachtet für den Budapest Konsum 184 Stück, noch zurückgeblieben 77 Stück. Tagespreise: 50—100 Kilogr. schwere Spanierkel — fr. bis — fr., 120—180 Kilogr. schwere 51 fr. bis 53 fr., 220—280 Kilogr. schwere 51 fr. bis 53 fr., 320—380 Kilogr. schwere 51 fr. bis 53 fr., 400—500 Kilogr. schwere — fr. bis 43 fr.

**Steinbruch, 16. März. (Original-Telegramm.)** Bericht der Vorsteuerviehhändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war unverändert. — Vorrath am 14. März 31,000 Stück. Am 15. März wurden 687 Stück zugetrieben und 307 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 16. März ein Bestand von 31,980 Stück. — Wir notiren: **Mastschweine:** ungarische Prima: Alte schwere von 47 1/2, bis 48 fr., mittlere von 47 1/2, bis 48 fr., junge schwere von 51 fr. bis 51 1/2, kr., mittlere von 49 fr. bis 50 fr., leichte von 48 1/2, kr. bis 49 1/2, kr. Ungarische Bauerwaare, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Serbische, schwere von 49 fr. bis 50 fr., mittlere von 49 fr. bis 49 1/2, kr., leichte von 47 1/2, kr. bis 48 fr.

**(Wiener Stechviehmarkt vom 15. März.)** (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 3960 Stück Kälber, 1616 Stück lebende Schweine, 2328 Stück Weidner-Schweine, 3519 Stück Lämmer und 319 Stück Weidner-Schafe. Auf dem Kälbermarkt war die Stimmung matt und konnten sich die letztwöchentlichen Preise nur schwach behaupten. Weidner-Schweine tendirten bei Rückgängen von 4 kr. sehr flau. An den übrigen Artikeln sind keine wesentlichen Veränderungen zu verzeichnen. Verkauft wurden: Weidner-Kälber von 36 fr. bis 42 fr., Prima von 44 fr. bis 56 fr., Hochprima von 58 fr. bis 60 fr., Jungschweine von 38 fr. bis 44 fr., Weidner schwere Schweine von 45 fr. bis 52 fr., Prima Frischlinge von 44 fr. bis 50 fr., Weidner-Schafe von 38 fr. bis 45 fr. per Kilogramm, Lämmer von 5 fl. bis 13 fl. per Paar. — Der Ostermarkt für Stechvieh (Lämmer) findet Donnerstag, den 30. März, statt. Wegen des auf Samstag, den 25. d., fallenden Feiertages findet der bezügliche Kontumazmarkt für Schlachtvieh schon Freitag, den 24. d., statt, und sind die bezüglichen Sendungen einen Tag früher zu verladen.

Prag, 16. März. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zudergehalts von 88 Prozent franko Auffig, zur sofortigen Lieferung 13 fl. — fr., per Mai 13 fl. 10 kr., per Oktober-Dezember 12 fl. 45 kr. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 16. März. (Privat-Telegramm.) Rohzucker L. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 10 M. — Pf., per Mai 10 M. 12 Pf., per August 10 M. 30 Pf., per Oktober-Dezember 9 M. 50 Pf. — Tendenz: Stetig.

**Wiener Börse vom 16. März.**

Die Versorgung der Effekten hat sich, heute leichter vollzogen, als man erwartet hatte, denn Geld war in ausreichendem Maße vorhanden, wenn auch nicht billiger. Aus diesem Grunde und weil die gestrigen Auslandsbörsen mit besseren Kursen geschlossen haben, hat die heutige Börse eine festere Tendenz angenommen, ohne daß sich das Geschäft besonders lebhaft gestaltet hätte. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Eisenbahnakt., ung. 4 1/2p.	101.20	186er Lose	139.50
4p. ungar. Goldrente	119.70	1864er Lose	194.50
ung. Kronenrente	97.60	Aktienlose	192.50
Grundrentl., ung.	96.35	Türkenlose	—
Südbahn-Prioritäten	120.40	Defferr.-ung. Bank	913.—
4p. österr. Goldrente	120.15	Defferr. Kreditakt.	368.50
4 1/2p. österr. Silberrente	100.85	ung. Kreditbank	397.—
4 1/2p. österr. Papierrente	101.20	Österr.-ung. Bank	264.75
Defferr. Kronenrente	101.10	Anglo-österr. Bank	155.75
Ausland-Obersteiger Bahn	189.50	Bankverein	277.—
Südbahn	65.—	20 Franc-Stücke	9.55
Defferr.-ung. Staatsbahn	363.13	Lombard Wechsel	120.45
Rail Sudbahn	—	Münchener Wechsel	5.70
Elbthalbahn	256.85	Deutsche Wechsel	59.—
Donaudampfschiff-Ges.	437.—	Kleine Montanaktien	242.10
ung. Prämienlose	163.25	Tabakaktien	135.25
Zettellose	141.—		

(Privat-Telegramm.)

1854er Lose	171.50	Junbrücker Lose	29.50
Robert-Actien	482.—	Kraauer Lose	27.—
Österr.-ung. Bank	735.—	Saibacher Lose	24.—
Unionbank	323.50	Diner Lose	67.—
Meridional-Nordbahn	3415.—	Balkenlose	65.—
Bombay-Gesamtwert	291.75	Australische österr.	20.50
Nordwestbahn	256.50	Rubollose	28.—
Varier Wechsel	47.75	Salmlose	85.75
Defferr.-ung. Bank	—	Saltburger Lose	28.75
Schmetzer Lose	47.45	St. Genois-Lose	84.75
20 Marc-Stücke	11.79	Stantlauer Lose	55.—
Russische Imperials	—	Zister Lose	185.—
Englische Sovereigns	12.01		
Donaudampf-Lose	180.75	Walbrunn-Lose	60.—
Serbenlose	84.50	ung. Synod.-Actien	122.25
Wiener Kommunal-Lose	176.75	Defferr. Bodencredit Sp.	120.65
Claro	69.50	Gewinnakt.	25.—
Donaudampfschiff-Lose	170.—		

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 368.37, ungarische Kreditaktien 397.50, Anglobank-Aktien 155.75, Bankverein 277, Unionbank 329, Länderbankaktien 242.25, Oesterreich-ungarische Staatsbahn 363.25, Lombarden 65.25, Elbthalbahn 256.75, Nordwestbahn 246, Rima-Murauer 320.50, Tabakaktien 135.25, Alpine 241.80, Valente 101.20, ungarische Kronenrente 97.80, Türkenlose 63.90, Marinoten 59.02, Napoleondor 9.55 1/2.

**Auszug aus dem „Közlöny.“**  
Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen die Schneiderin Rozalia Kohn in Noviza. Kon-

Kurskommissär Richter Joseph Stefanovic, Masseverwalter Dr. Gabar Kurechner. Anmeldungstermin 23. März, Liquidationsverhandlung 14. April. (Bojogaeer Gerichtshof.) - Gegen den Banmeister Karl Frankl in Tapolcsa. Konkurskommissär Richter Stephan Roboncsu, Masseverwalter Dr. Ladislaus Hoffmann. Anmeldungstermin 3. Mai, Liquidationsverhandlung 30. Mai. (Sala-Gerichtshof.) - Gegen den Gutshändler Anton Szemejan in Sisseghaberstadt. Konkurskommissär Richter Konstantin Vostkovic, Masseverwalter Dr. Wilhelm Winter. Anmeldungstermin 23. März, Liquidationsverhandlung 30. März. - Gegen Kamilla Weinberger in Belovar. Konkurskommissär Richter Dr. Vladoje Valento, Masseverwalter Dr. Winter. Anmeldungstermin 19. März, Liquidationsverhandlung 14. April.

Konkursaufhebungen in der Provinz. Der Firma Jmas Lang und Co. in Gyoma. - Des Ladislaus Fodor in Kecskemet. - Des Baron Ranag Glotz und Frau. - Der Familie Randó in Komorod. - Szent-Marton.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 16. März. Bei ruhiger Tendenz wickelte sich der heutige Verkehr in engen Grenzen ab und die Kurschwankungen waren zumeist belanglos. Von internationalen Werthen profitierten Staatsbahn, indess auf dem Lokalmarkt Nima-Muráner begehrt waren. Die Nachbörse schloß in ruhiger Haltung. In der Vorkbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 397.70 bis 398.25, Nima-Muráner zu 318.50 bis 319.25, Straßenbahnaktien zu 394, österreichische Kreditaktien zu 368.70 bis 369.30, Südbahn zu 66, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 361.60 bis 363.20, Zuckerindustrieaktien zu 140 bis 141, Zuckerindustrie-Prioritätsaktien zu 175 bis 176, Stadtbahnaktien zu 234 bis 234.25.

In der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Regale-Obligationen zu 100.75, Bankverein zu 100.50 bis 101, Kommerzialbankaktien zu 141.5, Asphaltaktien zu 222 bis 222.50, Salgó-Tarján zu 606 bis 607, Zuckerindustrie zu 140 bis 141 (gestern wurden diese Aktien auch zu 139 gehandelt), Zuckerindustrie-Prioritätsaktien zu 175.50, Stadtbahn zu 234.50 bis 234.75 - Auf Lieferungen wurden geschlossen: Ungarische Kreditaktien zu 398.50 bis 397.80, Hypothekbank zu 253.25, Est. Anleihebank zu 263.75, Nima-Muráner zu 319.50 bis 321.50, Straßenbahn zu 394 bis 394.50, österreichische Kreditaktien zu 369.30 bis 368.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 363.30 bis 364. - Zur Erklärung zeitlich notierten: Dester. Kreditaktien 369. - Prämienzeit: Kursstellung in österreichische Kreditaktien auf morgen 2 fl. bis 2 fl. 50 kr., per Ultimo März 7 fl. bis 8 fl.

In der Nachbörse blieb die Tendenz ruhig, der Verkehr geringfügig. Es wurden umgekehrt: Dester. Kreditaktien zu 397.75 bis 397.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 363.60 bis 363.20, Nima-Muráner zu 321 bis 320.75, Straßenbahn zu 394.25. - Schluss: Dester. Kreditaktien 368.40.

Getreidegeschäft. Der Verkehr in effektivem Weizen war heute außerst gering, die Stimmung war ruhig, das Angebot mäßig. Nur 1 bis 2 Mühlen beteiligten sich am Einkauf nur einige Kaufleute und wurden einige tausend Meterzentner aus dem Markte genommen, welche unveränderte Preise holten. In anderen Getreidesorten blieben die Preise unverändert ohne Verkehr. Es wurden verkauft:

Weizen: Theiß: 100 Matr. 79.8 K. zu fl. 10.65, 500 Matr. 80.2 K. zu fl. 10.62 1/2, 200 Matr. 79.5 K. zu fl. 10.60, 100 Matr. 81 K. zu fl. 10.65, 200 Matr. 81 K. zu fl. 10.70, 100 Matr. 79.3 K. zu fl. 10.40, 100 Matr. 77 K. zu fl. 10.45, 100 Matr. 77 K. zu fl. 10.30, 100 Matr. 78 K. und 100 Matr. 78.5 K. zu fl. 10.40, 150 Matr. 76 K. zu fl. 10.25, Alles per drei Monate. - Pester Boden: 100 Matr. 78 K. zu fl. 10.40, 100 Matr. 77.5 K. zu fl. 10.30, 150 Matr. 78.3 K. zu fl. 10.50, 200 Matr. 78 K. zu fl. 10.40, 200 Matr. 78.5 K. und 300 Matr. 79 K. zu fl. 10.45, 100 Matr. 77 K. zu fl. 10.35, 100 Matr. 78.5 K. zu fl. 10.35, 100 Matr. 76.5 K. zu fl. 10.20, Alles per drei Monate. - Oberungarischer: 300 Matr. 78 K. zu fl. 10.20, per drei Monate. - Banater: 100 Matr. 76 K. zu fl. 10, per drei Monate.

Termin. Trotz flüchtiger Anzeichen blieb die Tendenz fest, speziell Aprilweizen auf Deckungs- und Meinungskäufe nicht unbedeutend gestiegen. - Vormittags wurden gemacht: Weizen per März zu fl. 10.48 bis fl. 10.52, Weizen per April zu fl. 9.80 bis fl. 9.90, Weizen per Oktober zu fl. 8.62, fl. 8.59 und fl. 8.62, Mais per März zu fl. 4.56 bis fl. 4.58, Roggen per März zu fl. 8 bis fl. 8.04. - Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per März zu fl. 10.52 bis fl. 10.54, Weizen per April zu fl. 9.89 bis fl. 9.94, Weizen per Oktober zu fl. 8.62 bis fl. 8.64, Mais per März zu fl. 4.58. - Abends schloßen: Weizen per März zu fl. 10.53 Geld, fl. 10.55 Waare, Weizen per April zu fl. 9.93 Geld, fl. 9.95 Waare, Weizen per Oktober zu fl. 8.63 Geld, fl. 8.64 Waare, Mais per März zu fl. 4.57 Geld, fl. 4.59 Waare, Hafer per März zu fl. 5.75 Geld, fl. 5.77 Waare, Roggen per März zu fl. 8.02 Geld, fl. 8.05 Waare.

Produktengeschäft. Pfäulen und Pfäulenmehl tendieren fest, Schweinefett und Speck ruhig, unverändert. - Amlich notierten: Schweinefett Budapest fl. 54.50 Geld, fl. 55. - Waare, Speck, Budapest Stadtwaare, vierstüdtige fl. 45.50 Geld, fl. 46. - Waare, Budapest Stadtwaare, dreistüdtige fl. 48.50 Geld, fl. 49. - Waare, geräuchert fl. 51. - Geld, fl. 52. - Waare. - Pfäulen (effektive Waare); böhmische 1898er 120stüdtige fl. 9.25 Geld, fl. 9.50 Waare, 100stüdtige fl. 10. - Geld, fl. 10.25 Waare, 85stüdtige fl. 12.75 Geld, fl. 13.25 Waare, serbische Waare-Dualität fl. 8.25 Geld, fl. 8.50 Waare, serbische 100stüdtige fl. 9.50 Geld, fl. 9.75 Waare, 85stüdtige fl. 12.50 Geld, fl. 13. - Waare. - Pfäulenmehl (effektive Waare): flavonisches, 1898 fl. 13.50 Geld, fl. 14.50 Waare, serbisches 1898er fl. 11.50 Geld, fl. 12.50 Waare. - Kleesaaten: Luzerner ungarische 1898er fl. 48. - Geld, fl. 58. - Waare. Nothklee kleinfrüher 1898er fl. 42. - Geld, fl. 42. - Waare, mittelfrüher 1898er fl. 39. - Geld, fl. 47. - Waare, großfrüher 1898er fl. 47. - Geld, fl. 52. - Waare.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Banater: Theiß: 75 K. fl. 9.70 - 9.85 fl. 9.90 - 10.05 76 " " 9.90 - 10.10 " 10.10 - 10.20 77 " " 10.05 - 10.10 " 10.20 - 10.25 78 " " 10.15 - 10.20 " 10.25 - 10.35 79 " " 10.30 - 10.35 " 10.35 - 10.45 80 " " 10.40 - 10.45 " 10.45 - 10.55

Table with 2 columns: Pester Boden (75 K. fl. 9.85-10.00, 76 " 10.05-10.15, 77 " 10.15-10.20, 78 " 10.20-10.30, 79 " 10.30-10.40, 80 " 10.40-10.50) and Weizenbörse (fl. 9.90-10.05, 10.10-10.15, 10.15-10.20, 10.25-10.30, 10.30-10.40, 10.40-10.50)

Table with 2 columns: Pester Boden (75 K. fl. 10.15-10.20, 76 " 10.20-10.25, 77 " 10.30-10.35, 78 " 10.35-10.40) and Vackauer (75 K. fl. 10.15-10.20, 76 " 10.20-10.25, 77 " 10.30-10.35, 78 " 10.35-10.40)

Table with 2 columns: Roggen (75 K. fl. 7.85-7.95, 76 " 7.95-8.05, 77 " 8.05-8.15, 78 " 8.15-8.25, 79 " 8.25-8.35, 80 " 8.35-8.45) and Termin (Weizen per März fl. 10.50-10.52, Weizen per April fl. 9.89-9.90, Weizen per Mai fl. 9.57-9.59, Weizen per Oktober fl. 8.62-8.64, Roggen per März fl. 8.02-8.04, Mais per März fl. 4.57-4.58, Hafer per März fl. 5.75-5.77, Rohklee per Anker fl. 12.-12.10)

Table with 2 columns: Weizen per März fl. 10.50-10.52, Weizen per April fl. 9.89-9.90, Weizen per Mai fl. 9.57-9.59, Weizen per Oktober fl. 8.62-8.64, Roggen per März fl. 8.02-8.04, Mais per März fl. 4.57-4.58, Hafer per März fl. 5.75-5.77, Rohklee per Anker fl. 12.-12.10

Budapest, 16. März. (Spiritus) Spiritus notirt fl. 17.25 Geld, fl. 17.50 Waare.

Wasserstand.

Table with 2 columns: Centimeter (Donau, Rába, Tisza, etc.) and Theiß (M. Eszék, Zala, etc.)

Erklärung der Zeichen: \* Eiswasser; + über Null; - unter Null; < gestiegen; > gesunken um; + unbestimmt; ° Temperatur nach Celsius.

Budapester Börsenkurse 16. März. Ung. Staatsschuld. Goldrente, Kronrente, etc. Leih. Staatsschuld. Renten, etc. Fremde Staatsch. Bulgar. Anleihen, etc. Andere Anleihen. Pfandbr. u. Oblig. Anverf. Sparr., etc. Banken. Banat. Anleihen, etc. Sparkassen. Anverf. Anleihen, etc. Versch. Gesellsch. Wiener, etc. Mühlen. Konf. Anleihen, etc.

Waggonen. Wagnmühle, etc. Bergw. u. Ziegelf. St.-Brenner Ziegelf., etc. Eisen- u. Masch.-Fabriken. I. ang. Indw. M., etc. Buchdr.-Akt. Athenäum, etc. Diverse Untern. Ang. Waggonleib., etc.

Verkehr-Untern. Actia Cecliff-A.G., etc. Lofe. Basilla, etc. Valuten. Münznoten, etc. Termineffekt. Ung. Goldrente, etc. Liquidations-Kurse vom 14. März. Ung. Kreditbank, etc.

Allerlei.

(Guy de Maupassant's Mutter.) Der Name dieser Frau, Laure de Maupassant, die ihren so unglücklich ums Leben gekommenen Sohn nun schon sechs Jahre überlebt, wird zum ersten Male eigentlich erst genannt, wo man in Rouen ein Denkmal für den verstorbenen Dichter vorbereitet, das im Sommer enthüllt werden soll. Zum Besten des Denkmalfonds fand am letzten Sonntag in Rouen eine große dramatische Mittagsveranstaltung statt, zu der die Comédie Française die besten ihrer Künstler entsandt hatte und zu der eine glänzende Elite der Pariser Kunst- und Literaturkreise eigens herübergekommen war. Auch die in Rouen lebende Mutter Maupassant's hatte eingeladen. Die Greisin schrieb aber ab, mit herzlichen, fast zärtlichen Worten, denen wir Folgendes entnehmen: Ich bin so alt und schwach, daß ich kaum noch die Feder führen kann. Und doch — sagen muß ich es Ihnen, wie wunderbar mich in meinem trüben Lebensalter die Ehrung für meinen geliebten Todten berührt, diese Ehrung von der Normandie, die er so sehr liebte und die er niemals aus der Erinnerung hätte streichen können. Spricht nicht fast aus jedem seiner Werke die Liebe, die der Heimatherde gedenkt? Lassen Sie mich es aussprechen. Guy de Maupassant ist es werth, daß man seiner gedenkt und die Art, wie man ihn ehrt, erfüllt das Herz der Mutter mit Stolz. Alter und Krankheit hindern mich heute, dem großen literarischen Fest in Rouen beizuwohnen — meine Gedanken aber, seien Sie versichert, weilen heute dort...

(Ein Pompeji in der Krim.) Die russische archäologische Gesellschaft hat seit längerer Zeit auf der Halbinsel Krim Ausgrabungen vorgenommen, die nunmehr ein überraschendes Ergebnis gezeitigt haben. Auf dem taurischen Chersones, ein paar Meilen von Seba-

stopol, hat Dr. Kaschnar, der Direktor der Gesellschaft, eine ganze antike Stadt aufgedeckt. Die Straßen, die Häuser, die in denselben gebliebenen Gegenstände sind wohl erhalten und geben ein anschauliches Bild von dem Leben, das einst an jener Stelle geblüht hat. Täglich werden an hundert Gegenstände der verschiedensten Art ausgegraben. Namentlich werden viele Statuen aus Marmor, Bronze und Terrakotta aufgedeckt und zu einem Museum vereinigt. Die Funde reichen, wie auch massenhaft ausgegrabene Münzen beweisen, bis in die christliche byzantinische Zeit. Hier war um 550 v. Chr. eine griechische Kolonie gewesen, die später römisch wurde, um dann an die Tartaren und schließlich an Russland zu fallen. Ein schönes, großes russisches Mönchsloster steht an der Stelle, dessen Insassen sich nun mit Eifer an den Ausgrabungen betheiligen. Im Jahre 1888 wurde aus Anlaß der 800jährigen Feier der Einführung des Christentums in Russland durch Cyrill und Method hier eine prachtvolle Gedächtniskirche erbaut, welche Czar Alexander reich begabt hat.

(Ein Erzherzog, der ungarisch lernt.) Im Restaurationswagen des Budapest—Wiener Schnellzuges erregten vorgestern zwei höhere Offiziere die Aufmerksamkeit der Passagiere. Der eine Offizier trug trotz seiner Jugend bereits die Obersten-Uniform der Tiroler Kaiserjäger, der Andere die Uniform eines Generalstabs-Hauptmanns. Der junge Oberst schien tief in die Lektüre eines Buches vertieft. Plötzlich wandte er sich an seinen älteren Begleiter mit der Frage: „Ich muß Sie etwas fragen. Was bedeutet „solhuzni“?“ — Der ältere Offizier ertheilte die gewünschte Aufklärung. So konnten die Mitreisenden kombinieren, daß der junge Oberst ungarisch lerne. In Breßburg erwartete Erzherzog Friedrich den Zug. Der Oberst verließ den Wagen und nun sahen die Passagiere mit Staunen, daß ihr Reisegefährte den Erzherzog umarme und mit ihm den Bahn-

hof verlasse. Jetzt erst erfuhren die Reisenden, ihr Gefährte sei kein Geringerer gewesen als Erzherzog Ferdinand Karl, der dritte Sohn weil. des Erzherzogs Karl Ludwig, derzeit Kommandant des in Linz stationierten 4. Bataillons des Tiroler Kaiser-Jäger-Regiments Nr. 4.

(Das kaltblütigste Theaterpublikum der Welt) hat zweifellos London. Seine Kaltblütigkeit geht sicherlich noch über sein — Kunstverständnis; es ist das eine Kaltblütigkeit, die, wenn man das Folgende hört, einen geradezu gefährlichen Charakter offenbart. In dem in der Londoner Vorstadt West Hartlepool gelegenen Alhambra-Theater brach jüngst Feuer aus. Man hat das Publikum, das Theater zu verlassen, und in größter Ordnung und Ruhe ging denn auch Alles den Ausgängen zu. Plötzlich aber entstand in den Gängen eine furchtbare Unruhe, ein Drängen und Schreien; jetzt erst schien die Panik zu kommen. Was war nur geschehen? Ganz einfach: Einige ebenso kaltblütige wie geistige Theaterbesucher waren beim Verlassen des Hauses auf die geradezu einzige Idee gekommen, — für die unterbrochene Vorstellung an der Kasse ihr Eintrittsgeld zurück zu verlangen. Daher die plötzliche Störung, das lebensgefährliche Gedränge! Nur der fabelhaften Energie des schnell herbeieilenden Regisseurs ist es zu verdanken, daß man diese habgierigen Menschen entfernte und freie Bahn schaffte für das übrige Publikum, das um des Krämergeizes einiger „Kaltblütiger“ willen fast sein Leben verloren hätte.

(Ein Schlaumeier.) Bobby: „Mama, Du hast gesagt, wenn ich den Kuchen esse, den Du ins Buffet stelltest, würde ich krank werden.“ — Mama: Ja, das würdest Du auch.“ — Bobby: „Siehst Du, Mama, ich bin doch nicht krank geworden.“

Sich selbst getreu.

Roman von Henry Gréville. — Autorisirte Uebersetzung.

Antoinette hatte keinerlei Bewegung gemacht, die Besucherin aber fügte hinzu:

— Ich greife den Ereignissen vielleicht vor, wenn ich sage, daß die Beiden heirathen; der Vertrag beim Notar ist noch nicht unterschrieben.

— Ach was, ein Dichter wird sich doch nicht durch niedrige Geldfragen beeinflussen lassen! meinte der Marquis mit seiner lächelnden Ironie.

— Man kann nicht wissen! Ich glaube, der junge Mensch ist ehrgeiziger als selbstsüchtig...

Sie brach ab und biß sich die Lippen. Eine tiefe Röthe überzog das Gesicht Antoinettes, die sich hastig abwandte.

— Mag dem sein wie immer, schloß sie ein wenig unvermittelt ab; das Eine ist sicher, daß, wenn Yolande heirathet, sie keinen allzuschlechten Handel macht, weil ihre Mama ihr die Verwaltung ihres Geldes abtreten muß. Und ich glaube, daß diese junge Dame sehr wohl im Stande ist, ihre Angelegenheit mit eigener Hand zu leiten.

— Eine recht demüthigende Lage das für einen Chemann, meinte der Marquis. Doch der Teufel hole alle diese Leute! Sie sind nicht im Geringsten interessant. Und seitdem ich weiß, daß die Reiniger unserer armen Freundin Régnier mit der hochmüthigen Wittlerin von Tournelles verwandt sind, kann ich diese noch schwerer verdauen wie vordem. Sie mußten das wahrscheinlich nicht?

Frau von Drnys mußte zornnirsch zugestehen, daß sie diesmal ungenügend informiert gewesen. Nun beistete sich der Marquis, ihr Alles mitzutheilen, was er aus den Briefen Landry's erfahren, und den Schlaf machte er mit Prophezeiungen, die der guten Tante Laurence die Haare zu Berge stehen machten.

— Ich hoffe, sie werden so unglücklich werden, wie sie es verdienen! sprach Frau von Drnys eifrig, nachdem sie Alles vernommen. Das kann aber schließlich nicht ausbleiben. Armer Poet! Er wird sich seiner Verwandtschaft nicht rühmen können! Doch vielleicht wird ihm dieselbe den Stoff zu einer neuen Komödie in ungebundener Rede liefern.

Antoinette hatte keine Silbe gesprochen; selbst als ihre Freundin Abschied nahm, hielt sie ihr bloß die rechte Stirne zum Ruffe hin, allein ohne den Mund zu öffnen.

— Meiner Ansicht nach, sagte sich die mildthätige Dame, als sie in ihren Wagen stieg, war die kleine chirurgische Operation, die ich soeben vorgenommen, höchst nothwendig.

Dies war indessen ein Irrthum, denn das Herz des stolzen jungen Mädchens blutete schon seit langer Zeit aus einer viel grausameren Wunde, aus der Wunde der verletzten Eigenliebe, die sich selbst nicht zu verzeihen vermag!

— Landry, sprach Frau Régnier, nachdem wir morgen abreisen, so möchte ich heute nach meinem früheren Heim zurückkehren, nur für einen Augenblick... um zu sehen, ob Ihr nichts dort vermissen habt.

— Pathin, was Du da verlangst, ist absolut unmöglich! erklärte Villoré.

— Eine Viertelstunde höchstens... Du müßtest doch eigentlich begreifen, daß ich nach einer langen Abwesenheit, die sich vielleicht zu einer endgiltigen gestalten wird, das Bedürfnis habe...

— Ich begreife Alles, Pathin, und eben deshalb sage ich Nein.

Frau Régnier stand auf und legte die zarte, feine Hand auf die Schulter des jungen Mannes. Sie war noch immer schwach, hatte sich aber von dem Schlag, der sie fast überwältigt hatte, trefflich erholt; ihr Haar war ganz weiß geworden, allein eine leise Röthe färbte ihre Wangen, die sich täglich mehr rundeten.

— Nein, sagte sie, Du begreifst nichts, denn sonst würdest Du Dich nicht weigern, meinem Wunsche nachzukommen. Du willst nicht begreifen, daß ich, insoweit ich mein früheres Heim nicht wiedergesehen, von dem Verlangen, dahin zurückzukehren, verzehrt sein werde, daß dieses Verlangen aber für immer schwinden wird, sobald ich ihm einmal nachgegeben. Es ist das wie mit den Melodien, die man im Geiste unablässig vernimmt, bis man sie endlich einmal selbst spielt oder von Anderen spielen hört; dann schwindet der böse Zauber mit einem Male.

Ihr Pathenjohn blickte sie ein wenig ungeschlüssig an. Was sie da sagte, war nicht ganz ungerathen; doch wie sollte er sie der Gefahr einer neuerlichen Aufregung, eines heimtückischen Ueberfalls seitens des einsichtslosen Ehepaars aussetzen? Die Gefahr war eine zu große!

— Wenn ich nur wüßte... murmelte er.

— Ich versichere Dich, daß Du für mich nichts zu fürchten hast. Ich war schwach, nervös, ungeduldig, habe es an wahrer Seelengröße fehlen lassen... — O, o! protestirte Landry.

— Ich weiß es ganz gut! Ich hätte über diese kleinlichen Dinge erhaben sein sollen. Ich hätte niemals vergessen dürfen, daß wir, die wir die Bildung und Civilisation für uns haben, hoch genug über diese ungebildeten, gemeinen Menschen stehen, um die Beleidigungen, die sie uns zufügen, zu verachten und unbeachtet zu lassen. Doch ich war krank und verlor die Herrschaft über meinen Willen. Heute verhält sich die Sache anders; Du darfst es mir glauben. Begleite mich und Du sollst sehen, daß ich die Wahrheit spreche.

— Und wenn Deine Kräfte versagen? fragte Landry.

— Sei unbesorgt! rebete sie lächelnd zu Meinethalben nimm Mathäus mit.

— Das thue ich für alle Fälle. Nun weißt Du, Pathin, der Doktor wird mich zwar ausankern, allein Du sprichst so schön und vernünftig, daß ich Dir die Bitte nicht abschlagen kann. Wir werden indessen einen Landauer nehmen und Louise auch mit uns führen.

Frau Régnier war einverstanden. Gegen zwei Uhr Nachmittags rollte der Landauer langsam in den kiesbestreuten Hof des früheren Heims und hielt vor der Freitreppe. Mathäus, den man ein wenig vorausgeschickt, hatte das Gitterthor geöffnet und es hinter dem Wagen wieder geschlossen.

— Vorerst gehen wir ins Haus, sagte Frau Régnier.

Die Fenster im Erdgeschoß standen offen. Man kann sich nichts Natteres, nichts Melancholischeres vorstellen als diese geräumigen Zimmer, in welchen

bisher Behaglichkeit und anspruchsloser Luxus geherrscht und in welchen sich jetzt kaum die nothwendigsten Möbelstücke befanden, die man zurücklassen mußte, um den Hausherrn zu verhindern, von dem Hause widerrechtlich Besitz zu ergreifen. Die Stelle, an welchen die Bücherschränke in der Bibliothek gestanden, hob sich ein wenig heller von dem gebohnten Fußboden ab. Ueberall herrschte die peinlichste Sauberkeit, allein eine strenge, kalte Keckheit, die verräth, daß man auf Alles verzichtet habe, was nicht absolut unentbehrlich ist.

— Die oberen Räume willst Du gewiß nicht besichtigen, meinte Landry wie beiläufig, nachdem Frau Régnier das Erdgeschoß besichtigt. Es wäre auch entschieden abzurathen...

— Nun gut, erwiderte die Witwe mit einem Seufzer. Gehen wir lieber in den Garten.

Damit verließen sie das Haus. Es war ein unfreundlicher Novembertag und der Nebel versperrte schon auf einige Schritte hin jede Aussicht. Die nackten, durch den unerhörten Vandalismus Chantefleur's verstümmelten Bäume entbehrten nunmehr des vornehmen Anstriches, der sie im Winter so schön erscheinen läßt, wenn sie den Schmutz ihres Laubes verloren haben und ihre kräftigen Formen, die sie der schönen, harmonischen Natur zu verdanken haben, sich frei und fest in die Höhe reden. Mit den verstümmelten Nesten, die sie jetzt von sich streckten, glichen sie verkrüppelten Wesen, die für die ihnen widerfahrene Schmach gleichsam um Verzeihung bitten.

Die seltenen Gewächse und edlen Bäume, die bisher hier geblüht, schmückten fortan das neue Heim, und dort, wo man sie früher zu sehen gewöhnt war, gähnten nur mehr dunkle Lücken inmitten des Buschwerkes. In wenigen Augenblicken ward es Landry klar, was dieser Garten für seine Pathin gewesen; da er ihn wachsen und gedeihen gesehen, hatte er sich niemals über die Summe von Arbeit klar werden können, welche derselbe erforderte.

Die Luft war vollkommen ruhig, kein Zweiglein regte sich, kein Vogel flog durch die dünnen Baumäste.

— Meine Amseln haben sie auch ausgerottet, bemerkte Frau Régnier leise. Und doch wimmelte es vordem von diesen lieblichen Vögeln bei mir.

Langsam schritt sie auf dem sorgfältig geglätteten Kiesweg weiter. Die Blumenbeete waren verschwunden, von Rosenstöcken und Roseneinfassungen war nichts mehr zu sehen. Die früher von einer dichten Masse grüner Schlingpflanzen bedeckte Mauer des Hauses stand leer und kahl da; bloß vereinzelte Drähte und Bindfadenenden waren noch zu sehen, an denen sich die Ranken emporgewunden hatten.

— Hier waren meine schönsten Fuchsen, sagte die Witwe noch leiser. Ferner eine ganze Einfassung von prächtigen Nelken...

— Die hast Du ja alle in Deinem neuen Heim! tröstete Landry.

Sie blieb inmitten des leeren Raumes stehen, der früher ein Garten gewesen, und betrachtete das Haus, welches für sie ein Heim bedeutet hatte. Nein, diese kahle Erde hatte ihr nichts zu sagen, diese ihrer grünen Umrahmung beraubten geschlossenen Fenster waren nicht mehr ihre Fenster; diese verstümmelten Bäume nicht mehr ihre Bäume.

(Fortsetzung folgt.)



# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstufte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einlegung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Krisen-Geschäft**  
auf der schönsten Straße  
Budapests ist Familienverhältnis  
halb so billig zu verkaufen.  
Vdr. Exp. 60298

**Möbel.**  
Schlaf-, Speisezimmer, Vor-  
haus- und Kücheneinrichtung  
selbst und billig beim Tischler  
Horowitz, Gyár-utca 11,  
Andrássy-út sarok. 60290

**Zu den**  
contantesten Bedingungen ist  
**Geld**  
auf Intabulation 1. und 2.  
Sätze, jeder Betrag, so auch  
auf Accente für Hausherren,  
Kaufleute und Industrielle zu  
haben. Näheres: Jägergasse  
Nr. 13, 1. Stock 18. Zu  
sprechen täglich von 2-3 Uhr  
Nachmittags. 60281

**Tüchtiger Kaufmann**  
sucht Vertrauensposten mit  
Kantion bis zu jeder Summe.  
Gefl. Anträge unter „R. 888“  
an die Exp. 60234

**Praktikant**  
für das Bureau eines großen  
Saufes wird aufgenommen.  
Offerte unter „R. S. 232“  
an die Exp. 60232

**Sonne,**  
ungarisch und deutsch, Jdr.,  
die ihre Stelle seit zwei  
Jahren kassiert, sucht Stelle  
in der Haus-Verwaltung, Hand-  
arbeit u. Weißnäherer. Vdr.  
in d. Exp. 20088

**Agent,**  
der mit Baumeistern und  
Hausbesitzern Verbindung hat,  
wird mit hoher Provision,  
event. mit Fixum aufgenommen.  
Anträge unter „Söherer  
Erwerb 261“ an die Exp.  
60261

**Kerékpár,**  
a legjobb gyártmány, egé-  
szen új, jutányosan el-  
adó. Gál József, Gyár-  
utca 2. sz., II. em. ajtó 11.  
60251

**Hoflokal,**  
Andrássy-utca Nr. 43, sofort  
zu vermieten. Ifj. Fried-  
Vilmos. 60246

**Der berühmten**  
Karlenschlösserin den besten  
Dank, die mir Alles so gut  
erwähnt hat. Jägergasse 23,  
Parterre, rechts, vis-à-vis  
der Marktstraße. 60247

**Kis villa**  
Budán, sváb-hegy közélé-  
ben, nyári lakásnak ki-  
adó, eszleg eladó. Czim  
a kiadóban. 60228

**Tözsdét,**  
mely papireladással van  
egybekötve, átvételre ke-  
resek. Leveleket „Rögtön  
241“ czimen a kiadóba  
kérek. 60241

**Mechaniker,**  
durchaus tüchtig in Nähma-  
schinen und Fahrrädern, sucht  
Anstellung auch für Provinz.  
Vdr. in der Exp. 60240

**Ein Fahrrad,**  
wenig benutzt, feinste Qua-  
lität (Marke Lincoln) ist  
preiswürdig zu verkaufen.  
Vdr. in der Exp. 60221

**2-3 segéd**  
a diszmű-áru szakmából  
azonnal felvétetik. Czim a  
kiadóban. 60224

**Osapláros**  
jó kis vendéglobben 300  
forint óvadékkal felvéte-  
tik. Bővebbet Népszinház-  
utca 11. sz. a. vendéglob-  
ben. 60255

**Levelézó,**  
eszleg levelező, ön-  
álló munkás, mellékfog-  
lakozásra keresetetik. Czim  
a kiadóban. 30258

**Wirthsgeschäft**  
ist wegen anderer Unterneh-  
mung ohne Abfegeld zu  
übergeben, eventuel auch  
ohne Einrichtung. Vdr. I. d.  
Expeditio. 60253

**Wirthschafterin,**  
welche rumänisch spricht, wird  
zu einem älteren Herrn auf-  
genommen. Kaufmann, Wa-  
gungsbureau, Arany János-  
utca 34. 60254

**Tüchtige**  
Leibnählerin, eben so Kermel-  
und Schöfnählerin werden auf-  
genommen. Vdr. in der Exp.  
60238

**Hausverkauf,**  
Zweistod, steuerfrei,  
**unmittelbar an der**  
Wagnerstraße, Amahung  
25.000 fl., Erdgeschoss rein 90%  
Näheres: Realitäten-Agentur  
Kofenweg 3, Vasvári Pál-  
gasse 9. Auch brieflich. 60237

**Spezereigeschäft,**  
gezügelter schwarzer Eschpolien,  
eines der bestrenommirten  
Geschäfte der Hauptstadt,  
nachweisbar Tageslohnung 120  
Gulden, ist sofort zu verkaufen.  
60237

**Spezereigeschäft,**  
ein noch niemals dagewesener  
Gelegenheitskauf, 10jähriges  
Geschäft, sichere und sorgen-  
lose Existenz, Tageslohnung  
60 fl., ist wegen Zurückziehens  
vom Geschäft sehr billig zu  
haben. Erforderliches Kapital  
1200 Gulden.

**Spezereigeschäft,**  
Arbeitergegend, mit starkem  
Getränkumsatz, belebteste  
Gasse, billiger Zins, Tages-  
lohnung 45 fl., ist dringend  
zu verkaufen. Näheres:  
60237

**Honora J. György,**  
Geschäfte-Kauf- und Verkaufs-  
Agentur, Budapest, Tabak-  
gasse Nr. 63. 60257

**Nagy ruha-**  
mángoló eladó.  
Ugyanott gyermekeknek  
való torna-szerek eladók.  
Czim a kiadóban. 60267

**Tüchtiger**  
Nachstenograph ertheilt gründ-  
lichen Unterricht in der deut-  
schen Stenographie. Gefl. Zu-  
schriften erbeten unter „Gabels-  
berger 100“ an die Exp.  
60236

**Intabulationen**  
auf Häuser, 2. u. 3. Sätze,  
bei J. Gros, Sziv. u. 39/B,  
1. Stock, Thár 8. 60220

**Spanische Wand,**  
ein Kistum, 4 theilig, aus  
8000 zur Hälfte seltenen  
**Ausländer Brief-**  
marken  
in prachtvoller Symmetrie-  
Zeichnung zusammengestellt,  
ist diskreter Familienrunde  
halber billig zu verkaufen.  
Aus Gefälligkeit zu besichti-  
gen bei Kálmán és Társa,  
VI. Gyár-utca 43. 60275

**Tüchtige**  
Agenten werden in der Pro-  
vinz zum Verlaufe von Pen-  
sterrouleur und Galanterie-  
artikel aus Holzgewebe bei  
hoher Provision aufgenom-  
men. Muster von Galanterie-  
waare sende ich bei Erleg  
von 50 fr. ein.

**Nettel Lajos,**  
Holz, Seimenrouleaux, Kalou-  
fen- und Holzgewebefabrik,  
Budapest, Hársfa-utca 61.  
60278

**Krauzöjn,**  
die in der Pflege und Unter-  
richt bewandert, wird zu Kin-  
dern gesucht. Vdr. in der  
Expeditio. 60266

**Donne**  
zu Kindern wird aufgenom-  
men, die nur deutsch spricht  
und geneigt ist, Handarbeit  
und im häuslichen mitzu-  
helfen. Vdr. in der Exp.  
60277

**Schadchen,**  
die in besseren Häusern ver-  
fahren, mögen ihre Adresse  
abgeben unter „Honorar  
Prima 272“ an die Exp.  
60272

**Sportsdame.**  
Saubte Briefe am 10., 11.  
und 18., erbitte baldigste  
Nachricht mit Angabe neuen  
Abrethwortes. 60273

**Batard,**  
zweithlig, geschlossen, gut er-  
halten, ist um fl. 80 zu ver-  
kaufen. Vdr. in der Exp.  
60269

**Kaufleute**  
in der Provinz, die sich einen  
sehr gangbaren und einträglichen  
Konsumartikel beilegen  
wollen, mögen ihre Adressen  
an Kálmán és Társa, Gyár-  
utca 43, Budapest, abge-  
ben. 60274

**Zu Anwinkel**  
ist ein 1600 Quadratflaster  
großer Willengrund, prach-  
volle Lage, zu 2 fl. 50 fr.  
per Quadratflaster sofort zu  
verkaufen. Vdr. in der Exp.  
60259

**Lehrerin,**  
deutsch, französisch, Klavier,  
sucht noch Stunden. Gefl.  
Anträge unter „Lehrerin 99“  
an die Exp. 60283

**Kanditenagent,**  
am hiesigen Plage gut ein-  
geführt, wird gegen Fix und  
Provision aufgenommen. Vdr.  
in der Exp. 60284

**Konfektionäre.**  
Ein sehr großer Spiegel ist  
zu verkaufen bei Császár,  
Modagegeschäft, Servitenplatz.  
60282

**Gatterjägerwerk,**  
klein, zu kaufen gesucht. An-  
träge unter „Gatter 286“  
an die Exp. 60286

**Csinos külsejű**  
ügyes segéd jobbféle ma-  
nufaktúr-üzletben azon-  
nali állást keres, kitűnő  
bizonyítványokkal rendel-  
kezik. Czim a kiadóban.  
60276

**Conversation.**  
Jeune homme, proprié-  
taire foncier, demeurant  
a Budapest, désire a faire  
la connaissance d'une  
demoiselle née française  
bien élevée et distinguée  
pour exercer la langue  
française. On est d' mandé,  
de bien vouloir envoyer  
des offres le plus com-  
plets, avec adresse et  
photographie à Mr. Block-  
ner: Bureau d'annonce,  
Budapest, Süd-utca 6.  
Devisé: Conversation  
française. 20094

**Eine Villa**  
billig zu verkaufen oder zu  
vermieten; Anwinkel, in der  
Nähe der „Schönen Pelene“  
von derselben hat man eine  
Prachtsternst, liegt nahe der  
elekt. Bahn, hat Brunnen  
und Wasserleitungswasser.  
Vdr. in der Exp. 60270

**Haus**  
im 7. Bei. 465 □Mater.  
30 Wohnungen, Geschäfts-  
lokale, mit nachweisbar 6500  
Gulden Einkommen, wird um  
200 fl. per □Mater verkauft.

**Gründe**  
im 1. Bez., Budapesterstraße,  
werden von 4-5 fl. per  
Quadratflaster dringendst  
verkauft durch

**Wellisch u. Marer,**  
Realitäten-Kauf- u. Verkauf-  
Bureau, Budapest,  
**Erzschöb-körut 34**  
Telephon. 60288

**Eleganter**  
offener Stepaniewagen für  
ein- oder zweispännig brauch-  
bar, fast neu, ist sammt  
Ferd und Geschirr billig zu  
verkaufen. Zu sehen von 1  
bis 3 Uhr. Vdr. in der Exp.  
60294

**Kautionsfähige**  
Einfassierer werden für ein  
Fabrikgeschäft in einer großen  
Provinzstadt Ungarns gesucht.  
Offerte mit Angabe der frühe-  
ren Beschäftigung nebst Refe-  
renzen sind unter Chiffre  
„N. S. M. 600“ an die Exp.  
zu richten. 20091

**900 fl.**  
erforderlich zum Ankauf von  
2 Landhäusern in Pzt.-Szt.  
Mihály. Vdr. in der Exp.  
60271

**Rövid**  
zongora, teljesen új szer-  
kezettel, helyszükö miatt  
eladó. Czim a kiadóban.  
60298

**Fakturist,**  
der schon längere Zeit in der  
Eisenbranche thätig war, wird  
aufgenommen. Offerte mit  
Gehaltsanprüchen unter „N.  
3. 233“ an die Exp. 60233

## Sensationeller Möbelverkauf

40% billiger als sonst!

Durch Ankauf größerer Quantitäten, ausschließlich nur solid und aus trockenem Holz verfer-  
neter Möbel bin ich in der angenehmen Lage, Schlaf-, Speise-, Salon- und Herrenzimmer-  
Einrichtungen in Barock, Altdeutsch, Renaissance und englischem Styl zu den jeder Kom-  
furrenz die Spitze bietenden Preise abzugeben, und zwar:

- |  |         |   |         |
|--|---------|---|---------|
| Schlafzimmer, schwarzem Marmor, matt oder halbmatt   | fl. 120 | Kredenz, matt oder halbmatt, schwarzem Marmor       | fl. 45  |
| Schlafzimmer, schwarzem Marmor, ge-<br>schliffen     | fl. 150 | Kredenz, matt, geschliffen, schwarzem Marmor        | fl. 50  |
| Schlafzimmer, schwarzem Marmor,<br>Säulen            | fl. 190 | Kredenz, matt, geschliffen, Mitte offen             | fl. 65  |
| Schlafzimmer, schwarzem Marmor, eng-<br>lischer Styl | fl. 175 | Kredenz, Säulen, Mitte offen, schwar-<br>zem Marmor | fl. 80  |
| Schlafzimmer, schwarzem Marmor,<br>Barock-Styl       | fl. 330 | Kredenz, Stühlig, mit Säulen                        | fl. 110 |

Speisetische, Schreibtische, Trumeau, Salontische, Nähische, Ottomane etc. Grosse Auswahl in fertigen Salon-, Boudoir- und Herrenzimmer-Einrichtungen mit den einfachsten bis zu den feinsten französischen Seidenstoffen, Peluche, Velour de Gene und anderen Stoffen. 99772

**GÖMÖRI SÁNDOR,**  
Budapest, IV., Váci-utca II.  
Preiscourante franco und gratis. 2jährige Garantie.

Mit den vollkommensten Heilapparaten der  
ärztlichen Wissenschaft neuester Errungen-  
schaften ist die Anstalt versehen.  
**Dr. PALÓCZ,**  
em. Spitalarzt, Prof. der Hygiene.  
Budapest, IX. Bez., Vámbáz-körut 7.  
Ordination: 10-12 und 3-5.  
Honorar mässig. \* Prospekt gratis u. franko.

In jeder Jahreszeit können benutzt werden:  
1. Elektr. Lichtbäder (zum Schwitzen u. partielle).  
2. Vibrations-Massage. 3. Thermomassage.  
4. Elektromassage. 5. Wasserkur, Psychrophor.  
6. Mechanotherapie (nach Frenkel und Zander).  
7. Orthopädie. 8. Sonnen-, Luft- und Sand-  
bäder (im Sommer). 9. Entsprechende Diät-  
Bestimmung.  
Keine Anwendung schädlich, keine schlechte Nach-  
wirkung.  
Für Damen Frauenbedingung. \* Separirte Athelungen.  
(Fremden besorgen wir solche Plätze, wo sie die  
angeordnete Diät pünktlich einhalten können).

Die vollkommene Einrichtung, ge-  
wissenhafte, sorgfältige und indivi-  
duelle (der Natur der Kranken ent-  
sprechende) Behandlung erklären jene  
vorzüglichen Erfolge (wir können  
dies mit den beglaubigten Handzügen der  
Genesenen beweisen), welche wir selbst  
bei der Heilung der vorgeschrit-  
tensten Krankheiten, besonders bei  
Asthma, Fettsucht, Rheuma,  
Schias, Neuralgie, Gicht, Magen-  
leiden, Blutmuth, Haut-, Nerven-  
Geschlechts u. Frauenkrankheiten  
bestimmt erzielen können.



**Sneidig**  
**Egyenruhákat**  
Készít 100040  
**BLUM SÁNDOR**  
Budapest, IV., Váci-utca 12.

**Herrschaftliche**  
**kleine Dampfmühle,**  
unweit von Budapest, mit  
gutem Mehlabsatz, ist zu  
verpachten. Offerte un-  
ter „R. C. 7346“ an Ha-  
usenstein & Vogler (Faulst-  
& Co.), Dorottya-utca 9.

Wemge seiner zahlreichen  
Erfahrungen in den Bud-  
pester und Wiener Wilt-  
schützungsanstalten, als auch bei  
vielen Militär-Regimen-  
tern wird dieser hervorra-  
gende Spezialist, beständ-  
lich empfohlen.  
**Geheime**  
**Krankheiten,**  
sowie Hornröhrenflüsse, Ge-  
schwüre, Mannschwäche  
(durch Elektro-Massage),  
Dauerkranheiten, Ausbrennen  
ohne Einwirkung und alle Ge-  
schlechtskrankheiten bei Frauen,  
Wundenmarktstehen heilt sich u.  
sicher ohne Verunstaltung nach  
einer 10jährigen eblirg-  
tischen und 10jährigen er-  
fahrungsreichen militär-  
ärztlichen Praxis

**Dr. Kajdacsy**  
gew. k. k. Regiments-  
arzt  
Ordinationsanstalt:  
Budapest, V.,  
Wäqnerboulevard 4  
(Váci-körut 4),  
1. Stock, Eingang bei der  
Treppe.  
Ordination Donnerstags von  
9-4 Uhr und von 7-9 Uhr  
Abends. Honorar-Briefe wer-  
den unter Aufsicht beimi-  
strirt. Mehlamente besorgt.

# Meiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Gebrachte u. neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen**  
offerirt billigt Wiener Kassen-Fabrik. Niederlage, Budapest, 5. Bez., Güsttergasse 6. 58739

**Gödöllön,**  
a vasut mellett, 1340 négyszögöl villatelek eladó. Czím a kiadóban. 59695

**Dringender**  
Hausverkauf, Zweifelh., elegant gebaut, 13 1/2 Jahre steuerfrei, schönste Lage, 31,000 fl. Amortisation 50%, 5000 fl. II. Satz, Ertrag 4400 fl., Preis 45,000 fl. Bodnár S., József-körút 66. sz., 2. lépcső, 3. em. 37. 59996

**Kaffeehauseinrichtung.** Vollkommene Kaffeehauseinrichtung, Alles ganz neu, aus freier Hand staunend billig zu verkaufen. Dorthelfer sind die Lokalitäten für Gasthaus sehr geeignet billig zu mietzen. Café Zweig, Neupest. 60047

**Praktikant,**  
absolvirter Handelschüler, der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig, wird in einem heiligen größeren Hause gegen Bezahlung sofort aufgenommen. Solche, die im Komptoir bereits thätig waren, werden bevorzugt. Offerte unter „G. B. 169“ an die Exp. 60169

**Gebildetes,**  
vermögendes, kinderloses Ehepaar (Fr.) auf dem Lande wünscht ein Kind aus besseren Kreisen anzunehmen. Anträge unter „Adoption 1“ an die Exp. 60154

**Üzlethelyiség**  
azonnal olesón kiadó Pipa-uteza 6. sz., Csarnoktér sarok. Ugyanott egy berendezés közmü- vagy rövid-árunak olesón eladó. 60157

**Kaffeeschank,**  
in Budapest als sehr gut gehendes Geschäft albekannt. Täglicher Milchkonsum nur für Kaffee 120-150 Liter, Käufer kann sich davon beliebiger Zeit erst überzeugen. Reiner Verdienst monatlich 200 fl., ist sofort billig Familienmäßig halber zu verkaufen durch Julius Niemetz, Rökk Szilárdgasse 18. 59252

**Hauptagent gesucht.**  
Durch ein deutsches Konturrenzfähiges, sehr beliebtes Kinderversicherungs-Institut werden für folgende Städte:

**Selmeczbanya, Kassa, Szatmár, Kecskemét, Győr, Zalaegerszeg, Kolozsvár und deren Umgebung gegen hohes Firmum und Provision**

Kautionsfähige Hauptagenten gesucht. Näheres: Budapest, VII., Elisabethring 53, 1. St. Thür 1. 60097

**Kautionsfähiger**  
Hauptagent für Budapest gegen hohes Firmum und Provision wird gesucht, durch ein deutsches Konturrenzfähiges, sehr beliebtes Kinderversicherungs-Institut. Schriftliche Anträge werden erbeten unter der Adresse: Hamburger Versicherungs-Gesellschaft, Budapest, VII., Elisabethring 53, 1. St. 1. 60096

**Wirthshofal**  
samt Wohnung, Jahresmiete fl. 600, ist auf der Arenastrasse Nr. 34 d., Cse Sajó-uteza, per 1. Mai zu vermieten. Näheres beim Hausbesorger. 60210

**Friseurgeschäft,**  
ist wegen Abreise billig zu verkaufen. Abz. in der Exp. 60153

**Cinematograph**  
wird gesucht. Abz. in der Exp. Zu sprechen von 9-10 Uhr Vorm. 60166

**Seldher-**  
Geschäfts-Einrichtung wird verkauft. Anträge unter „Seldher 152“ an die Exp. 60152

**Grund.**  
In dem Villeniertel oberes Brunnthal sind mehrere Villengrundstücke aus freier Hand zu verkaufen. Abz. in der Exp. 60163

**Szentképek**  
(háziáldás) vidonság eladásával férhák, nők igen sok pénzt szerezhetnek; vidéken kereskedőknek, néptanítóknak melegen ajánlható. Czím a kiadóban. 60180

**Kiszolgált**  
számvivő-altisztet keres irattárnokul elsőrangú czég. Ajánlatok „Irattárnok 4050“ alatt a kiadóban. 60178

**Junge Bureau-**  
Beamtin, die deutsch und ungarisch können und eine schöne Handschrift haben, finden bei einer großen Maschinen-Gesellschaft ihre Anstellung. Anfangsgehalt 3. W. 30 fl. Schriftliche Offerte unter „Strebsam 165“ an die Exp. erbeten. 60165

**Die Gründer**  
einer großen Lebens- und Unfall-Versicherungs-Affiliations-Ges. suchen verlässliche und bewährte Akquisiteure. Ausführendes Offerte über Leistungsfähigkeit unter „Gute Position 164“ an die Exp. erbeten. 60164

**Házasság.**  
Feltűnően szép, művelt, deli természetű izr. vallású fiatal leány diplomás magasabb rangú hivatalnok, katonatiszt, férjet keres a fő- vagy valamely nagy vidéki városban. Kor, ha fess és elegáns, nem akadály. Levelék, melyekre f. hó 25-ig válaszoltatik „Vera Violetta“ jelige alatt a kiadóhivatal továbbít. Közvetítő, anonym ajánlatok kizárva. 20070

**Für einen**  
strebsamen Kaufmann mit 8 Mille Baarkapital, von der Herren- und Damenmodebranche, würde sich günstige Gelegenheit bieten durch Uebernahme eines seit Jahren auf der lebhaftesten Straße bestehenden Geschäftes, welches der Eigentümer wegen anderweitiger Unternehmung preiswürdig übergeben möchte. Das Geschäft hat 20 Meter Gassenfront durchaus mit Portal und billigem Rins. Abz. in der Exp. 20083

**Salon Möbel-**  
Einrichtung, elegant ausgestattet, sofort billig zu verkaufen. Abz. Exp. 20082

**2 Gassenzimmer,**  
Vor-, Bade-, Dienstbotenzimmer u. s. w., Stiegenhaus, Parterre, mit Zinsnachlass zu vermieten sofort oder per 1. Mai. Abz. in der Exp. 60159

**Hauptstadt,**  
Hauptposten, Trafit, Kreislerci, Branntweinschank, abgetheilte Geschäfte mit separatem Eingang, Tageslohnung 90 fl., ist Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Abz. in der Exp. 60206

**Gassenzimmer**  
zu vermieten per 1. Mai 1. Stod. Große Feldgasse 41. 60263

**El kell adnom**  
a VI. kerület egyik fő-utczáján fekvő csemege-és tej-üzletemet, mert előrehaladt koromnál fogva folytatni nem bírom. Egy egész családnak szép eltartást biztosít, 250-300 lit. tej naponta eladás, és csemege mint bor és sör után naponta 50-60 frt bevétel. Azonnal átvehető. Czím a kiadóban. 20079

**Előkelő Clet-,**  
gyermek- és baleset-biztosító-intézet az ország minden részében ügyes és előkelő

**fő- és alügynököket**  
fűgyőnökség vezetésével megbízható  
**hivatalnokokat,**  
továbbá mozgóközegeket keres. Allandó képviselő a legnagyobb javadalmazásban, magas jutalék, átalány stb. részesülnek s nyugdíjat is biztosíthatnak maguknak munkásságukkal. Ajánlatok „Biztos siker“ jelige alatt Goldberger A. V. hirtetési irodájába, Budapest, IV., Váci-uteza 9, kéretnek. 20078

**מבשר ומבשר**  
und  
**מבשר ומבשר**  
in garantirt edster Qualität, eigener Erzeugung, auf Wunsch mit 70% verfestet per Nachnahme 3. W. fl. 3.60 einen 3-6 Liter Demyon, Borovicka oder Skovnik, franco die Borovickfabrikerei Nid. Kellermann, Trencsen-Szoblahid. Wiederverkäufern zu Groß Tagespreisen. 19890

**מבשר ומבשר**  
und Skovnik, nur in exquisiten, hochfeinen Qualitäten, 1898er à 70 fr., 1894er à 80 fr. per Liter. Postversandt täglich per Nachnahme, in Demyon gefüllt, von 3 Litern aufwärts aus der seit mehr als 100 Jahren bestehenden Brennerei des E. Weinreb, Kanofalu, Post Tótes-Alfalu, Demyongarn. Von 25 Litern aufwärts Spezialoffert. Beiträge unter 20 Gulden werden ausnahmslos nachgenommen. Kopiprosben werden nicht geschickt. 19885

**Borovicka**  
und Skovnik, nur in exquisiten, hochfeinen Qualitäten, 1898er à 70 fr., 1894er à 80 fr. per Liter. Postversandt täglich per Nachnahme, in Demyon gefüllt, von 3 Litern aufwärts aus der seit mehr als 100 Jahren bestehenden Brennerei des E. Weinreb, Kanofalu, Post Tótes-Alfalu, Demyongarn. Von 25 Litern aufwärts Spezialoffert. Beiträge unter 20 Gulden werden ausnahmslos nachgenommen. Kopiprosben werden nicht geschickt. 19885

**Französisch.**  
Zur Konversation wird diskontinuirter verfeilter Franzose gegen Honorar von Offizier gesucht. Anträge unter „Perfekt 69“ an die Exp. 6062

**Kisasszony**  
irodai alkalmazásra kerestetik, ki a magyar és német levelezést teljesen bírja. Ajánlatok „Z. B. 292“ jelige alatt a kiadóban. 60292

**Wirthsgeschäft**  
auf einem belebtesten Punkte, in der Mitte der inneren Stadt, sehr altes Geschäft, wo ohne Kreditoren täglich über 60 fl. Einnahme ist, ist Eigentümers anderer Unternehmung halber sehr billig zu verkaufen. Näheres bei Julius Niemetz, Rökk Szilárdgasse 18. 60239

**Schwabenberg,**  
Villagrund, sehr steigungsfähig, größerer Komplex, preiswürdig zu verkaufen. Sarkány. Lipót-körút 7/a, 2. em. 2. 60291

**Tüchtiger**  
Reklamationsbeamter mit nachweisbarer längerer erfolgreicher Praxis und auch im Akquisitionswesen bewandert, findet dauernde Beschäftigung. Offerte unter „Z. B. 225“ an die Exp. 60225

**Große Demolirung!**  
Wegen sofortiger Demolirung des alten Athenäum-Druckerei-Gebäudes

**Ferencziék-tere 3-4 und Curia-u. 5**  
werden zu staunend billigen Preisen verkauft:

**Mauerziegel, Dachziegel, Mauersteine, Pflastersteine, Dachstuhlholz, Dippelbäume, Latten, Bretter, Thüren, Fenster, Gangplattten, Ganggitter und sonstige Baumaterialien.**  
Näheres in der Demolirungs-Kanzlei, IV., Ferencziék-tere 3. 19827

**Von Kavaliere**  
abgelegte Herrenkleider werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft. Kossuth Laosgasse 15, 1. Stod. Leihanstalt für Grad-u. Salon-Anzüge. 20017

**Kreislerci**  
mit Trafit, Wein, Bier- u. Branntweinschank, seit 25 Jahren auf frequentem Posten allein dastehend, mit anstoßender Wohnung, ist krankheitshalber u. wegen Ueberfiedlung sofort oder längstens 1. Mai zu beschließenden Bedingungen zu übernehmen. Abz. in der Exp. 60129

**Tüchtiger**  
Uhrmacher, repräsentationsfähig, im Verkauf von Uhren u. Juwelen vertritt, wird mit gutem Salair dauernd angestellt bei Hoffmann, Keresztút 6. sz. 60110

**Zur Bequemlichkeit unserer geehrten Kunden der Leopoldstadt haben wir Nádor-uteza 11 eine Annahmestelle eröffnet u. bitten um euerzeitigen Zuspruch.**  
Kováld Péter és Kai. 60088

**Sägewerk,**  
sehr gut eingerichtet, mit 24 Gatter-Wasserbetrieb, sammt werthvollen Gebäuden (geeignet für eine Mühle oder Fabrik), schöner Lagerplatz, in einer lebhaften Provinzstadt (Bahnstation), ist aus freier Hand zu verkaufen. Abz. in der Exp. 59962

**מבשר ומבשר**  
Wir versenden wie allgemöhnlich von unserer eigenen Reihung Osterweine mit 70% verichen von 36 Liter aufwärts zu folgenden Preisen: Rothwein 28 und 28 fr., Weißwein und Schillerwein 24 bis 26 fr. Nachnahme. Gebinde nehmen wir zum berechneten Preis retour. Brüder Epitay, Weinbergbesitzer, Villány. 19909

**Billige Reste.**  
Vorhänge, Teppiche, Stoffe, Seide, Wolldecken, Divan-Heberwürfe, große Teppiche 6 fl. bei Joseph Neumann, Mohrengasse Nr. 7, im Hofe. 20054

**Ungarischer Kurfus,**  
Eintritt jederzeit (Verly-Methode), der drei Monate dauert. Privat. fl. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. 60248

**Wohnungen,**  
schön und billig, per Mai in der Volksheatergasse Nr. 34 mit 2 Gassen-, Hof- und Badezimmer, ferner solche mit 2 Gassenzimmern, Küche, Kojen, Kloset u. 1 Hofzimmer, Küche u. Speis. 20011

**Weinreben,**  
heimische, 2jährig gewurzelt in 10 Sorten, sind billig zu verkaufen. Abz. in der Exp. 60245

**Engagirt**  
wird junger Mann, der korrekt deutsch und ungarisch korrespondirt; 30 fl. Anfangsgehalt. Offerte unter „Komoly 048“ an die Exp. 60249

**Intelligentes**  
deutsches Fräulein zu Kindern dringend gesucht. Abz. in der Exp. 60293

**Vendéglő**  
olesón átadó és rögtön átvehető. Czím a kiadóban. 60230

**Klaviermeister**  
für Samstag-Abend gesucht. Abz. in der Exp. 60279

**Schwimmischnle,**  
komplet, bestehend aus 130 Kabinen, billigst.

**Feldbahnschienen,**  
7 kg. Profil, Gerüstklammern, Bauhölzer, laute Maß, Schienen, Traversen, Raummangels wegen unter dem Tagespreise abzugeben bei Weimer & Kohn, Budapest, VIII., Mosonyigasse 6. 20092

**„Anna Sion“.**  
Endlich theure Zeiten, Sie konnten nicht verstehen, fühlen Alles Ausbruch tiefsten Schmerzes Weh, die Jahre nicht mehr schicklich Beweis „Getheilten Etwas Nebzig bleibt“ nicht die Rede, Alles Fühlen Einzig für in Sie. Oh laßt künstliche Scheiden, ich will überhaupt die vielen so unverdient ohne Basis tiefermerzenden Stellen übergehen, ist Vertrauen geschunden, Alles vorbei. Wie immer, ich kann leiden ertragen, mir bleibt Einzig, menschlicherlich Liebe Anbetung. 60237

**Praktikant,**  
ungarisch und deutsch, guter Rechner, schöne Handschrift, wird per 1. April nächsthin aufgenommen. Schriftliche Offerte an „Wekerling“, Akadémia-uteza 16. 60243

**Kurzes**  
Klavier, fast neu, berühmtes Fabrikat 270 fl.; Pianino 230 fl., ferner neue Klaviere, durchwegs berühmte Fabrikate, Alles mit 6jähriger Garantie, am ganzen Budapest Platz am solbischen zu kaufen oder auszuleihen im Musterklavieralon Keresztút, Wäghnerboulevard 21. (Industriehof). 19973

**Neues Haus**  
in Neupest, nahe zur elektrischen Bahn, zu verkaufen. 300 Quadratmeter, trägt 1000 fl., zum Ankauf 4000 fl. nöthig, Last 7400 fl. Auch eine Villa zu verpachten oder zu verkaufen. Dasselbe ein italienisches reines Doppelbett billig zu verkaufen. Abz. in der Exp. 60244

**Edesem!**  
Szombaton Glután 4 óra-akor várlak. 60280

**Kinderkleider**  
näherin und ein Lehrmädchen werden aufgenommen. Abz. in der Exp. 60260

**Zu verkaufen**  
preiswürdig ein eleganter Landauer-Wagen. Abz. in der Exp. 60256

**Schöne Wohnung,**  
bestehend aus 2 Cassenzimmern, Alkon, Hofzimmer, Wohnzimmer, Küche, Speis, Kloset (3. Stod), ist im Hause Podmanichgasse 21 per Mai zu vermieten.

**„Sonnenshahl“.**  
Bitte unter Anfangs-Buchstaben Ihrer Namen und Hausnummer Brief begeben. Tausend Küsse. 60280

**Praktikant**  
aus gutem Hause, der ungarisch und deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, wird für ein Industriehaus sofort acceptirt. Offerte unter „R. B. 219“ an die Exp. 60219

**Ladenmädchen**  
für Juwelerei, welches schon in solchem Geschäft war, wird aufgenommen. Abz. in der Exp. 60287

**Erzieherinen,**  
Kindererzieherinen, Bonnen für vornehme Familien dringend gesucht durch Institut Keri, Budapest, Király-u. 73. 60093

**Hintó,**  
nyitott vagy csukott kocsiival, gyönyörű löval beadó. Czím a kiadóban. 60223

**Institutrices**  
Bonnes françaises sont cherchées pour des excellentes familles.

**Deutsche Kinder-**  
gärtnerinen, sowie deutsche Bonnen zu jüngeren Kindern sucht zu sofortigen Eintritt Frau Anna Gerson, Rietich, Budapest, Theresienring 31. 20095

**Zu vermieten**  
2 Gassenzimmer, besonders für Seldher, Schneider, Barbieri, Schnittwarenhändler u. dgl. geeignet, Wohnungen mit 2 und 3 Zimmern, VI., Sziv-uteza 50. Kellergeschäft, in dem seit vielen Jahren Kohlen, Holz u. dgl. verkauft werden, nebst Wohnung von einem Zimmer im 1. Stod, VII., Rózsa-uteza 33. 60265

**Gut erhaltenes**  
Pianino wird zu kaufen gesucht. Gest. Anträge unter „M. B. 295“ an die Exp. 60295

**Trafit,**  
nachweisbar 3800 Gulden netto Reinertrag, pflücht eingetretener Umstände wegen zu übergeben. Näheres durch

**Jak. Nagh,**  
Kauf- und Verkaufsbureau, Budapest, Csetősgasse 48. 60287

**Gasthaus,**  
hübsch eingerichtet, in der Nähe des auszubauenden Neugebäude-Terrains, ist sofort billig zu übergeben. Abz. in der Exp. 60293

**Stehender**  
Siederohrgefäß, 18 Liter, Heizfläche, 7 Atm. Betriebsdruck, mit neu eingesetzten Siederöhren, ist zu verkaufen. 2. Bez., Bathány-uteza 6. 20086

**Junger**  
Komptoirist, deutsch-ungarisch korrespondierend, mit hübscher Handschrift, gesucht. Offerte mit genauer Angabe der bisherigen Verwendung und Gehaltsansprüche an Broder Miksa, Pécs (Zimfölden), Kolonialwaaren-Agentur. Branchenliste und Etogrammen bezogen. 20093